

BILDUNG SCHWEIZ

2 | 2009

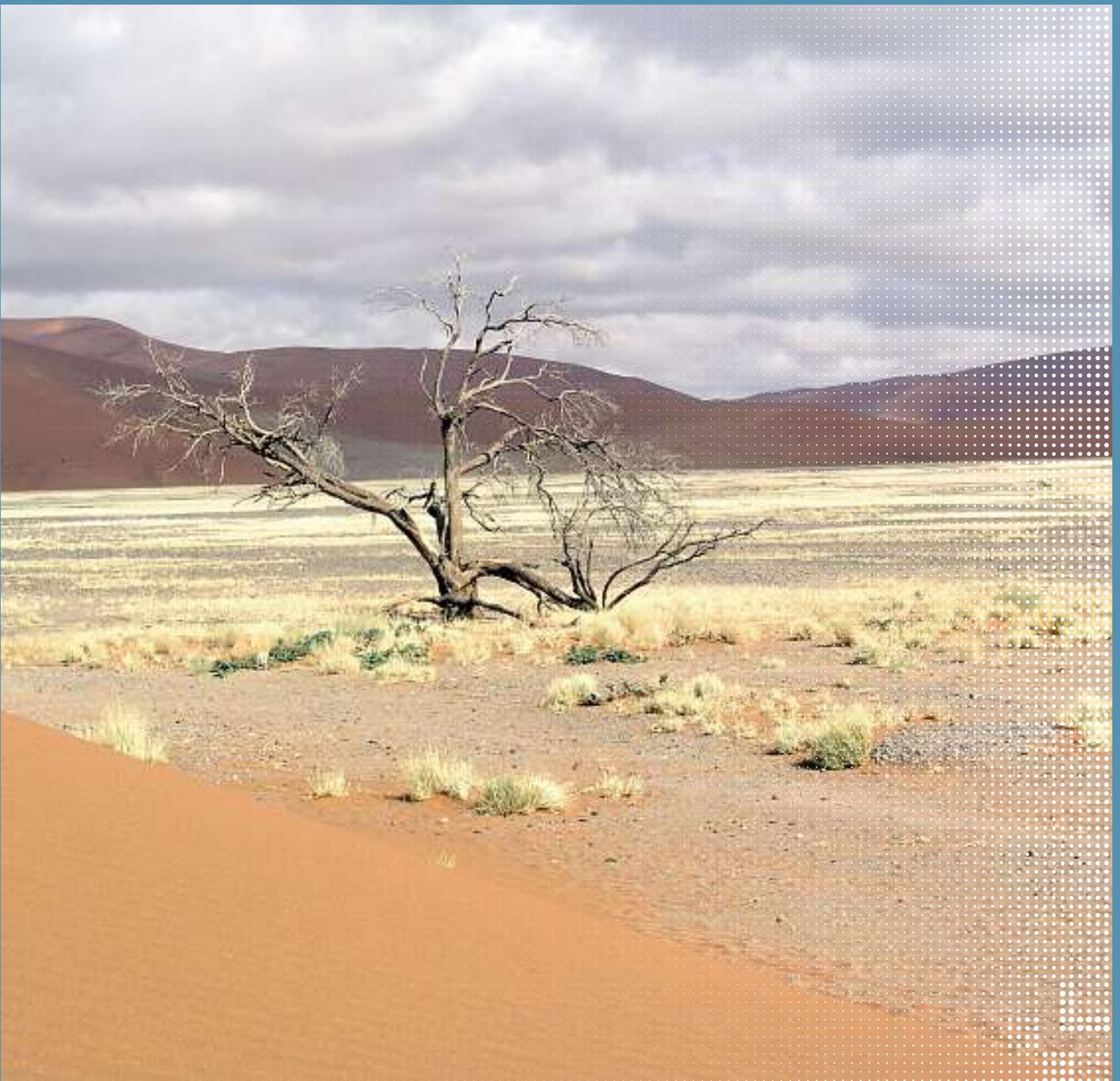
Trocknet der Arbeitsmarkt aus?

Was hinter den Schlagzeilen vom «Lehrermangel» steckt

Statistik: Neuer Anstieg der Kinderzahlen ab 2009

Wettbewerb: Sporttag-Ideen

BILDUNG SCHWEIZ sucht Hits für einen Höhepunkt im Schuljahr



Das neue MacBook Pro.

Zu super EDU Preisen!



15"

17"

Das ultimative mobile Kreativstudio mit bis zu 8 Stunden Batterielaufzeit, einem hoch auflösenden Bildschirm mit LED-Hintergrundbeleuchtung und vieles mehr.

MacBook Pro zu Edu Preisen bereits ab **Fr. 2375.-***

www.letec.ch



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



2008 Preferred Partner  invent

*Schulpreis inkl. MwSt. Nur solange Vorrat. Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten.

OPITEC

Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

**Katalog-
Gutschein !**



Paper-Art Maske "lachend"

Maße: ca. 20,3 x 13 x 6,3 cm, natur,
ohne Dekoration

N° 495.515 1 Stück **4,80**

4,80



**OPITEC bietet Ihnen immer
wieder Anregungen,
Neuheiten und vielfältige
Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten**

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

I207_8_SD

Sporttag-Ideen für einen Höhepunkt im Schuljahr

BILDUNG SCHWEIZ sucht die besten Sporttagkonzepte. Ein Wettbewerb unter dem Titel «Sporttag, kreativ und attraktiv», soll Lehrerinnen und Lehrer anregen, ihre gelungenen Konzepte für einen Sporttag einzureichen. Die besten Ideen werden in der Spezialausgabe «Schulreise, Spiel und Sport» Mitte März veröffentlicht. Es winken attraktive Preise.



Foto: Doris Fischer

Grosse Sprünge, möglichst für alle – Ziel eines motivierenden Sporttages.

Der alljährliche Sporttag rangiert bei vielen Schülerinnen und Schülern weit oben in der Beliebtheitskala der Schulanlässe. Für Lehrerinnen und Lehrer bedeutet er vielfach eine zusätzliche Herausforderung und einen Spezialeinsatz.

Sollen am Sporttag Spiel und Spass im Vordergrund stehen? Oder zählt vor allem die Leistung? Wie können Teamgeist und Kameradschaft gefördert werden? Ein Sporttag ist auch immer mit zusätzlichem Organisationsaufwand

verbunden. Wie lässt sich dieser möglichst effizient bewältigen? Fragen, die sich wohl die meisten Schulen jedes Jahr wieder stellen. Vielleicht haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen aber auch bereits grosse Erfahrung im Organisieren eines Sporttages und ein besonders erfolgreiches und gelungenes Konzept in der Schublade.

Mitmachen und doppelt profitieren

Warum sollen also alle das Rad immer wieder neu erfinden? Die Redaktion von

BILDUNG SCHWEIZ möchte im Rahmen eines Wettbewerbes Schulen anregen, gute Ideen, erprobte und gelungene Sporttag-Konzepte auszuarbeiten und einzusenden.

Mitmachen lohnt sich gleich doppelt: Sie haben Ihren nächsten Sporttag bereits geplant und eröffnen sich zudem die Chance, einen tollen Preis zu gewinnen. Profitieren können aber auch alle Leserinnen und Leser: Sie erhalten einen attraktiven Ideenkatalog mit wertvollen Impulsen für ihren nächsten Sporttag.

BILDUNG SCHWEIZ veröffentlicht die besten von einer Fachjury ausgewählten Ideen und Konzepte in der Spezialausgabe 3a «Schulreise, Sport und Spiel» Mitte März 2009.

Doris Fischer

Der Wettbewerb: Ideen für den Sporttag 2009

BILDUNG SCHWEIZ sucht im Rahmen eines Wettbewerbs die kreativsten Ideen für den Sporttag 2009. Lehrerinnen und Lehrer sind eingeladen, ihre Ideen, resp. ihr Programm für einen attraktiven Sportevent zu formulieren und einzusenden.

Inhalt: Motto, Idee(n), Konzept/Organisation, Stufe(n), benötigtes Material, evtl. spezielle Voraussetzungen.

Kriterien: Originalität, Umsetzbarkeit, Nutzen für andere Schulen

Umfang: Text von maximal 2000 Zeichen (wenn möglich mit Bild)

Einsendeschluss: 27. Februar 2009 an folgende Adresse: Redaktion **BILDUNG SCHWEIZ**, Ringstrasse 54, 8057 Zürich; oder per E-Mail: bildungschweiz@lch.ch.

Eine Jury bestehend aus Lehrpersonen und Mitgliedern der Redaktion und des Sekretariats des LCH wählt die drei besten Einsendungen aus.

1. Preis: Reisegutschein – Wert Fr. 500.–
2. Preis: Reisegutschein – Wert Fr. 300.–
3. Preis: Reisegutschein – Wert Fr. 150.–

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»

Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt* 1198.– **498.–**
698.– statt* 1498.– (mit Lederbezug)

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; SitzhöhenEinstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; ergonomischer **Bandscheiben-/Muldensitz**; atmungsaktive, unverwüsthche NetZRückenlehne für rückschonendes und ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; verstellbare Lumbalstütze (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare **Kopf-/Nackensstütze** (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare Armlehnen mit gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle BüroTätigkeiten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: (HxBxT) 50-60 x 52.5 x 48.5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie. Fusskreuze: Holz/Bambus, Alu poliert, Alu schwarz; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.)



Farben Stoff: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. hellgrün, 5. sand, 6. grau, 7. schwarz; **Farbe Leder:** schwarz

Intensiv Klopfmassagerät ITM

statt* 149.– **119.–**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht.

Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohltuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.

Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt* 179.– **98.–**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System und WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung**, 2 auswechselbare, verstellbare Hand-schlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruch-sicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. **Farben:** blau/grün/silber/schwarz

Herzfrequenz-Messgerät OMNI STEEL

statt* 169.– **129.–**

EKG-genaue Pulsabnehmer mit Sender, elastischem Gurt und Velohalterung. **Topmodell mit 21 Funktionen:** Puls, Zeit, Datum, Wecker, Stoppuhr, Herzfrequenz, Kalorien-/Fettverbrennungszähler, Erholungszeitfunktion, optischer und akustischer Grenzwertalarm, Hintergrundbeleuchtung, antibakterieller Rückenplatte mit 6 Schweisskanälen u.v.m. Wasserdicht. Batterie leicht wechselbar. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 2 Jahre Garantie.



• optimiertes Modell
• überarbeitete Masse
• leichteres Gewicht

Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1

statt* 698.– **198.–**

Hochwertige, himalaya-/alpenerprobte, für höchste Ansprüche, mit viel technischer Raffinesse konzipierte Outdoor-jacke (4-Jahreszeiten); unterlegter 2-Weg Front-Reisverschluss (RV) mit Kinnschutz; 2 grosse RV-Brust-Innentaschen; 3 Netz-/Velours-Innentaschen; 4 RV-Aussentaschen; inkl. RV stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System RV-Klettöffnung in Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare, helmtaugliche Kapuze mit Schirm; einhandbedienbarer, klettverstellbarer Ärmelabschluss; elastische Saum-/Taillenkordel; inkl. **2 herausnehmbare Polar Innenfleece-Jacken** (mittel-/hochisolierend: 300/400g/L, div. RV-Aussen-/Innen-Taschen); Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane; Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); **Special Winter-/Ski-Package:** herauszipbarer, elastischer Huft-Schneefang für Aussen-/Fleece-jacke; Tickettasche auf Ärmel; herausklappbare, transparente Skiabot Tasche; im Kragen verstaubare Helm-/Kopfmaske; 1 Sturm-/Gesichtsmaske; **Neu:** federleichte **2 in 1 Gänse-Daunenjacke/-Gilet**; 700er Füllkraft; gleichmäßig durchgesteppte Kammern; Ärmel abnehmbar; Ripstop Nylon Obermaterial (**im Set 99.– statt 248.–**) HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

11 Farben: 0. off-white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz

9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL

Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1

statt* 349.– **149.–**

Leichte, robuste und zuverlässige Funktionshose mit durchgehendem, abgedecktem, seitlichen Reissverschluss (RV); **optimal als Trekking- u. Skihose**; passend zu TITANIUM 6 IN 1-Jacke; ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hosenträger für Aussen-/Fleecehose; Halbelastrbund mit Klett verstellbar; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Taschen; **Special Winter-/Ski-Package:** 1 **herausnehmbare Innenfleece-Hose** mit hochgezogener Brust-/Rückenpartie, 2 Seitentaschen, 1 Känguru-RV-Brusttasche; abnehmbare, elastischer Schneefang mit Rückhalteschlaufe; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebfestes RipStop-Obermaterial an Knien/Gesäß/Knöchelinnenseiten; alle Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. Made in Nepal.

11 Farben: 0. off-white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz

9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL

Sportbrille EXPLORER ClimaControl

statt* 298.– **129.–**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser (max. +/- 2.5 dpt) + 3 Gläserpaare (Wert 125.–). Perfekt sitzende, hochfunktionelle Wechselgläser-Sportbrille aus extrem leichtem, flexiblem und temperaturbeständigem Hightech-Material. 2x3 Gläserpaare (smoke, orange, clear) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung. Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Filtergläser mit verzerrungsfreier Sicht. 100% UVA, B und C-Schutz. Einfacher und schneller Gläserwechsel. Zweistufige Einstellung der Nasenaufgabe. Abnehmbares Stirn-/Schweisspolster. Verstell- und abnehmbares Brillenband. Anti-Fog ClimaControl Belüftungstechnologie. Inkl. Mikrofaser-Tuch, Hardcasebox. 2 Jahre Garantie. **Farben:** alu-orange, matt black, dark blue.

Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis	Adresse	Code: Bildung Schweiz 02/09
			Name/Vorname	
			Strasse	
			PLZ/Ort	
			Telefon	
			E-Mail	

Datum/Unterschrift

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Ruchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch

Druckfehler vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.

Lieferung solange Vorrat. *Summe der Einzelpreise

NEU

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:

• 4051 Basel, Aeschenvorstadt 55, Telefon 061 227 92 76
Montag-Freitag 10.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

• 4500 Solothurn, Bielstrasse 23, Telefon: 032 621 92 91
Mo geschlossen • Di-Fr 14.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

Finnlands «Geheimnis» und Schweizer Stärken

Seit Sommer 2006 arbeitet das nationale finnische Lehrpersonen-Weiterbildungsinstitut eng mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen. Gemeinsam wird ein Weiterbildungslehrgang für Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder aller Schulstufen angeboten. Dabei lernen auch die Finnen Neues kennen.

Auslöser der Zusammenarbeit zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und dem nationalen finnischen Weiterbildungszentrum OPEKO war die Verwunderung der Co-Rektorin Liisa Lofmann, dass viele Schweizer Lehrpersonen nach Finnland kommen, um nach dem «finnischen Geheimnis» für den Erfolg in der PISA-Studie zu suchen. Die daraus entstandenen Diskussionen und gegenseitigen Besuche erwiesen sich für OPEKO und PHZH-Mitarbeitende als sehr bereichernd.

Zugleich wurde deutlich, dass es nicht ausreicht, diesen Austausch ohne die betroffenen Schulleitungen, Lehrpersonen und Behördenmitglieder weiterzuführen. In kontinuierlicher Rücksprache mit Lehrpersonen und Schulleitungen ist deshalb ein Weiterbildungslehrgang entstanden mit dem Ziel, Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulbehördenmitglieder aus der Schweiz und Finnland zusammenzubringen, um gemeinsam aktuelle berufliche Fragen zu diskutieren. Die beteiligten Personen und Institutionen suchen gemeinsam nach Lösungen für den Schulalltag und unterstützen sich gegenseitig.

Motivation und Bestätigung, die eigene Sache gut zu machen

Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen Fragen aus dem Schulalltag: Unterrichtsgestaltung, Umgang mit Störungen, Tagesstrukturen, Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperation mit ausser-schulischen Partnern. Die Verantwortlichen des Lehrgangs zeichnen sich für den organisatorischen und inhaltlichen Rahmen verantwortlich und spannen den Bogen von der Theorie in die Praxis und zurück. Die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich über die Dauer eines Schuljahres mehrmals sowohl in Finnland wie in der Schweiz. In den Herbstferien 2008 reiste die erste Gruppe Schweizerinnen und Schweizer nach Finnland, um ihre finnischen Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Die Diskussionskultur wurde nachhaltig von

den Gastgeberinnen und Gastgebern geprägt: Sie war ressourcen- statt defizit-orientiert, zusammen statt gegeneinander, unterstützen statt konkurrenzieren. Immer wieder kam es zu lebhaften Diskussionen darüber, warum es in der Schweiz nicht gelingt, sich von einer problemfixierenden zu einer lösungsorientierten Wahrnehmung schulischer Fragen zu bewegen.

Die Auseinandersetzung mit den Finninnen und Finnen ist für Schweizer Lehrpersonen nicht nur in dem Sinn bereichernd, dass sie von ihnen (und umgekehrt) lernen können. Sie setzt auch immer wieder einen Spiegel vor. Eine Schulleiterin zweier Primarschulen meint dazu: «Es war nicht nur ein Blick über den Zaun, sondern ein Eintauchen in ein bekanntes Element (Schule/Lernen/Lehren) an einem neuen Ort mit unbekanntem Akteuren. Das «Neue» gibt eine tolle Basis, um über sich selber, den eigenen Unterricht, die eigene Schule und das eigene Schulsystem zu reflektieren! Es gibt Ideen, Inspiration und Motivation, aber auch Bestätigung, die eigene Sache gut zu machen, und den Mut die Dinge neu zu denken. Durch das gemeinsame Erleben wird eine Basis für einen konstruktiven und vertieften Austausch geschaffen.»

So bestätigt sich einmal mehr, dass es auch in der Schweiz viele gute Schulen gibt, die sich an den Stärken der Beteiligten und nicht an deren Schwächen orientieren. Eine Schulleiterin dazu: «Der Austausch mit den finnischen Partnerinnen und Partnern hat mir enorm viel Energie und Inspiration gegeben. Ich habe bei den Gesprächen sehr oft bemerkt, dass wir an unserer Schule gute Arbeit leisten.»

Finnisches Vertrauen in Lehrpersonen und Schulleitungen

Nach mehreren Besuchen in der Schweiz ist auch Co-Rektorin Liisa Lofmann überzeugt, dass es in unserem Land viele gute Ansätze gibt, von denen andere lernen könnten. Man denke an die

hohe Zahl von ausländischen Kindern und Jugendlichen und die daraus entstandenen pädagogischen Konzepte. Die international renommierte Bertelsmannstiftung hat vor kurzem das in Zürich entwickelte Konzept «Qualität an multikulturellen Schulen» (QUIMS) als eines von vier innovativsten Bildungskonzepten weltweit ausgezeichnet.

Erstaunen ruft bei Liisa Lofmann auch das gemäss Medienberichten angeschlagene Image des Lehrberufs und der Schulen hervor. In Finnland herrscht grundsätzlich ein grosses öffentliches Vertrauen in die Fähigkeiten der einzelnen schulischen Akteure: Lehrpersonen und Schulleitungen leisten gute Arbeit und Fachpersonen unterstützen sie nach Kräften dabei. Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mit sehr viel Selbstbewusstsein, da ihre Arbeit von Politik über Wirtschaft bis hin zu einer breiten Öffentlichkeit hoch geschätzt wird. Diese Grundhaltung ist auch bei den Schülern und Schülerinnen spürbar und ebnet ihnen den Weg für eine erfolgreiche Schullaufbahn.

Frank Brückel, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Mitarbeit: Rachel Guerra, Schulleiterin in Vaduz; Adrian Schär, Oberstufenlehrer in Elsau-Schlatt; Katrin Spillmann, Schulleiterin in Egg; Elena Sciarrone, Schulleiterin in Zürich; Idil Calis-Yasar-gil, Schulleiterin in Zürich

Weiter im Netz

Der nächste Lehrgang beginnt im Sommer 2009. Weitere Informationen über die Homepage der Pädagogischen Hochschule Zürich www.phzh.ch/zlg/si; E-Mail wbs@phzh.ch

SIPT SCHWEIZER INSTITUT FÜR PSYCHOTRAUMATOLOGIE

WWW.PSYCHOTRAUMATOLOGIE-SIPT.CH

Fortbildung zum Fachpädagogen/zur Fachpädagogin für Psychotraumatologie SIPT

Der Lehrgang richtet sich an Fachpersonen, die in ihrem Arbeitsbereich mit psychisch traumatisierten Kindern und Jugendlichen konfrontiert sind. Ziele der Fortbildung sind das Erkennen (die Diagnose) traumabedingter Symptome sowie die Entwicklung von Handlungsstrategien, da die üblichen Vorgehensweisen bei vielen Traumatisierten oft an ihre Grenzen stossen.

Start nächste Fortbildung: 13./14. März 2009

Information und Curriculum: Schweizer Institut für Psychotraumatologie (SIPT), Heiligbergstrasse 38, 8400 Winterthur, Tel. 052/213 41 12, r.barwinski@swissonline.ch, www.psychotraumatologie-sipt.ch



INSTITUT FÜR ACHTSAMKEIT & STRESSBEWÄLTIGUNG

ACHTSAMKEIT IN DER ERZIEHUNG

Eine intensive Einführung in die Achtsamkeitspraxis und ihre Anwendung im pädagogischen Bereich

05. - 12. Juli 2009

mit Dr. Nils Altner, Karin Krudup, Dr. Linda Lehrhaupt, Claudia Suter

Kursort:

**Lassalle-Haus,
Bad Schönbrunn**
CH-6313 Edlibach

Telefon +41 41 757 14 14
Fax +41 41 757 14 13

Kosten: CHF 690,-
(nur Kursgebühr)

Anmeldung & Informationen:

**Institut für Achtsamkeit
und Stressbewältigung**

Kirchstr. 45, D-50181 Bedburg
Tel.: 0049-(0)172-2186681
Fax: 0049-(0)212-52 08 37 99
E-Mail: MBSR2002@aol.com

www.institut-fuer-achtsamkeit.de

Tag der offenen Tür an der HfH

3. März 2009

Einblicke in

Schulische Heilpädagogik
Logopädie
Psychomotoriktherapie
Gebärdensprachdolmetschen
Weiterbildung und Zusatzausbildung
Forschung und Entwicklung
Dienstleistungen

Programm

Offener Unterricht
Podiumsdiskussion
Filme über Heilpädagogische Berufe
Informationen zum Angebot der HfH
Apéro

Detailprogramm www.hfh.ch/agenda

Anmeldung erforderlich

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
Tel 044 317 11 11
info@hfh.ch
www.hfh.ch



BEWERBUNG – Die Form sagt mehr als tausend Worte

Der Endspurt in der Schule, die gleichzeitige Suche nach einem Ausbildungsplatz im Wunschberuf und der Unternehmung seiner ersten Wahl kosten viel Energie. Die Schüler müssen Informationen beschaffen, telefonieren, Bewerbungen schreiben, den einen oder anderen Test machen und sich bei einem Vorstellungsgespräch überzeugend präsentieren.

Die Bewerbung muss auffallen, denn die Konkurrenz ist gross! Personalverantwortliche werfen ihren Blick zunächst auf die Präsentation einer Bewerbung. Erst wenn die Form stimmt sind sie bereit, sich mit den Inhalten zu beschäftigen. Die Schüler tun daher gut daran, ihre Unterlagen korrekt, übersichtlich und informativ zu gestalten. Das erhöht ihre Chancen, in die engere Auswahl zu kommen. Unsere Tipps und Informationen helfen Ihren Schülern, die Bewerbungsmappe optisch und inhaltlich professionell zu gestalten, damit sie gleich zu den Favoriten aufrücken.

Interessiert? Dann bestellen Sie für Ihre Schüler die kostenlose Broschüre «Easy Bewerbung» mit hilfreichen Tipps und Tricks zum Thema Bewerbung unter info@hermannkuhn.ch oder www.mappen.ch.



AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG

SCHWEIZ



Pädagogische Hochschule
des Kantons St. Gallen

Supervision und Organisationsberatung im Bildungsbereich

Die flexible, modulare Ausbildung mit drei möglichen Hochschulabschlüssen:

Zertifikat / Diplom / Master

Unsere Ausbildung verbindet auf einzigartige Weise praxisbezogenes Lernen mit beratungswissenschaftlichem Hintergrund. Die Diplomstufe ist vom Berufsverband für Supervision und Organisationsberatung BSO anerkannt.

Bei uns lernen Sie professionell beraten: einzelne Berufsleute, Gruppen, Teams und Organisationen.

Unser Profil: Flexible Ausbildungsgestaltung, individuelle Begleitung, kompetente Dozierende, Berücksichtigung von aktuellen Fragen im Bildungsbereich.

Die Ausbildung, die auf Ihre Individuellen Voraussetzungen und zeitlichen Möglichkeiten Rücksicht nimmt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.aeb.ch und www.phsg.ch.

Akademie für Erwachsenenbildung
Sumatrastrasse 11
8006 Zürich
Telefon 044 361 34 34
info@aeb.ch

Pädagogische Hochschule
des Kantons St. Gallen
Prorektorat Weiterbildung
Müller-Friedbergstrasse 34
9400 Rorschach
info@phsg.ch

Der Arbeitsmarkt zwischen Schwemme und Dürre

Immer wieder im Frühjahr wird es in den Medien heraufbeschworen – das Schreckensbild von Schulklassen, vor denen keine Lehrerin und kein Lehrer steht. Und jedesmal trifft es zum Glück dann doch nicht ein. Dennoch ist der «Lehrermangel» ein Problem, dem sich die Arbeitgeber stellen müssen. Auf den folgenden Seiten ein Überblick über die Situation, Meldungen aus den Kantonen sowie ein Stimmungsbild aus dem Aargau.



Foto: Heinz Weber

Ausgetrockneter Arbeitsmarkt? Zurzeit erst für «Spezialitäten». Doch in einigen Jahren droht Mangel in fast allen Bereichen.

«Bildungsalarm: 50 000 Schüler ohne Lehrer» hiess es Mitte April 2008 in der Zeitung «Sonntag»; 1400 Stellen seien für den Sommer noch zu besetzen.

«Krise: Jetzt wollen alle Lehrer werden», schrieb die Zeitung «20 Minuten» am 9. Januar dieses Jahres; die Zahl der Anfragen aus der Privatwirtschaft bei den Pädagogischen Hochschulen sei «regelmässig explodiert».

Stellen sich nun ausgemusterte Derivat-händler vor verwaiste Wandtafeln? Sind die bescheiden besoldeten, aber leidlich sicheren Stellen im Schulbetrieb plötzlich attraktiver als die wackelnden Boni der Banken? Dann können sich die Schulverantwortlichen und Bildungsplaner in den Kantonen ja beruhigt zurücklehnen.

Welcome to the club.

Heinz Weber

Der Arbeitsmarkt der Lehrpersonen als Wechselbad – das gibt es seit Jahrzehnten. Mal schickten die Kantone bei «Lehrerschwemme» verheiratete Lehrerinnen nach Hause, mal machten sie bei «Lehrermangel» in Jahreskursen Handwerker zu Pädagogen oder verpflichteten didaktisch kaum vorbelastete Maturanden zum Schuldienst.

Mangel oder Schwemme? Das ist nicht nur schwer vorauszusagen, sondern auch kaum abzugrenzen. Zurzeit befindet man sich, wie es scheint, in beiden Zuständen gleichzeitig. Kurz bevor die erwähnten Alarmglocken des Mangels läuteten, stellte im März 2008 der LCH ein Dokument mit dem Titel «Vorgehensgrundsätze bei Massnahmen infolge

rückläufiger Pensen» ins Internet, als Handweiser im Fall von Stellenabbau oder Kündigungen. Gleichzeitig meldeten einzelne LCH-Kantonalsektionen, es sei für Primarlehrpersonen zunehmend schwierig, volle Pensen zu erhalten, da ihnen beispielsweise die verlangte Qualifikation für frühen Fremdsprachenunterricht fehle.

Während die Bildungsdirektion des Kantons Zürich eine Task-Force zur Behebung des sich abzeichnenden Notstandes ins Leben rief und pensionierte Lehrkräfte zur Rückkehr in die Schulstuben einlud (vgl. Seite 10), verzeichnete das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich per Ende letzten Jahres 485 Arbeitslose im Bereich Unterrichtswesen. Für die gesamte Schweiz meldete das Staatssekretariat für Wirt-

schaft (seco) 2189 Arbeitslose im Bildungsbereich.

Kurzfristig Abnahme, langfristig Anstieg

Prognosen für die Stellensituation der Lehrpersonen sind schwer, weil von vielen Variablen abhängig. Geburtenrate, Zuwanderung, Altersstruktur der Lehrpersonen, Pensionierungen, Fluktuation respektive Verweildauer im Beruf aus Konjunktur- und anderen Gründen, Zahl der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen und schliesslich politische Entscheide, wie sie jetzt mit HarmoS anstehen, aber auch Veränderung der Klassengrössen, Aus- oder Abbau bestimmter Fächer...

Mit vielen Vorbehalten sind denn auch die «Szenarien 2008–2017 für die obligatorische Schule» des Bundesamtes für Statistik (BfS) versehen. Gemäss BfS ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren, die seit 1996 schrumpfte, ab 2009 ansteigen wird, und zwar mindestens bis im Jahr 2015 (+4,5% gegenüber 2007). Zwischen 2015 und 2017 dürfte die Zahl der 5- bis 6-Jährigen stabil bleiben.

Die Zahl der Kinder zwischen 7 und 12 Jahren dürfte bis 2015 abnehmen und nachher wieder ansteigen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf Sekundarstufe I wird laut BfS bis 2016 zurückgehen und bis dann um 11% tiefer liegen als 2007. Ab 2017 dürfte sie erneut zunehmen. Unsicherheiten im Bereich Zuwanderung sind mit plus/minus 2% zu berücksichtigen.

Stärker ins Gewicht fällt das vorgesehene Obligatorium von zwei Jahren Vorschule im Rahmen von HarmoS (als Teil einer Eingangsstufe). Ohne Obligatorium, mit einem «moderaten Wachstum» der Schulbesuchsdauer, erwartet das BfS bis 2015 eine Zunahme der Vorschulkinder um 7%. Falls jedoch bis dahin alle Kinder die Vorschule während zwei Jahren besuchen, liegt der Zuwachs bei 11%. Gab es im Jahr 2006 in der Schweiz 139 500 Vorschulkinder, so könnte die Zahl auf bis zu 155 000 im Jahr 2017 anwachsen. Die Differenz entspricht mindestens 1000 Vollstellen von Lehrpersonen. Allerdings wird der Bestand der gesamten obligatorischen Schule voraussichtlich bis 2017 abnehmen. Die erwarteten 736 500 Schülerinnen wären 5% weniger als 2007, wobei einzelne Kantone wie Graubünden oder Glarus mit einem Minus von 20% und mehr rechnen müssen.

Und die Lehrpersonen? Rund 75 000 waren im Jahr 2007 an den obligatorischen Schulen der Schweiz tätig, entsprechend 52 000 Vollzeit-Äquivalenten. 13 800 Personen unterrichteten auf der Vorschulstufe (8200 Vollstellen); 13 100 Personen waren es auf der Sekundarstufe II (7700 Vollstellen).

Eindrücklich weist das Bundesamt für Statistik darauf hin, «dass 50% der gegenwärtig tätigen Lehrkräfte der Primarschule in den kommenden acht Jahren den Schuldienst vorübergehend oder definitiv verlassen werden».

Das BfS prognostiziert einen erheblichen Zuwachs des Anteils von Lehrpersonen im Alter von über 50 Jahren: Machten die «Senioren» 1998 noch 20% des Lehrkörpers aus, dürften es 2010 bereits 35% sein, womit eine deutliche Erhöhung der lange Zeit stabilen Fluktuationsrate 9,5% bis 10% verbunden ist.

Der LCH hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass in den nächsten 15 Jahren in der Schweiz 31 000 Lehrerinnen und Lehrer pensioniert werden und durch gut qualifizierte Berufsleute ersetzt werden müssen (vgl. Seite 11). Diese Entwicklung betrifft alle Länder des deutschen Sprachraums, wie in der «Wiener Erklärung» der Lehrerschaft-Dachverbände von Deutschland, Österreich und der Schweiz festgehalten wird (BILDUNG SCHWEIZ 12/08).

Im «Schweinezyklus»

Wieviele Maturanden in das Studium mit Berufsziel Lehrperson eintreten, richtet sich nicht nach dem Bedarf, sondern nach der Attraktivität von Studium und Beruf. Letztere hängt nicht nur von Bedingungen wie Entlohnung, Arbeitszeit usw. ab, sondern auch von der Konjunktur. Dabei kommt es nach Beobachtungen von Hans-Jürg Keller, Prorektor Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich, zu dem aus der Agrarwirtschaft bekannten «Schweinezyklus»: Wenn bei hohem Fleischpreis alle Bauern Schweine züchten, wird, wenn alle Schweine fett sind, der Marktpreis fallen.

Auf das Bildungswesen übertragen: «Maturandinnen und Maturanden tendieren in Zeiten der Rezession stärker zur Wahl des Lehrberufs als in Zeiten der Hochkonjunktur. Gleichzeitig häufen sich bei Hochkonjunktur die Rücktritte aus dem Lehrberuf, was den Mangel noch verstärkt. Konkret war es für angehende Lehrpersonen seit 2001 sehr attraktiv,

den Beruf zu wählen, weil praktisch garantiert war, nach Ausbildungsabschluss eine Stelle zu finden. Die gute ökonomische Ausgangslage sowie die Tatsache, dass die ersten Absolventinnen und Absolventen der PHZH 2004/2005 auf einen vollkommen ausgetrockneten Stellenmarkt trafen, bewirkte an den Mittelschulen dann die Grundstimmung, sich im Zweifelsfall nicht für die PHZH anzumelden, sondern etwa das Boomfach Wirtschaft zu wählen.»

In der Tat sank die Zahl der Eintretenden in die PHZH von 660 im Jahr 2004 auf 415 im Jahr 2006 (im Primarschulbereich von 398 auf 218!). Im Jahr 2008 war man dann wieder bei 435 und die Wirtschaftslage dürfte für Fortsetzung des Aufwärtstrends sorgen.

Und der Zuzug ausländischer Lehrkräfte? Insgesamt mag er gering erscheinen, doch entspricht die Zahl zufällig fast einem Jahrgang der PHZH. So hat 2007 das Generalsekretariat EDK als zentrale Anerkennungsstelle 415 Lehrpersonen mit ausländischem Diplom den Segen erteilt (inkl. Sek II); im Jahr zuvor waren es noch deren 296 gewesen. Laut Auskunft der EDK können jeweils mehr als die Hälfte der Gesuche direkt anerkannt werden; rund ein Drittel der Anerkennungen wird mit Auflagen verbunden; 10% der Gesuche werden abgelehnt. 2005/2006 (neuere Zahlen fehlen) lag gemäss EDK der Anteil ausländischer Lehrpersonen bei rund einem Prozent.

Als «Puffer» bei Mehrbedarf kann den Kantonen auch die (provisorische) Zulassung von Lehrpersonen auf höheren Stufen dienen. Allerdings unterrichteten laut EDK 2005/2006 nur 4% der Lehrpersonen mit einem Lehrdiplom, das nicht ihrer Stufe entsprach. Erstaunlich, sprachen doch Presseberichte im Frühjahr 2008 davon, dass in einzelnen Kantonen (z.B. Solothurn) jede vierte Lehrperson auf der Sekundarstufe nicht die adäquate Ausbildung besitze.

Weiter im Netz

www.bfs.admin.ch – «Szenarien für das Bildungssystem 2008–2017»

Mangel im Bereich Heilpädagogik am grössten

Auf der Primarstufe dürfte es kurzfristig kaum Engpässe bei der Stellenbesetzung geben. Ganz anders auf der Sekundarstufe I, wo künftig viele Kantone mit einem Mangel an stufengerecht ausgebildeten Lehrpersonen rechnen. Betroffen sind insbesondere die Fachbereiche Heilpädagogik, Hauswirtschaft und Mathematik. Kein Tabu für einzelne Kantone ist die Rekrutierung stufenfremder und ausländischer Lehrpersonen.

Die Zahl der Pensionierungen, die Fluktuationsrate, die Altersstruktur, die Diplomierungen an den Pädagogischen Hochschulen und die demografische Entwicklung bestimmen, wie viele Lehrerinnen und Lehrer es künftig in der Schweiz braucht, um alle Stellen zu besetzen. Weniger berechenbare Faktoren, wie etwa wirtschaftliche Schwankungen, Auswirkungen der sich abzeichnenden Rezession, steigende Anzahl teilweise unterrichtender Lehrpersonen erschweren jedoch eine längerfristige Prognose.

Doris Fischer

Was bedeutet dies nun für die Stellensituation in den einzelnen Kantonen für die Zukunft? Wird es zu Engpässen bei der Stellenbesetzung im Bildungsbereich kommen? Und welche Massnahmen sehen die Kantone vor, um einem allfälligen Mangel an Lehrpersonen zu begegnen? BILDUNG SCHWEIZ fragte in mehreren Kantonen nach (BE, BL, GR, LU, SG, SH, SZ, ZH).

Engpässe auf der Sekundarstufe I

Keinen bis geringen Mangel an Lehrpersonen erwarten praktisch alle befragten Kantone für das kommende Schuljahr 2009/10 für die Primarstufe. Im Kanton St. Gallen haben laut Auskunft von Christina Manser, Leiterin Amt für Volksschule, im Schuljahr 2008/09 nicht einmal alle Primarlehrerinnen und Primarlehrer eine Stelle im eigenen Kanton gefunden. Längerfristig, das heisst für die nächsten zehn Jahre, wagen die meisten Kantone keine verbindliche Prognose. Für die Sekundarstufe I und für die Sekundarstufe II sieht das Bild etwas anders aus. Bereits heute haben einige Kantone Mühe, insbesondere auf der Realschule und in einzelnen Fachbereichen, die Stellen mit entsprechend ausgebildeten Personen zu besetzen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern stellt dazu fest: «Auf der Volksschulstufe haben die Schulen vermehrt Schwierigkeiten, für Real- und teilweise auch für

Sekundarklassen in Randregionen geeignete Lehrpersonen zu finden. Ausserdem bekunden einzelne Schulen der Sekundarstufe II Mühe, in Mathematik, Chemie und in gewissen berufskundlichen Fächern die offenen Stellen zu besetzen. Von einem allgemeinen Lehrermangel im Kanton Bern zu sprechen, ist jedoch nicht zutreffend.» Mit einer nach wie vor angespannten Situation auf der Sekundarstufe I für das kommende Schuljahr rechnen auch die Kantone GR, SZ, SG, LU, ZH und SH.

Erhöhter Bedarf in den Bereichen Heilpädagogik und Hauswirtschaft

Praktisch alle befragten Kantone sehen in den nächsten zehn Jahren auf der Sekundarstufe I Engpässe voraus. Besonders prekär ist die Situation in den meisten Kantonen im Bereich Heilpädagogik. Spezialistinnen und Spezialisten mit wissenschaftlichem Hintergrund (Informatiker und Mathematikerinnen) fehlen im Kanton Baselland. Der Kanton Schaffhausen rechnet in den Bereichen Textiles Werken und Hauswirtschaft mit einem Mangel.

Im Kanton Luzern dürfte es auf der Sekundarstufe II in den Fächern Mathematik, Physik, Wirtschaft und Recht knapp werden. Ab 2012 wird sich die Situation in diesem Kanton zumindest auf der Sek-I-Stufe jedoch entspannt haben, da Stellen abgebaut werden müssen, wie das Bildungs- und Kulturdepartement mitteilt. «Allenfalls herrscht noch Mangel in einzelnen Fächern, wie Französisch und Hauswirtschaft.» Eine Verknappung könnte es im grössten Innerschweizer Kanton auch bei den Kindergarten-Lehrpersonen geben, «da keine mehr ausgebildet werden», wie Charles Vincent vom Departement Bildung und Kultur feststellt.

Einen akuten Lehrermangel befürchtet der Kanton Bern in den nächsten Jahren nicht. «Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Schwierigkeiten in der Volksschule verstärken», betonen die Verantwortlichen. Sie haben deshalb

eine Arbeitsgruppe eingesetzt, mit dem Ziel, vorbeugende Massnahmen einzuleiten.

Anreize in Aus- und Weiterbildung

BILDUNG SCHWEIZ hat nach konkreten Möglichkeiten und Anstrengungen gefragt, um einem allfälligen Mangel an Lehrerinnen und Lehrern zu begegnen oder vorzubeugen.

Die meisten Kantone und Pädagogischen Hochschulen verstärken die Anstrengungen, junge Menschen für die Ausbildung an den PHs zu gewinnen. Konkret weist der Kanton Schaffhausen auf ihre «Informationsveranstaltungen an den Maturitätsschulen» hin.

Christian Sulser vom Amt für Volksschule und Sport des Kantons Graubünden beantwortet die Frage nach eventuellen Massnahmen wie folgt: «Zur Deckung des Personalbedarfs in Schulsicher Heilpädagogik erhielt die Pädagogische Hochschule Graubünden den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich in den Jahren 2008 bis 2011 vier Ausbildungskurse mit insgesamt rund 100 Lehrpersonen durchzuführen.» Der Kanton GR sieht aber laut Christian Sulser auch die Optimierung der Zugänge zum interkantonalen und ausländischen Stellenmarkt vor sowie verstärkte Anstrengungen, «stufenfremde» Lehrpersonen für eine berufsbegleitende Ausbildung zu gewinnen. Bereits heute haben auf der Sekundarstufe I im Kanton Graubünden knapp 20 Prozent keinen «stufenkonformen» Abschluss. Im heilpädagogischen Bereich sind es gar die Hälfte. Dabei haben aber ein Drittel bis die Hälfte ein Pensum von unter zehn Wochenlektionen.

Ausländische Lehrpersonen kein Tabu

Unterschiedlich stellen sich die Kantone zur Rekrutierung von ausländischen Lehrpersonen: Während der Kanton Schaffhausen «schon immer Lehrpersonen aus Deutschland beworben und angestellt hat», ist eine Rekrutierung von

ausländischen Lehrpersonen im Kanton Baselland nicht vorgesehen.

Immerhin eine Option ist sie auch für den Kanton Zürich «wenn auch nicht extensiv» und für den Kanton Luzern «bei Bedarf». Graubünden will sogar die Anstrengungen in dieser Richtung verstärken.

Die Reaktivierung von Lehrpersonen im Kanton Schaffhausen «kann in Einzelfällen in Frage kommen, nicht aber als Strategie», betont Jakob Geier, Dienststellenleiter Primar- und Sekundarstufe I. Erfolgversprechender ist für ihn in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein allfälliges Angebot einer Ausbildung für Quereinsteiger.

Wiedereinstieg finanzieren

Ein konkretes Vorgehen zum Wiedereinstieg von früher amtierenden Lehrpersonen bietet hingegen der Kanton Zürich an. «Den Interessierten werden ein Standortgespräch an der PH und Weiterbildungen angeboten», teilt Matthias Weisenhorn, Leiter der Abteilung Lehrpersonal des Volksschulamtes der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, mit. Der Kanton übernimmt dabei die Hälfte der Kosten bis zu einem Maximalbetrag und bei einem Wiedereinstieg sogar die vollen Kosten.

Der Kanton Zürich versucht ausserdem, Lehrpersonen auch über den möglichen Altersrücktritt von 60 Jahren im Dienst zu halten. Stufenfremder Einsatz über eine gewisse Dauer (Verlängerung der Frist bis zum Entscheid über stufenspezifische Ausbildung), Erhöhung der Pensen amtierender Lehrpersonen, kurzfristige Stellenbesetzung mit Vikaren und Anerkennungslehrgang für Werklehrpersonen der HGKZ (Zürcher Hochschule der Künste) nennt er als weitere Massnahmen.

Aufgrund verschiedener Reformen im Kanton Zürich wurden in den letzten Jahren 300 Stellen neu geschaffen. In den nächsten drei Jahren rechnet das VSA mit einem Mehrbedarf von 800 Vollpensen oder mit rund 1200 zusätzlichen

Lehrpersonen. Gründe dafür sind unter anderem Einführung von Schulleitungen, Blockzeiten, Rücknahme von Sparmassnahmen.

Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen sieht von den befragten Kantonen Baselland vor: «Prüfen der Klassengrössen» und «Aus- und Weiterbildung für Pädagogen und Pädagoginnen aller Schultypen». Der Kanton Bern plant zusätzliche personalpolitische Massnahmen zur Sicherung der Berufsattraktivität und zur Entlastung von Lehrpersonen in schwierigen Klassensituationen.

Der Kanton Luzern macht darauf aufmerksam, dass in den letzten Jahren verschiedene Rahmenbedingungen (Einführung Schulsozialarbeit, Reduktion der Klassengrössen, Erhöhung der Besoldung für einzelne Stufen aufgrund einer Funktionsbewertung) bereits erfolgt seien. Und der Kanton Schwyz prüft die Lohnsituation der Lehrpersonen, «dies aber nicht aufgrund möglicher Engpässe», wie Markus Probst, Leiter des Amtes für Volksschulen und Sport, mitteilt.

Überbelastet und unterbezahlt

Schlechter als in vielen anderen Kantonen sind die Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Aargau. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv befürchtet deshalb Nachteile bei der Rekrutierung von Lehrpersonen. Er schlägt Massnahmen zur Verbesserung der beruflichen Situation vor.

Noch konnten für das Schuljahr 2008/09 im Aargau alle Stellen besetzt werden. Allerdings nur dank zahlreicher Bewerberinnen und Bewerber aus dem Ausland. Künftig rechnet der alv jedoch mit einem massiven Lehrermangel. «Der Kanton Aargau als Arbeitgeber muss attraktiver werden.» Diese klare Forderung erhob die Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes alv Ende Oktober 2008.

In der Schweiz werden in den nächsten 15 Jahren rund 31 000 Lehrerinnen und Lehrer pensioniert – also mehr als 2000 pro Jahr. In den drei deutschsprachigen Ländern Schweiz, Österreich und Deutschland gehen im gleichen Zeitraum insgesamt 600 000 Lehrerinnen und Lehrer in den Ruhestand. Eine Rekrutierung aus diesen Ländern wird deshalb nicht mehr möglich und auch nicht sinnvoll sein. Zwar schliessen jährlich rund 2000 Junglehrpersonen an den PHs ihre Ausbildung ab. Die Hälfte von ihnen wandert jedoch erfahrungsgemäss sofort in andere Berufsfelder ab. «Die Anzahl der neu ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz reicht deshalb bei weitem nicht, um die frei werdenden Stellen zu besetzen», betonte der Präsident des alv, Niklaus Stöckli, anlässlich einer Medienorientie-

rung Ende 2008 in Aarau. Umso dringender sei es, dass der Aargau im Wettbewerb gleich lange Spiesse hat.

Unzufriedener und gefährdeter

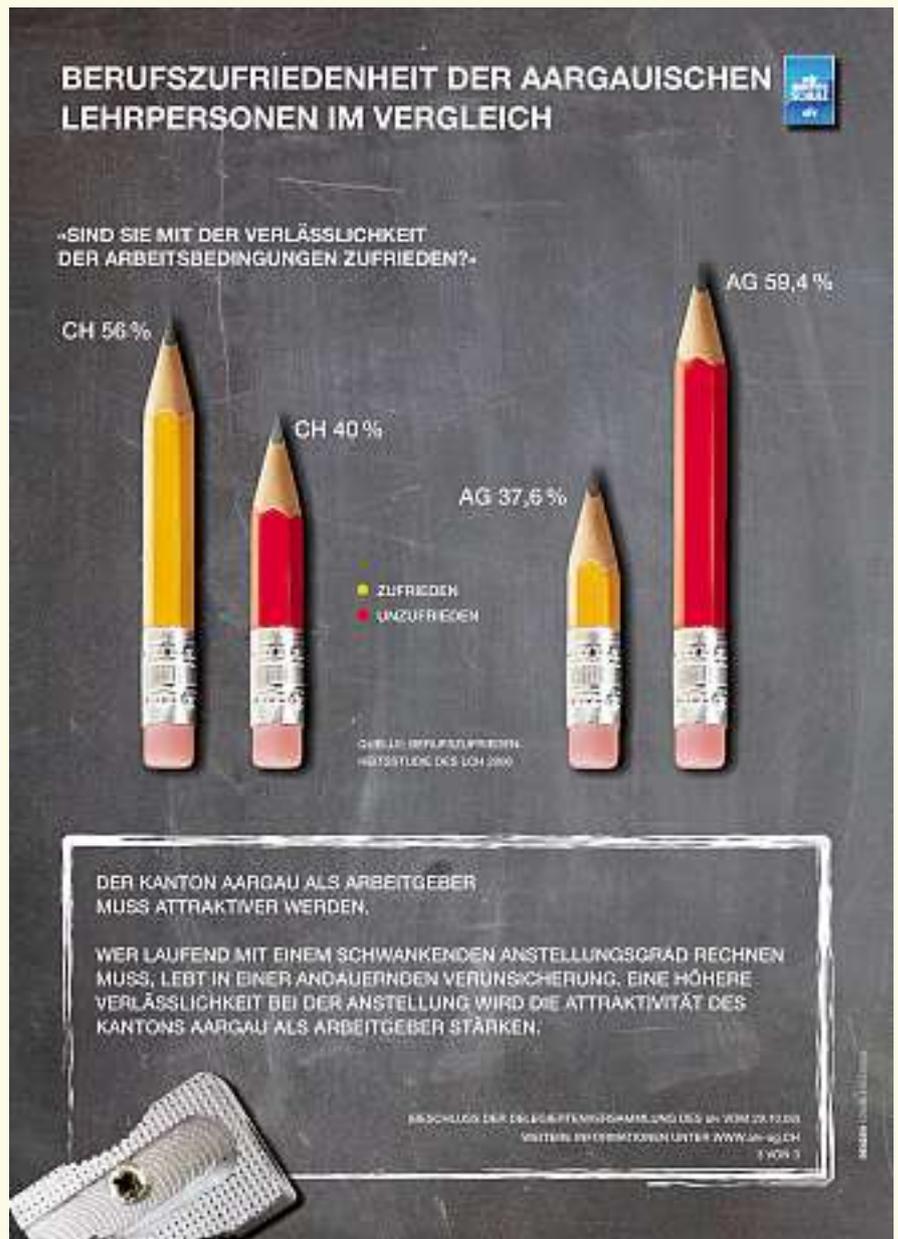
Die Pensionierungswelle ist aber nur ein Grund für die Personalkrise in Aargauer Schulen. Im Vergleich mit anderen Kantonen ist die Berufszufriedenheit der Aargauer Lehrerinnen und Lehrer deutlich niedriger, wie die Berufszufriedenheitsstudie des LCH 2006 zeigt. Die Arbeitszeit- und Belastungsstudie, welche vom Departement Bildung Kultur und Sport BKS des Kantons Aargau 2008 in Auftrag gegeben wurde, bestätigt diesen Befund. Sie zeigt ausserdem, dass die aargauischen Lehrpersonen einen Anteil von 25% unbezahlter Überzeit leisten und eine Burnout-Quote von 20% aufweisen.

«Noch fast bedenklicher ist aber die Tatsache, dass rund 50% der Klassenlehrpersonen aufgrund psychischer Erschöpfung nicht mehr auf die Anliegen ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen können und von den Problemen der Klasse nichts mehr wissen wollen», zeigt sich der alv-Präsident besorgt. Der Berufsauftrag ist komplizierter geworden. Die Lehrpersonen können ihn zunehmend weniger in dem dafür vorgesehenen Zeitrahmen erfüllen. Sie sind überfordert und leiden zunehmend unter gesundheitlichen Problemen.

Schlechtere Marktchancen

Auch punkto Arbeitsplatzsicherheit, Verlässlichkeit der Arbeitsbedingungen und Lohn steht der Aargau schlecht da. Der durchschnittliche Anstellungsgrad liegt bei 66%. Dieser schwankt häufig von Jahr zu Jahr. Für das eigentliche Unterrichten können die Lehrerinnen und Lehrer gerade mal 45% ihrer gesamten Arbeitszeit aufwenden. 45% ihrer Arbeitszeit ist «frei gestaltbar», das heisst nicht definiert, aber prädestiniert dafür, immer mehr Aufgaben in dieses Gefäss zu packen. «Dieser Ballon wird immer weiter aufgeblasen», so Stöckli.

Lohnvergleiche mit anderen Branchen mit Fachhochschulabschluss zeigen, dass nur gerade Bezirksschullehrpersonen mithalten können. Primarschullehrpersonen verdienen beispielsweise weniger als Maschinenbauer, wie eine Vergleichsstatistik des Amtes für Wirtschaft und Arbeit aus dem Jahre 2008 zeigt. «Diese negativen Faktoren könnten sich unter anderem als Risiko im Hin-



blick auf die Umsetzung der geplanten Reformen (Bildungskleeblatt) erweisen», betont Niklaus Stöckli. Zudem hat der Aargau schlechte Markt-Chancen im gemeinsamen Bildungsraum Nordwestschweiz.

Massnahmen gefordert

Der Vorstand des alv fordert deshalb dringend eine Verbesserung der beruflichen Situation der Lehrpersonen und präsentiert dazu ein Massnahmenpaket mit den folgenden Schwerpunkten:

- Reduktion des Pflichtpensums auf 26 Lektionen
- Entlastung der Klassenlehrpersonen um eine weitere Stunde
- Keine jährlichen Schwankungen des Anstellungsgrades
- Bessere Promotionsverordnung mit einem Zeitbudget

- Verbesserung des Erholungspotentials
- Individuelle Instrumente zum Schutz vor Ausbeutung
- Effizienzsteigerung bei der Arbeit der Lehrpersonen
- Bessere Nutzung der Ressourcen

«Der Berufsauftrag und die zur Verfügung stehende Zeit müssen in Einklang gebracht werden. Denn eine andauernde zeitliche Überbeanspruchung in diesem Ausmass ist nicht zu akzeptieren, sie verstösst auch gegen den gesetzlich vorgeschriebenen Gesundheitsschutz», unterstreicht Stöckli die Forderungen.

Weiter im Netz
www.alv-ag.ch



LEHRERMANGEL - HEADHUNTER IM EINSATZ

Lerntherapie



Verändern Sie Ihr Berufsfeld!

Sie sind daran interessiert, mit Menschen zu arbeiten? Vielleicht etwas vertiefter, persönlicher? Nutzen Sie die Lernschwierigkeiten als Auslöser für Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit und des Lernens! Das Potenzial für die Entwicklung liegt in Ihren Schülern.

Durch die Ausbildung in Lerntherapie erlangen Sie die Kompetenz

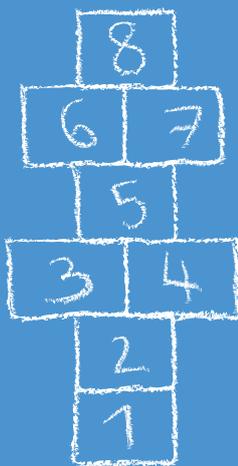
- In der Arbeit mit der individuellen Persönlichkeit
- Im vertieften Verständnis des Lernens inkl. der Lernschwierigkeiten
- Im Verständnis der Psychopathologie des Lernens
- In der therapeutischen Beziehung und ihren Prozessen

Gerne senden wir Ihnen die Ausbildungsunterlagen für Kurs 12.
Beginn September 2009.

ilt INSTITUT FÜR
LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23 | 8200 Schaffhausen
Tel. 052 625 75 00 | ilt@lerntherapie.edu
www.lerntherapie.edu

WERBEANSTÄLTLICH



Wo jedes Schülerherz
zu hüpfen beginnt.
Jetzt buchen: www.youthhostel.ch
oder 044 360 14 14

SCHWEIZER 
JUGENDHERBERGEN
Schön günstig gelegen.



Pädagogische Hochschule
Zentralschweiz

Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?

Wir begleiten Ihre Weiter- entwicklung

Weiterbildungsmaster

- MAS Educational Technology –
Lehren und Lernen mit neuen Medien
- MAS in Adult and Professional Education
- MAS Integrative Begabungs- und
Begabtenförderung
- MAS Integrative Förderung –
Entwicklung integrativer Kulturen,
Strukturen und Praxis
- MAS Schulmanagement – Leiten und
Entwickeln von Bildungsorganisationen

Zertifikatslehrgänge

- CAS Deutsch als Zweitsprache und
Interkulturalität
- CAS Ethik, Philosophie, Religionen, Kultur
- CAS Gesundheitsförderung
- CAS Informations- und Kommunikations-
technologien in Schulen
- CAS Integrative Begabungs- und
Begabtenförderung
- CAS Musik & Theater
- CAS Schulmanagement
- CAS Schulpraxis
- CAS Unterrichten in altersheterogenen
Gruppen von 4- bis 8-jährigen Kindern

Weiterbildung im Herzen der Schweiz

PHZ Luzern

www.wbza.luzern.phz.ch, 041 228 54 93

PHZ Schwyz

www.wbza.schwyz.phz.ch, 041 859 05 98

PHZ Zug

www.wbza.zug.phz.ch, 041 727 13 20



Drohen, beschimpfen, ignorieren, zerstören...

Jedes sechste bis achte Kind ist oder fühlt sich regelmässig feindseligen Angriffen ausgeliefert. Mobbing ist ein Thema, das im Schulalltag nicht unter den Teppich gekehrt werden darf.



Mobbing macht einsam, beschädigt das Selbstwertgefühl und die Lernmotivation.

Foto: Peter Larson

Mobbingszenen im Schulalltag – welche Lehrperson wurde nicht schon damit konfrontiert. BILDUNG SCHWEIZ sprach mit Françoise D. Alsaker, Professorin am Psychologischen Institut der Universität Bern. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Phänomen Mobbing und hat Be-Prox entwickelt, das Berner Präventionsprogramm gegen Mobbing (und Gewalt) in Kindergarten und Schule. Be-Prox hat unter anderem zum Ziel, Lehrpersonen zu sensibilisieren, um Mobbingfälle früh zu erkennen, indem das Thema immer wieder angesprochen und diskutiert wird.

Madlen Blösch

Mitschüler von Lucas schlagen wiederholt mit ihren Etais und Fäusten auf ihn; ein sechster filmt die Szene mit seinem Handy. – Der übergewichtigen Sara wird auf dem Pausenhof regelmässig «fette Kuh» und «Schlampe» nachgerufen, Mitschülerinnen äffen ihren etwas schlep-penden Gang nach. – Praktisch jedes

Mal, wenn Yannick im Unterricht eine Frage des Lehrers beantworten soll, geht ein spöttisches Raunen durch die Klasse, nach dem Motto, der hat ja eh keine Ahnung. – Schon wieder liegen die Holzklötze zerstreut am Boden; Thierry hat wieder einmal, hinter dem Rücken der Kindergärtnerin, die Burg von Morven mit einem Fusstritt zerstört.

Solche Szenen sind im Schulalltag verbreitet. Mobbing (aus dem Englischen «to mob» = anpöbeln, schikanieren) bedeutet wiederholtes und systematisches Plagen, Drohen, Beschimpfen oder «wie Luft behandeln» mit dem Ziel, ein Opfer zu demütigen und auszustossen. «Systematisch» heisst nicht, dass der oder die Täter bewusst und gezielt vorgehen. Es bedeutet vielmehr, dass keine Möglichkeit ausgelassen wird, ein Opfer auszugrenzen. Angriffe geschehen häufig und wiederholt und über längere Zeit. Dabei ist die eine Seite klar über-, die andere unterlegen.

Studien belegen, dass in einer Klasse mit 24 Kindern durchschnittlich drei regel-

mässig schikaniert werden. 12% der Befragten – jedes achte Kind – geben an, regelmässig feindseligen Angriffen ausgesetzt zu sein, gegen die sie sich machtlos fühlen.

Wo Knaben mobben, tun sie das häufig offenkundiger und mit mehr physischer Gewalt; Mädchen agieren eher unauffällig. Aus den Untersuchungen geht auch hervor, dass es Klassen gibt, die weder Mobbingopfer noch -täter aufweisen.

Bereits im Kindergarten

Mobbing ist nicht nur ein Problem der mittleren und oberen Schulstufen. Françoise Alsaker ist davon überzeugt, dass Mobbing bereits im Kindergarten zum Alltag gehört. 2003 stellte sie in einer Untersuchung fest, dass in der Vorschulstufe rund 11% der Kinder systematisch plagen, etwa 6% Opfer und etwa 10% sowohl mobben als auch Opfer sind.

Die Frage, seit wann im Kindergarten solche Übergriffe systematisch beobachtet werden und ob eine Zunahme feststellbar sei, lasse sich nicht so einfach

beantworten, erklärt Alsaker im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ. Sie selber habe die erste Studie in Kinderhorten erst 1990 durchgeführt, mit 120 teilnehmenden Kindern. «Bereits damals stellte sich heraus, dass das Phänomen Mobbing stattzufinden schien. Die Methoden mussten aber verfeinert werden, und man brauchte auch eine grössere Anzahl Kinder, um konkretere Aussagen machen zu können.»

Eine weitere Untersuchung kam 1997 in Bern zustande. Gleichzeitig führten Kollegen in den USA ähnliche Studien durch. Nach deren Auswertung könne man mit Sicherheit sagen, dass Mobbing bereits im Kindergarten vorkomme. Zunahmen zwischen 1997 und 2005 (die letzte ihrer Studien mit 1100 Kindern) habe man nicht feststellen können.

Aufgrund von Erkenntnissen aus der empirischen Forschung sei Be-Prox, das Berner Präventionsprogramm gegen Mobbing (und Gewalt) in Kindergarten und Schule, initiiert worden, berichtet Alsaker. «Be-Prox hat zum Ziel, die Handlungsfähigkeit der Lehrpersonen zu fördern. Sie sollen als Mediatorinnen und Mediatoren befähigt werden, die Mobbingdynamik in ihren Klassen positiv zu beeinflussen.» Es gelte, Lehrkräfte für das Phänomen zu sensibilisieren, um Mobbingfälle früh erkennen zu können. «Be-Prox ist ein sehr flexibles Programm, weil man bestehende Unterschiede zwischen Schulen, Lehrpersonen, Klassen, Schülerinnen und Schülern sowie entsprechender Mobbingssituation unbedingt in Betracht ziehen muss. Das heisst, mit dem Ausbildungskonzept wird Partizipation demonstriert, die wir in die Arbeit der Lehrpersonen mit den Schülern im System Klasse transferiert haben wollen.»

Als wichtige Umsetzungselemente von Be-Prox gelten folgende Schritte:

- Hinschauen lernen – früh erkennen
- Darüber sprechen – Eis brechen / Gewalt beim Namen nennen
- Stellung beziehen – Wo stehe ich? Was will ich?
- Anpacken/handeln – Eingreifen/Grenzen setzen
- Verhaltensvertrag ausarbeiten – zusammen mit den Kindern/Jugendlichen
- Zivilcourage üben – Verantwortung von allen deutlich machen/die Schüler lernen, einander in schwierigen Situationen zu helfen
- Eigene Kraft spüren – dies aber klar von Aggression trennen lernen

- Lob für gutes Verhalten geben
- Positive Aktivitäten zusammen gestalten

Wie können Lehrpersonen für das Phänomen Mobbing sensibilisiert werden? Françoise Alsaker hält fest: «Das Thema muss immer wieder angesprochen und diskutiert werden.» Nur am Ort des Geschehens, in der Schule also, könne Mobbing wirksam begegnet werden. Zudem gehörten Mobbing und Mobbingprävention in die Lehrerbildung.

Mobbing senkt Lernmotivation

Tatsache ist, dass Mobbing sich auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes auswirken kann. Mobbing kann zu Verlust des Selbstwertgefühls führen und senkt die Lernmotivation. Wenn Mitschülerinnen und -schüler erleben, dass nichts gegen Mobbing unternommen wird, führt dies zu einer Desensibilisierung. Damit steigt die Gefahr, dass die passiv Zuschauenden schneller bereit sind, beim Mobbing mitzumachen.

«Bei Problemen müssen die Eltern unbedingt von der Arbeit der Lehrpersonen gegen Mobbing Kenntnis haben», betont Alsaker. Das Präventionsprogramm sieht Verhaltensverträge vor, welche zusammen mit den Kindern und Jugendlichen ausgearbeitet werden. «Die Eltern sollen diese Verhaltensverträge kennen. Sie sollen auch gehört werden, wenn ihnen beispielsweise etwas am Verhalten des Kindes auffällt, das die Lehrpersonen noch nicht bemerkt haben.»

Be-Prox ist bis heute nach Aussage von Françoise Alsaker schweizweit das einzige Präventionsprogramm, welches Mobbing ins Zentrum stellt. In Projekten,

in welchen es auch evaluiert wurde, sei es in rund 70 Kindergartenklassen durchgeführt worden. Daneben wurde es, je nach Nachfrage, auch an Primar- und Sekundarschulen angewandt.

Wird Mobbing heute erst recht zum gesellschaftlichen Phänomen, indem Kinder und Jugendliche häufiger ihren Eltern nahefeiern und beispielsweise psychische und verbale Gewalt unter ihresgleichen anwenden, um zu dominieren oder zumindest Stärke zu demonstrieren? Alsaker: «Mobbing hat es wohl immer gegeben. Lange hat man es einfach ignoriert oder sogar toleriert. Heute beschäftigen wir uns mehr mit Menschen- und Kinderrechten. Ich denke, dass wir heute viel besser ausgerüstet sind, um genau solche Handlungen, die gegen die Kinderrechte verstossen, zu stoppen.»

Weiter im Netz

www.bernergesundheits.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch

www.praevention-alsaker.unibe.ch

www.mobbing-info.ch

Weiter im Text

Alsaker F.D. (2005): «Quälgeister und ihre Opfer, Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht», Verlag Hans Huber, Bern

Valkanover S. et al. (2004), Stufenübergreifendes Medienpaket «Mobbing ist kein Kinderspiel», Schulverlag blmv AG, Bern (www.schulverlag.ch)

Merkblatt zum Thema «Mobbing und Ausgrenzung unter Schülerinnen und Schülern», Herausgeberin: Pädagogische Fachhochschule Aarau (fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheits)

Kandersteger Deklaration gegen Mobbing

An der internationalen Konferenz «Efforts against victimization» in Kandersteg im Juni 2007 wurde auf Initiative von Françoise Alsaker eine Deklaration beschlossen. Darin verpflichten sich 22 Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt, sich «langfristig und nachhaltig für positive Sozialbeziehungen und gegen Mobbing bei Kindern und Jugendlichen einzusetzen».

Obwohl die Website www.kanderstegdeclaration.org zurzeit überarbeitet wird, kann man sich dort bereits informieren und sich auch als «Unterstützer» anmelden. Inzwischen haben einige Schulen und Städte ihr Interesse angemeldet, künftig nach den Prinzipien der Kandersteger Deklaration handeln zu wollen.

mbl

14. März 2009

SYMPOSIUM BEGABUNG 09 — VOM INTERESSE ZUM ENGAGEMENTWeitere Informationen unter www.zug.ch/aktuell

PHZ Zug - Zugerbergstrasse 3 - 6300 Zug

**Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie**

Eva Brenner, CH-Frauenfeld



Schulungsweg zum/zur Kunsttherapeutin – Malen und Gestalten/Plastizieren/Puppenspiel/Biographiearbeit. – Berufsbegleitend. Eduka-Qualitätsanerkennung. Fachverband für Kunsttherapie + Dachverband Kunsttherapie Schweiz. Interkulturelle und anthroposophische Grundlage. – Unterlagen/Sekretariat: Postfach 3066, 8503 Frauenfeld, Tel. 052 722 41 41 oder eva.brenner@bluewin.ch – www.eva-brenner.ch

**Problem-
lösungen**

zak.ch

info@zak.ch

061 365 90 60

Burn-out vermeiden

Stehen Sie als Lehrperson unter Dauerdruck? Ich unterstütze Sie gerne dabei wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Oft geht es nicht darum, zusätzlich etwas zu «machen», sondern für einen kurzen oder längeren Moment innezuhalten.

Claude Weill
Weillbalance-Coaching
Tel. 044 242 37 23
E-Mail: info@weillbalance.ch
www.weillbalance.ch

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Soziale Arbeit

Sozial engagiert!

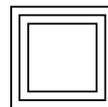
Werden Sie Sozialarbeiter oder Soziokulturelle Animatorin

Das Bachelorstudium in Sozialer Arbeit: praxisnah und wissenschaftlich fundiert. Studieren Sie berufsbegleitend, Vollzeit oder Teilzeit.

Infoveranstaltung: 18. Februar 2009

www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit

FH Zentralschweiz

**Montessori CH**

Der Verein „Montessori CH“ bietet **2009 bis 2011** in Baldegg/LU den

3. Montessori-Ausbildungskurs

zur **Montessori-Primarlehrperson** für das **6-12 jährige Kind** in der Schweiz an.

Der Kurs ist auf staatlich anerkannte Lehrkräfte ausgerichtet und berufsbegleitend angelegt, wird deutsch/französisch angeboten und schliesst mit dem internationalen Diplom der Association Montessori Internationale AMI, Amsterdam ab.

Infos über www.montessori-ch.ch,info@montessori-ch.ch oder

Tel. +41 44 205 50 69/61

GLOBAL SUPERMARKET**Ethik oder Monetik?!****Ein anderes Handeln ist möglich!**

Weiterbildungsseminar vom 2.-5. April

- ◆ Sich vier Tage intensiv mit Themen aus den Bereichen Ethik, Entwicklungszusammenarbeit und Globalisierung auseinandersetzen
- ◆ Was heisst global denken, was heisst lokal handeln: Praxisbeispiele und Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Mit Anne-Marie Holenstein, Eva Maria Belser, Ester Wolf, Thomas Kesselring und anderen Fachpersonen



RomeroHaus Luzern

041 375 72 72

www.romerohaus.chinfo@romerohaus.ch

EDUCAZIUN E SVILLUP
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCATION ET DEVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte?

Die Stiftung Bildung und Entwicklung unterstützt mit finanziellen Beiträgen Projekte von Schulen und Schulklassen in den folgenden Bereichen:

Rassismusprävention: Projekte, welche die Diskriminierung auf Grund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen.

Nord-Süd – Weltweite Zusammenhänge: Projekte, die globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für soziale Gerechtigkeit fördern.



Menschenrechtslernen: Projekte von Gymnasien und Berufsschulen, welche die Menschenrechte thematisieren.

Nächster Eingabeschluss für Anträge: 15. März 2009.

Infos: www.globaleducation.ch | Finanzhilfen

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch
 die professionellen
 Internetportale für Tagungs-
 und Ferienhotels
 sowie Lagerhäuser 
 CONTACT groups.ch
 Tel. 061 926 60 00

Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten
 zu erzählen. Für Ihren nächsten
 kulturellen (Schul-)Anlass.
 Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
 Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
 www.salaam.ch



Das Schulreiseziel!
ABENTEUERLAND
WALTER ZOO
 CH-9200 Gossau SG 2 Tel. 071 387 50 50
www.walterzoo.ch

**Präsentation und Einführung in das Konzept:
 „Jedem Kind ein Instrument“**

Sa, 28. März 2009, 9 – 17 Uhr
 Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern

"Jedem Kind ein Instrument" richtet sich explizit an alle Schulkinder.
 Es wird in enger Kooperation zwischen Grundschulen und Musik-
 schulen umgesetzt.

Eine Veranstaltung der Musikschule Konservatorium Bern in Zusam-
 menarbeit mit dem Verband Bernischer Musikschulen u.a. mit Man-
 fred Grunenberg, Musikschulleiter & Projektleiter.

Weiter Informationen, Teilnahmegebühr und
 Anmeldeunterlagen finden Sie unter
www.konsibern.ch oder 031 326 53 53



blindekuh 
 mehr als ein restaurant

**GRATIS-DESSERT
 FÜR SCHUL- & JUGENDGRUPPEN**

Alle Schul- und Jugendgruppen ab 10 Personen,
 welche die blindekuh zwischen Februar und
 Dezember 2009 für ein Spaghettessen oder Sinnes-
 parcours besuchen, dürfen sich auf ein Gratisdessert
 freuen!

blindekuh Zürich
 Mühlebachstrasse 148 8008 Zürich Telefon 044 421 50 50

blindekuh Basel
 Dornacherstrasse 192 4053 Basel Telefon 061 336 33 00



Bergwaldprojekt

Schulprojekte
 Hauptstrasse 24
 7014 Trin

Tel. 081 6504040
 Fax 081 6504049

Email: info@bergwaldprojekt.org
www.bergwaldprojekt.org
www.bergwaldpensionringel.ch

**Ich/Wir interessieren uns für Klassenlager/
 Naturwochen im Bergwaldprojekt:**

- Bitte schicken Sie uns unverbindlich das Dossier
 „Klassenlager/Naturwochen im Bergwaldprojekt“
- Bitte nehmen Sie mit uns telefonischen Kontakt auf
- Ich/Wir möchten gerne im Bergwaldprojekt vor Ort
 die Möglichkeiten rekonozieren

**Nicht vergessen: Name, Vorname, Strasse, Plz/Ort,
 Telefon, evtl. Natel, Schule, email**



Studierfähigkeit: «Insgesamt solide»

Es besteht kein «generelles Malaise» an der Schnittstelle zwischen Mittelschule und Hochschule, doch gibt es einiges zu verbessern. Das ist das Ergebnis eines Projekts der Zürcher Kantonsschulen, der Universität Zürich und der ETH.

Gemeinsam von den Zürcher Kantonsschulen, der Uni Zürich und der ETH Zürich wurde Mitte Januar der Bericht «Hochschulreife und Studierfähigkeit» veröffentlicht. Die ETH publizierte gleichzeitig separat ihre Analyse «Maturanoten und Studienerfolg».

Die öffentliche Aufmerksamkeit richtete sich dabei sofort auf die Auswertung von 5216 ETH-Basisprüfungen nach Kantonen und einzelnen Gymnasien – jenen rund 60 Schulen, die in den Jahren 2004–2007 mindestens 30 Maturanden an die ETH geschickt hatten.

Der Kanton Baselland durfte sich als «ETH-Schweizermeister» fühlen; an etlichen Gymnasien in der unteren Ranglistenhälfte gab es wohl lange Gesichter. Denn in der ersten Wahrnehmung ging weitgehend unter, dass das «Ranking» nur sehr beschränkt etwas über die jeweilige Schule aussagt, ebenso dass die Resultate von drei Viertel der Schulen sehr nahe beieinander liegen (zwischen Note 4,6 und 4,2).

Für alle ausgewerteten Basisprüfungen an der ETH gilt:

- Je besser die Leistung in der Schule war, desto besser ist die Leistung auch an der ETH.
- Wer als Maturitätsschwerpunkt Physik, Mathematik oder alte Sprachen hatte, hat an der ETH sehr gute Chancen. Mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Recht hat man es an der ETH am schwersten.
- Je jünger die Studierenden beim Eintritt in die ETH sind, desto höher sind die Erfolgchancen in der Basisprüfung.
- Frauen und Männer sind an den ETH-Prüfungen im Durchschnitt gleich gut. In einzelnen Fächern gibt es Unterschiede.

Mängel in der Vorbereitung

Die Publikation «Hochschulreife und Studierfähigkeit» entstand im «Dialog» von Mittelschule und Hochschule. 130 Dozierende und Lehrpersonen legen mehr als 200 detaillierte Empfehlungen für einen verbesserten Übergang ins Studium vor.

Aber das Fazit klingt versöhnlich: «Alle Beteiligten sind sich einig, dass von einem generellen Malaise an der Schnittstelle keine Rede sein kann», erklärt Projektleiter Christoph Widmer. Vielmehr könne man von einer «insgesamt soliden» Vorbereitung der Maturandinnen und Maturanden auf das Studium reden.

Teilweise ungenügend sei jedoch insbesondere die fachliche Vorbereitung in Mathematik und Naturwissenschaften. Daran sei vor allem die Verkürzung der Mittelschuldauer (im Kanton Zürich) schuld; weitere Kürzungen wären nicht akzeptabel.

«Die Heterogenität des Wissens und Könnens stellt zu Beginn des Studiums ein ernst zu nehmendes Problem dar», wird festgehalten. Ein Teil der Maturandinnen und Maturanden sei zu wenig vorbereitet auf die grossen Belastungen und die Anforderungen an die Selbständigkeit, welche das Studium von Anfang an voraussetze.

Die Mittelschulen sollten vermehrt die Fähigkeit fördern, anspruchsvolle, auch nichtliterarische Texte zu verarbeiten und selbst schriftliche Berichte in der Muttersprache und in Fremdsprachen zu verfassen. Schliesslich mangle es an Information: Viele der jungen Leute kämen an die Uni oder die ETH mit ungenauen oder gar falschen Vorstellungen über Inhalt, Umfang und Anforderungen des Studiums.

hw

Weiter im Netz

www.mediadesk.uzh.ch
www.ethlife.ethz.ch

VSG begrüsst Transparenz

In einer Reaktion auf die ETH-Studie «Maturanoten und Studienerfolg» begrüsst der Verein Schweizer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG, dass die bisher unter Verschluss gehaltenen Zahlen publiziert wurden. Er anerkennt, dass die Erfolgsquoten an den ersten universitären Prüfungen «ein realistisches Mass für die Qualität der Gymnasien» seien, befürchtet jedoch, «dass die Rangliste, wie bei PISA, zu Fehlinterpretationen führt». Erfreut registriert der VSG, «dass die Maturanoten ein gutes Mass für die Studierfähigkeit sind».

Die Studie zeige zudem, dass nicht alle Gymnasiums-Schwerpunkte gleich gut auf die an der ETH angebotenen Studienrichtungen vorbereiten. «Vermutlich sollte in manchen Schulen der Mathematik-Anteil erhöht werden», schreibt der VSG, und die Schnittstelle in Mathematik – Haupthürde an der ETH – müsse «rasch geklärt werden».

Das Communiqué im Wortlaut: www.vsg-sspes.ch

Was, Wann, Wo

Jugend debattiert: freie Plätze

Am 30. Mai werden rund 50 Jugendliche der Sekundarstufen I und II im gesamtschweizerischen Final von «Jugend debattiert» ihre Fähigkeiten des Debattierens öffentlich unter Beweis stellen. Noch gibt es einige freie Plätze. Qualifizieren können sich Siegerinnen und Sieger von schulinternen, lokalen, regionalen oder kantonalen Wettbewerben nach den Regeln von «Jugend debattiert». Informationen zum Wettbewerb finden sich unter www.jugenddebattiert.ch

Ökologische Schullreise

Das Bildungszentrum WWF zeigt im Kurs «ökologische Schullreise», wie Lehrerinnen und Lehrer den Ausflug naturgerecht und lustvoll organisieren können. Der Kurs findet am Samstag, 21. März in der Region Bern statt. Infos unter Telefon 031 312 1262 oder E-Mail: daniel.bachofner@bildungszentrum.wwf.ch

Wasser für alle

Vom 21. Januar bis 29. März zeigt Helvetas in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kultur der Stadt Zürich im Museum Bären-gasse in Zürich die Ausstellung «Wasser für alle!» Für Schulklassen aus dem Kanton Zürich gibt es spezielle Angebote und Workshops. Am 25. Februar findet für Lehrpersonen eine kostenlose Einführung statt. Weitere Infos unter www.helvetas.ch und www.stadt-zuerich.ch

Sprachenportfolio

Am Donnerstag, 26. März findet an der PH Bern Institut für Weiterbildung eine Netzwerktagung unter dem Titel «Implementierung des Europäischen Sprachenportfolios ESP I (inkl. Portfolino), ESP II und ESP III» statt. Anmeldung an: PHBern, Institut für Weiterbildung, Weltstrasse 40, 3006 Bern oder per E-Mail: info-iwb@phbern.ch

Ein starkes JA zur Volksschule im Baselbiet, aber keine Entwarnung für andere Kantone!

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Kanton Baselland liessen sich nicht täuschen. Sie erteilten der Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» der Elternlobby Schweiz im vergangenen November eine klare Abfuhr! Dieser Erfolg ist auch der vom Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland LVB massgeblich mitgetragenen Abstimmungskampagne zu verdanken. In anderen Kantonen stehen weitere Initiativen der Elternlobby an. Die Verantwortlichen des LVB fassen die Hauptpunkte ihrer Kampagne zusammen – als Anregung für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen in anderen Kantonen.

Mit einem Anteil von fast 80 Prozent haben die Baselbieter Stimmberechtigten die Initiative «Bildungsvielfalt für alle» der Elternlobby Schweiz verworfen. Die Initiative verlangte, dass die Eltern zwischen allen öffentlichen Schulen im Kanton und Privatschulen in der ganzen Schweiz, die keine «ethnischen, religiösen oder finanziellen» Zulassungsschranken haben, frei wählen können. Ausserdem solle der Staat den Besuch von privaten Schulen bezahlen.

Bei Annahme dieses Begehrens hätte das ganze Bildungssystem umgekremelt werden müssen. Es wäre buchstäblich kein Stein mehr auf dem anderen geblieben und die ohnehin schon laufenden Reformen wären blockiert worden. Die Ablehnung ist daher ein Riesenerfolg, der in der Baselbieter Lehrerschaft mit grosser Erleichterung zur Kenntnis genommen worden ist.

Ohne Fleiss kein Preis

Hinter diesem Erfolg steckt ein grosses Stück Arbeit. Den Verantwortlichen des LVB ist klar, dass der Abstimmungserfolg zwei Ursachen hat: Zum einen ist deutlich geworden, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung hinter der Volksschule steht und dem geforderten Privatisierungsschritt mit grossem Misstrauen begegnet. Zum anderen leisteten



Foto: zVg.

Ihre politischen Erfahrungen können anderen Mitgliedsorganisationen des LCH von Nutzen sein: **Bea Fünfschilling**, Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrerverbands Baselland LVB, und LVB-Geschäftsführer **Christoph Straumann**.

LVB und die Baselbieter Parteien und Verbände grosse Informationsarbeit und unterschätzten das Anliegen der Elternlobby in keinem Moment. Ohne den grossen Informations- und Mobilisierungsaufwand hätte sich das Nein niemals so massiv durchgesetzt. Der LVB rät deshalb seinen Partnersektionen, ebenfalls aufmerksam zu bleiben, den Gegner nicht zu unterschätzen und von Anfang an auf eine professionelle Kampagne mit einer breiten Abstützung in der ganzen Bevölkerung hinzuarbeiten. Die Elternlobby versteht es ausgezeichnet, den Eltern – und dazu gehören viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger – das Blaue vom Himmel zu versprechen und mit wohltonenden Begriffen wie «Freiheit», «Vielfalt» und «Gleichheit» auf den ersten Blick Verständnis zu wecken. Schon der Titel der Initiative ist verführerisch. Deshalb braucht es viel Infor-

mation beziehungsweise einen zweiten Blick, um die eklatanten Mängel und Fehlüberlegungen der Initianten aufzuzeigen.

Breite Allianz wichtig

Schon lange vor der offiziellen Einreichung der Initiative wurden die Lehrerorganisationen im Baselbiet aktiv. Zusammen mit der Amtlichen Kantonal-konferenz und dem vpod «Lehrberufe» hat der LVB eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich zum Ziel setzte, ein breit abgestütztes NEIN-Komitee zusammenzustellen. Den beteiligten Verbänden war bewusst, dass dieser Vorstoss nur dann erfolgreich abgewehrt werden kann, wenn er nicht fälschlicherweise als «Lehrerproblem» wahrgenommen wird, sondern als das, was er ist: Eine Bedrohung der Volksschule und damit eine Schwächung des gesellschaftlichen

Zusammenhalts und eines staatspolitischen Grundpfeilers im Baselbiet bzw. in der Schweiz.

Komitee «Privatschul-Initiative NEIN» gegründet

Aus diesem Grund wurde ein unabhängiges und alle Parteien übergreifendes Komitee mit dem Namen «Privatschul-Initiative NEIN» gegründet, das als einzigen Vereinszweck die Organisation der Gegnerschaft der Initiative zum Ziel hatte. Es gelang ihm, die wichtigsten Exponenten aller Parteien zu überzeugen und für den Verein zu gewinnen.

Schon bevor die Abstimmungskampagne anrollte, gelang es, ein von links bis rechts breit abgestütztes und mit prominenten Namen aus der nationalen und kantonalen Politik besetztes Co-Präsidium aufzustellen. Damit wurde die Absicht der Elternlobby, die politischen Parteien zu spalten, von Anfang an durchkreuzt. Einzig eine knappe Mehrheit der SVP liess sich vor den Karren der Elternlobby spannen. Diese Allianz vermochte aber nicht zu überzeugen. Zu ungleich waren die Partner.

Mit den Mitgliedern des Co-Präsidiums «im Schaufenster» konnte in den Monaten vor der Abstimmung ein Komitee mit gegen 200 Personen, von denen die meisten eine Schlüsselrolle im kantonalen und kommunalen Bildungswesen einnehmen, zusammengestellt werden. Dazu gehörten Landräte, Bildungsräte, Schulräte, Gemeinderäte, Gemeindepräsidenten/innen und Vertreter/innen von Wirtschaftsverbänden.

Matchentscheidend war ebenfalls, dass die grosse Mehrheit der Basellbieter Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten von der Schädlichkeit der Schulprivatisierung überzeugt war (die Initiative hätte ja von den Gemeinden als Schulträger verlangt, ein öffentliches und ein privates Schulsystem nebeneinander zu finanzieren) und dies in einem gemeinsamen Inserat auch öffentlich kund tat. Ebenso sagten Regierungsrat, Landrat und Bildungsrat dezidiert nein zur Initiative.

Konzipierung und Planung der Aktivitäten lagen in den Händen einer vierköpfigen Steuergruppe unter der Leitung der LVB-Präsidentin Bea Fünfschilling. Für die Ausführung sorgte der Geschäftsführer des LVB, Christoph Straumann. Als wichtig und richtig erwies sich auch der Beizug eines externen Kommunikationsberaters. Die hervorragende Zu-

sammenarbeit unter diesen Instanzen war ein wichtiger Bestandteil des Erfolgsrezeptes der Komiteearbeit. Fehlertreue wurden vermieden und der effektive Einsatz der knappen Finanzen gewährleistet.

Achtung Mogelpackung!

Persönliche Gespräche unmittelbar vor der «heissen Phase» des Abstimmungskampfes zeigten, dass für viele Leute, die sich nicht intensiv mit Fragen rund um die Volksschule beschäftigen, die Forderung nach «freier Schulwahl für alle» verführerisch wirkte. Ohne Information über den Preis der freien Schulwahl, über das Problem der Kostenübernahme des Privatschulbesuchs und über die Auswirkungen auf die Gemeinden wären Tausende von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern den Initianten auf den Leim gekrochen.

Mit einer flächendeckenden Plakatierung, mit dem «Hauswurf» eines farbigen Flyers, Postkarten, E-Mail-Newsletters, einer stets aktuell gehaltenen Website und dank dem unermüdlichen Einsatz seiner Mitglieder konnte das Komitee auch diese Bevölkerungskreise davon überzeugen, dass die Initiative eine Mogelpackung ist. Rückblickend lässt sich feststellen, dass unsere früh einsetzende Aufklärungsarbeit, die sachlich abgestützte Argumentation und die dadurch ermöglichte breite Abstützung der Gegnerschaft die Basis des Erfolgs bildeten.

Starke Argumente

Konsequent wurden die folgenden Hauptargumente gegen die Initiative «Bildungsvielfalt» in Erinnerung gerufen:

Die Initiative

- gefährdet die Qualität der öffentlichen Schule
- bedroht die Existenz von Dorf- und Quartierschulen
- macht Schulwege lang und gefährlich

- schafft Schulprivilegien für eine Minderheit
- streut Sand ins Getriebe der Schulharmonisierung
- spaltet die Kinder in eine Zweiklassen-Gesellschaft
- erschwert die Planbarkeit des Schulwesens
- verursacht mehr Schulbürokratie
- kostet den Steuerzahler einen zweistelligen Millionenbetrag, der besser in die öffentliche Schule investiert wird.

Mit den Slogans «Volksschule abbauen?» und «Millionen für Privatschulen?» brachten wir unsere Argumentation auf den Punkt.

Elternlobby nicht unterschätzen

Das Abstimmungsergebnis im Baselbiet ist ein gutes Zeichen für die bevorstehenden Urnengänge in anderen Kantonen. Die Forderung der Elternlobby ist rundum undurchdacht und liegt quer in der politischen Landschaft. Wer zwei Mal hinblickt, entdeckt die gravierenden Probleme der Initiative für Eltern, Schule, Staat und Gesellschaft.

Es wäre aber falsch, sich ganz auf die automatische Wiederholung des Basellbieter Resultats zu verlassen. Wie erwähnt versucht die Elternlobby die Stimmbürger mit wohlklingenden Schmeißenklängen zu gewinnen. Es wird auch in anderen Kantonen von einem schon fast penetrant wirkenden Einsatz der Befürworter auszugehen sein. Das wird in diesen Kantonen von den Lehrerinnen und Lehrern erfordern, sich aktiv und mit grossem Engagement für den Erhalt ihrer guten Volksschule einzusetzen. Der LVB wünscht ihnen viel Erfolg!

Lehrerinnen- und Lehrerverein
Baselland LVB
Bea Fünfschilling, Präsidentin,
Christoph Straumann, Geschäftsführer
www.lvb.ch

Ohne Information über den Preis der freien Schulwahl, über das Problem der Kostenübernahme des Privatschulbesuchs und über die Auswirkungen auf die Gemeinden wären Tausende von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern den Initianten auf den Leim gekrochen.



Yemen



Armenien



Syrien



Iran

SYRIEN 7. bis 19. Mai 2009

Krak des Chevaliers, Omayyaden Moschee, Wüstenstadt Palmyra und Märchenerzähler.

YEMEN • ÄTHIOPIEN 7. bis 23. August 2009

Tempel der Königin von Saba, arabische Märchenstadt Saana, Felskirchen von Lalibela und Picknick am blauen Nil.

ARMENIEN • IRAN • TÜRKEI 4. bis 21. Oktober 2009

Kirchen der Urchristen, Teppichstadt Täbriz, Ararat, Vansee, alter Serail in Istanbul und Abschiedsessen am Bospurus.

Kulturelle Reiseleitung: Frau Dr. Charlotte Peter

Die Reisen finden in Kleingruppen bis max. 12 Personen statt. Bitte erkundigen Sie sich nach den Detailprogrammen!

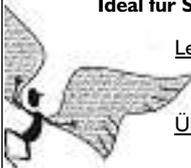
Fritsche Reisen



Fritsche Reisen, Lufthansa City Center, Ohmstrasse 4, 8050 Zürich
 Telefon +41 44 317 17 07, Fax +41 44 317 17 08, oerlikon@fritschereisen.ch, www.fritschereisen.ch

Reisen ist unsere Leidenschaft!

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)



Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre

Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

- Lernhefte Deutsch/Mathematik (je 68 S.) à Fr. 21.–
 Lösungen dazu je Fr. 17.–
- Übungshefte Deutsch/Mathematik (161 S./126 S.)
 à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Schulprojekt, Contact Netz, Zieglerstrasse 30, 3007 Bern
 Tel: 031 312 09 48, Fax: 031 311 01 15
 schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

Avec votre classe à Lausanne?



Un lieu idéal: le Campus de Vennes

Au nord de la ville dans la nature et en bordure de forêts, notre centre est parfaitement adapté pour accueillir les écoles.

Accès direct en 10 minutes depuis la gare avec le métro. Nombreux dortoirs, salles et terrains de sport.

Prix très attractifs: par ex. logement avec demi-pension dès fr. 33.– par jour.

Renseignements: 021 651 20 12 – Site internet: www.ligue.ch
 E-Mail: fcapt@ligue.ch

ANDERS!

Ihr nächstes Klassenlager in alten Mauern – W0?

Im Château Vellexon

2 Std. ab Basel in einer wild-romantischen Umgebung. Das etwas andere Schloss!
 Platz für ca. 30 Personen, 15 Zimmer

- riesiges Atelier für Tanz und Theater
- grosses Wohnzimmer mit Flügel
- drinnen: Bibliothek, Pingpong, Billard, Darts, Fussballtisch
- draussen: Velos, Beachvolley, Pétanque, Wandern, Baden im Fluss, Grill
- 2 grosse Küchen

Die Homepage des Schlosses zeigt noch mehr!
www.berahmen.ch



Chasa Muntanella Alpines Sport- und Gruppenhaus Studi-Zentrum für Biologie

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshop, Wandern und Kultur. 3000 m2 privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze können vom Haus aus organisiert werden.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
 Tel. 081 858 73 73, 079 352 67 76

«Das Archivieren von Schulunterlagen ist eine gesetzliche Pflicht»

Viele Schulakten verstauben in einem Kellerraum oder werden vernichtet. Darüber, was morgen erforscht und ausgestellt werden kann, entscheidet die Archivierungsstrategie von heute. Eine gut eingeführte Schriftgutverwaltung, die sich nach einem Aktenplan richtet, ist ein Qualitätsgewinn für eine Schule.



Foto: Heinz Weber

Archivieren schafft die Grundlage für die Erforschung und Vermittlung der Bildungsgeschichte. Blick ins Archiv von BILDUNG SCHWEIZ, das mehr als 150 Jahrgänge umfasst.

Schulakten jeder Schule sind Kulturgut und unterstehen dem Kulturgüterschutz! Das Grossmünster und Matura-Arbeiten auf gleichem Niveau? Ja und Nein. Ja, weil anhand von Schulakten nachvollzogen werden kann, wie Bildung und Erziehung in einer einzelnen Schule betrieben und wie die Bildungspolitik in einer bestimmten Epoche und Region umgesetzt wurde. Nein, wenn man eine einzelne Akte betrachtet: Schulakten sind in ihrer Gesamtheit und in ihrer Vielfalt mit architektonischen Kulturgütern vergleichbar und ebenso wertvoll.

Olivia Franz-Klauser

Spätestens wenn eine Schule ein Jubiläum feiert und eine Jubiläumsschrift verfassen möchte, wird offenbar, ob die

Schulkultur und der Unterricht breit dokumentiert sind, oder ob viele Akten vernichtet wurden oder unverzeichnet in einem Keller schlummern, so dass man in nützlicher Frist nicht das Interessante findet.

In den meisten Kantonen besteht für Mittelschulen eine Anbietepflicht gegenüber dem Staatsarchiv. Konkret bedeutet dies, dass keine Unterlagen der Schule vernichtet werden dürfen, bevor sie das Staatsarchiv nicht bewertet hat. Aus dieser Bewertung vor Ort geht ein Ablieferungsvertrag hervor, der festhält, was und in welcher Form vom Staatsarchiv übernommen wird und was vernichtet werden darf. Leider gibt es Mittelschulen, die diese gesetzliche Bestimmung missachten und Akten trotzdem vernichten, weil Zeit und Knowhow fehlen. Sie

zerstören damit nicht nur stückweise ihre eigene Tradition, sondern auch schweizerisches Kulturgut, dem gerade Lehrkräfte verpflichtet sein müssten.

Die Volksschulen unterstehen den jeweiligen Gemeindearchiven; in einigen Kantonen, zum Beispiel Zürich und Waadt, sind die Aktenpläne vorgegeben. Dem Argument, sachgemässes Archivieren brauche zu viel Zeit und könne deshalb nicht angegangen werden, muss man entgegenhalten, dass eine professionell organisierte Schriftgutverwaltung, die heute von der elektronischen Generierung der Unterlagen bis zu ihrer Lagerung im Schularchiv reicht, für eine Institution nicht nur zu einem ordentlich aufgeräumten Archiv führt, sondern auch zu einer Klärung der Verantwortlichkeiten und Prozesse und schliesslich

zu verkürzten Verwaltungs- und Suchzeiten.

Archivieren – ein vernachlässigter Bereich

Eine gut eingeführte Schriftgutverwaltung, die sich nach einem Aktenplan richtet, ist auf jeden Fall ein Qualitätsgewinn für eine Schule und nicht eine zusätzliche Last. Der für die Schriftgutverwaltung immer häufiger gebrauchte Begriff Records Management macht deutlich, dass es heute nicht mehr nur um beschriebene Papierstücke, wie etwa die Protokolle einer Aufsichtskommission, geht, sondern um das gezielte Sammeln und Verwalten sämtlicher Unterlagen, die den Schulalltag dokumentieren: Zeichnungen, Prüfungen, Aufsätze, Konventsprotokolle, Dossiers von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen, Webseiten, Maturzeitungen, Tondokumente, Blogs, Fotos, kurz Seriedokumente, Einzelobjekte und Kuriositäten in analoger und digitaler Form.

Das Archivieren von Schulunterlagen ist nicht nur die Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht und eine Management-Strategie, sondern es schafft eine Grundlage für die Erforschung und Vermittlung der Bildungsgeschichte in der Schweiz. Bis anhin war das Archivieren von Unterlagen zur Bildung weitgehend ein vernachlässigter Bereich in der Konservierung des Schweizer Kulturerbes. Obwohl unser Schulsystem seit Heinrich Pestalozzi einen guten internationalen Ruf hat, stehen wir mit der Dokumentation und Präsentation dessen, was sich aus dem Motto «Kopf, Herz und Hand» entwickelt hat, im internationalen Vergleich weit hinten an, wie man auf der europäischen Plattform www.schulmuseum.net mühelos feststellen kann.

Beratung durch Fachkraft

Nur wenige und meist sehr junge Museen existieren hierzulande. Doch mit dem Einrichten von Museen ist es noch nicht getan; das, was dereinst in den Museen ausgestellt werden soll, muss vorerst an der Quelle gesammelt und archiviert werden. Darüber, was morgen erforscht und ausgestellt werden kann, entscheidet die Archivierungsstrategie von heute! Und hier beginnt denn auch die kulturelle Verantwortung jeder einzelnen Schulleitung, indem sie sich in Records Management durch eine Fachkraft beraten lässt, sich mit Gemeinde oder Kanton abspricht und Aktenplan und Archiv professionell einrichten lässt.

Danach kann eine für Administration und Archivierung verantwortliche Person die Verwaltung der Schulakten übernehmen. So kommt es zu einem Zusammenspiel von gesetzlicher Grundlage, kultureller Verantwortung und Management, das für alle Beteiligten nur Vorteile bringt.

Ein Check-up für das Schularchiv

Wissen Sie, wie alt Ihre ältesten Akten sind?

Gibt es einen Aktenplan?

Wer ist für die Archivierung verantwortlich?

Wie lange brauchen Sie, um alte Protokolle zu suchen?

Archivieren Sie Schülerzeitungen und Schulorganisations-Akten?

Haben Sie festgelegt, was Sie in Papier und was Sie elektronisch archivieren?

Stimmt die Luftfeuchtigkeit im Archivraum?

Kennen Sie Ihre Ansprechperson im Staats- oder Gemeindearchiv?

Archivgesetz in fast allen Kantonen

Archivierung wird in der Schweiz durch die Bundesgesetze über das Öffentlichkeitsprinzip und des Datenschutzes bestimmt. Das Öffentlichkeitsprinzip verlangt die Nachvollziehbarkeit des staatlichen Handelns durch die Öffentlichkeit und das Datenschutzgesetz schränkt diese Nachvollziehbarkeit dort ein, wo es um Recht und Schutz des Einzelnen geht. In fast allen Kantonen regeln ein Archivgesetz und eine Verordnung die Umsetzung der eidgenössischen Gesetzgebung.

Weiter im Netz

www.admin.ch

www.zhlex.zh.ch

Die Autorin

Olivia Franz-Klauser hat im Rahmen eines Masterstudiums an der Universität Bern die Schriftgutverwaltung der Kantonschule Stadelhofen in Zürich reorganisiert und die Ablieferung der Akten der ehemaligen Töchterschule ans Stadt- und Staatsarchiv durchgeführt. Anhand der alten und neuen Akten, die in einer Datenbank aufgenommen sind, wurde anschliessend ein Aktenplan für die zukünftige Verwaltung erstellt. Um die Situation der Mittelschulen in der Schweiz zu analysieren, war Olivia Franz-Klauser im Gespräch mit allen Staatsarchiven und bekam Einblick in die Verwaltung vieler Mittelschulen.

Der Verfasserin geht es im vorliegenden Artikel darum, die Frage der Archivierung vom Vorurteil des verstaubten Kellers zu befreien. Sie sieht Archivierung einerseits als zeitgemässes Records Management und andererseits als unerlässliche Grundlage für die Erforschung und Vermittlung der Bildungsgeschichte in der Schweiz.

Aktenplan mit Struktur

Ein Aktenplan ist eine hierarchische Struktur für die Aktenablage, wobei elektronische Ablage und Papierablage übereinstimmen sollten. Meistens besteht ein Aktenplan aus fünf bis zehn Klassen, welche jeweils in eine bis drei weitere Hierarchiestufen unterteilt sind. Ein Aktenplan richtet sich nach den Bedürfnissen und Geschäften einer Institution. Für eine Mittelschule sind folgende Klassen denkbar:

1. Schulleitung, Organisation
2. Finanzen
3. Lehrkräfte, Personal
4. Fachschaften, Mediothek
5. Unterricht
6. SchülerInnen
7. Liegenschaften, Mobiliar
8. Kultur, Anlässe
9. Information, Publikation
10. Behörden, Gesetz

Im Weiteren enthält ein Aktenplan Zugriffsrechte, Verantwortlichkeiten der Dossierführung und Aufbewahrungsfristen.



pädagogische hochschule zürich

Newsletter

Weiterbildung · Beratung · Schulentwicklung

www.phzh.ch/newsletter

Ihre Adresse für aktuelle und spannende News!

Wir informieren Sie über:

- **Themen / News** aus der Weiterbildung und Beratung
- **Events / Links** zu aktuellen pädagogischen Themen
- **Last-Minute**-Angebote
- **Highlights** der vergangenen Monate

Melden Sie sich jetzt an!

Pädagogische Hochschule Zürich · Birchstrasse 95 · 8090 Zürich · www.phzh.ch

Erlach am Bielersee

Wir sind eine zweireihige **Oberstufenschule** (7.–9. Schuljahr) mit Sekundar- und Realschulunterricht. Die etwas über 100 Schülerinnen und Schüler stammen aus fünf kleinen, ländlich strukturierten Gemeinden mit insgesamt 3500 Einwohnern und werden durch ein Team von 11 Lehrkräften unterrichtet. Die Schulanlage liegt wenige Gehminuten ausserhalb des Städtchens.

Für die **7. Realklasse** suchen wir per 1. August 2009

eine Klassenlehrkraft

für eine **unbefristete Anstellung** im Bereich von 24–26 Wochenlektionen (Vollpensum: 28 Lektionen): 4 L Mathematik, 4 L Deutsch, 6–9 L Natur-Mensch-Mitwelt, 3 Lektionen Sport, evtl. 2 L Bildnerisches Gestalten; weiter 3 L Sport an einer anderen Klasse. Die Klassenlehrerverpflichtung entspricht einer weiteren Lektion.

Sind Sie interessiert, sich in einer Schule überblickbarer Grösse inmitten einer attraktiven Umgebung zu engagieren? Ihre Bewerbung freut uns.

Ihr Dossier senden Sie bitte per Post bis am 9. März 2009 an: Oberstufenschule Erlach, z.H. Matthias Schmocker, Schulleiter, Vinelzstrasse 24, 3235 Erlach.

Für Auskünfte wenden Sie sich an:

Matthias Schmocker, Schulleiter, 032 338 33 70 oder E-Mail: matthias.schmocker@gmx.ch



Schule
Hallau

Auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 suchen wir an der Orientierungsschule im malerischen Weinbaudorf Hallau (SH) eine:

Klassenlehrperson für die 1. Real

Pensum 100% (die meisten Lektionen werden an der eigenen Klasse unterrichtet)

Ihre Kompetenzen

- Ihr Fächerangebot umfasst: Mathematik, Deutsch, Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie), Geschichte, Geographie
- Mögliche Varianten des Fächerangebotes: Sport und Musik (an diversen Klassen)
- Sie stillen mit Fachkompetenz, Ideen und Freude am Beruf den Wissensdurst unserer Schülerinnen und Schüler
- Sie möchten den Schulalltag mitgestalten und Herausforderungen annehmen
- Sie sind bereit im Team aktiv mitzuwirken und konstruktiv mit den Behörden zusammenzuarbeiten

Wir bieten

- Überschaubare Verhältnisse • Kollegiales Lehrerteam
- Engagierte Schulbehörde • Gute Infrastruktur • Kleine Klassen
- Integrative Schulform • Gute Arbeitsbedingungen

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis zum 28. Februar 2009 an:
Schulbehörde Hallau/Oberhallau
Monika Wehrli-Rütschi, Schulpräsidentin
Fotschengasse 14, 8215 Hallau

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Frau Nanette Rüegg, Schulvorsteherin, Schule: 052 681 18 68, Natel: 077 421 14 56.
Informationen zu unserer Gemeinde finden Sie auch unter: www.hallau.ch

BERGHOF STÄRENEGG
HANDWERK · HEIM · SCHULE · LANDWIRTSCHAFT



Wir suchen

eine/n LehrerIn

Holle und Michel Seiler, Berghof Stärenegg

CH-3555 Trubschachen

Tel. 0041(0)34 495 56 95 / Fax 495 50 41

E-Mail: staerenegg@bluewin.ch

Gebhard gebunden

Ein neues Buch vom BILDUNG SCHWEIZ-Zeichner



In vielen Schul- und Lehrerzimmern hängen die Cartoons von Wilfried Gebhard, die schon seit dem Jahr 2001 in BILDUNG SCHWEIZ erscheinen.

Neue Rechtschreibung, Cannabis, PISA, Begabungsförderung, Disziplinprobleme, Teamentwicklung, Privatschulen – so manches Bildungsthema hat der im schwäbischen Maulbronn lebende Zeichner mit spitzem Stift aufgespiesst, hat mit feinem Humor den Lehrerinnen und Lehrern aus der strapazierten Seele gesprochen.

Nun sind gut 40 von Wilfried Gebhards Zeichnungen als Buch erschienen – im deutschen Lappan-Verlag, der bereits mehrere Bücher von Wilfried Gebhard herausgegeben hat, die sich an spezielle Zielgruppen wenden, zum Beispiel Eltern, Heimwerker, Hobbygärtner und Hauslebauer. Ein passender Geschenkband für alle, die lehren und lernen lassen.

hw

www.wilfried-gebhard.de

Wilfried Gebhard: «Cartoons für Lehrer», 2008, Lappan-Verlag, Oldenburg, 48 Seiten, Fr. 20.90

Gesucht: Chorwerke im Volkston

Im Jahr 2008 jährte sich zum 200. Mal der Geburtstag von Albrecht Zwyssig. Aus diesem Anlass schreibt die Stiftung Zwyssighaus einen mit insgesamt 12000 Franken Preisgeld dotierten Kompositionswettbewerb aus. Gesucht sind bis zum 31. Dezember 2009 Werke im Volkston für gemischten Chor, die einen «geistlichen Text» in einer der vier Landessprachen zur Grundlage haben. Die detaillierte Ausschreibung des Wettbewerbs ist erhältlich bei: Stiftung Zwyssighaus, Postfach, 6466 Bauen

16. Filmtage Nord/Süd 2009

Bilder, die die Welt bewegen

Alle zwei Jahre präsentiert die Fachstelle «Filme für eine Welt» neue Filme für Unterricht und Bildungsarbeit, die Themen des Globalen Lernens und der Nachhaltigen Entwicklung aufgreifen. Auf dem Programm der diesjährigen Ausgabe stehen 13 Filme, die sich durch thematische Vielfalt und einen hohen Aktualitätsbezug auszeichnen.

Einer der Brennpunkte der Weltpolitik ist der ungelöste Konflikt in Palästina. Der mehrfach ausgezeichnete Kurzfilm «Be quiet» zeigt anhand einer Vater-Sohn-Geschichte eindrücklich, wie die Atmosphäre latenter Gewalt den Alltag der Menschen in Israel und Palästina prägt. Zwei Filme sind dem UNO-Jahr des Menschenrechtslernens gewidmet: Sie handeln von den Arbeitsbedingungen in einem multinationalen Konzern und von Sans-Papiers in der Schweiz. Der Film «Wenn ich eine Blume wäre» dokumentiert die Integrationsarbeit einer Berner Kleinklassenlehrerin, deren Schüler/innen alle einen Migrationshintergrund aufweisen.

«Bilder im Kopf»

Einen weiteren Schwerpunkt stellen zwei Kurzfilmprogramme dar: einerseits ein Block zum Thema «Bilder im Kopf», wo anhand von Begegnungen Klischees, Vorurteile und kulturelle Konflikte thematisiert werden; andererseits eine Reihe Kurzfilme von Filmschaffenden aus dem Welt-süden: Alltagsgeschichten aus Senegal, Äthiopien und Niger schneiden facettenreiche Themen an und fordern zum Perspektivenwechsel heraus. Als Premiere wird zudem der Film «Blaues Gold» zur kostbaren Ressource Wasser und der umstrittenen Frage der Privatisierung gezeigt.

Veranstaltungsorte und Daten

24./25. Februar, PH des Kantons St. Gallen (Hochschulgebäude Hadwig)

5./4. März, PH Zürich (Sihlhof, Lagerstrasse 1)

11./12. März, RomeroHaus, Luzern

17./18. März, Museum der Kulturen, Basel

24./25. März, PH Bern, Institut für Bildungsmedien

4. November im Rahmen der Weltfilmtage Thuis

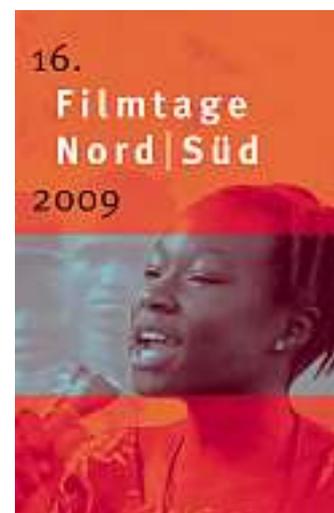
Beginn jeweils um 17.30 Uhr (bis ca. 21.00 Uhr). Platzzahl beschränkt, es besteht keine Reservationsmöglichkeit.

Unkostenbeitrag. Programm: www.filmeeinewelt.ch

Zusatzangebot Weiterbildung

«Bilder bewegen – mit Filmen stereotype Bilder hinterfragen»
25. Februar in St. Gallen, 4. März in Zürich, 18. März in Basel, 25. März in Bern, jeweils 15.30–17.00

In Zusammenarbeit mit den pädagogischen Hochschulen wird von der Stiftung Bildung und Entwicklung ein Weiterbildungskurs für Lehrpersonen angeboten; der Besuch des ersten Filmabends wird vorausgesetzt. Anmeldung obligatorisch unter www.filmeeinewelt.ch oder www.globaleducation.ch



Verunglückte Poesie – warum Kinder so handeln

Das Buch «Grundschule – Vermittlungsschule zwischen Kind und Welt» ermöglichte dem Autor der folgenden Geschichte eine komplexe und tiefgründige Sichtweise auf das soziale Lernen von Kindern. Ein Buchhinweis und ein ganz persönliches Erlebnis.

Von dem Ludwigsburger Primarschulpädagogen Hans-Joachim Fischer gibt es ein wunderbar zu lesendes Studienbuch «Grundschule – Vermittlungsschule zwischen Kind und Welt». Elf anregende Unterrichtssituationen werden darin in mitreissender Sprache erst vorgestellt und dann auf ihre elementaren Bedingungen für gelingendes Lernen hin analysiert. Der pädagogische Eros der beteiligten Lehrpersonen ebenso wie des Untersuchers Fischer gibt dem phänomenologisch fundierten Buch seine besondere Tönung. Fischer untersucht auch die eigene Welt der Vorschulkinder, indem er ihnen einfach nur beim Spielen zuschaut (sie dabei mit der Kamera aufnimmt) und dann versucht, die Willens- triebfedern und Lernmotive der spielenden Kinder so nachzuvollziehen, dass plausibel wird, warum Kinder so handeln wie sie handeln, was vorgeht bei ihnen, wie sie zeigen, dass sie selbst es sind, die ihr Lernen steuern und erproben. Das ist eine vielschichtige Sache und entsprechend hat Fischer im Wesentlichen vier Schichten freigelegt (er spricht von «Resonanzräumen» und von «Welten»), die bei den Kindern immer mehr oder weniger stark ineinander spielen.

Beobachtungen in der Praxis

Der Autor der nachfolgenden Geschichte fühlt sich inspiriert von den Analysen Fischers. Durch sie konnte er die alltäglichsten Kinder-Erwachsenen-Interaktionen neu verstehen. Auch die folgende:
Es ist Sonntag früh, ein strahlender Sonntag, der seinem Namen alle Ehre macht. Das wird auch von den Personen

der Geschichte so empfunden nach einer langen grauen Regenwoche. Marie ist noch nicht drei Jahre alt. Sie schaut ihrer Mutter zu. Ihre Mutter steht im Hof und richtet den Kindersitz auf dem Fahrrad für eine kleine Fahrradtour. Der Nachbar (und Autor der Geschichte) tritt aus dem Haus, grüsst freundlich, wechselt ein paar Worte. Alle scheinen diesen herrlichen Tag zu geniessen. Die Erwachsenen drücken das mit Worten aus wie: «Die Sonne scheint», «Sonnenschein», «Sonntag», und am Ende verabschiedet sich der Nachbar. «Gute Reise!» wünscht er. Da stellt sich Marie vor ihm auf, und gewichtig, selbstbewusst und mit unschuldigem Stolz wünscht sie ihm «Sonnenscheisse!» Die Reaktion der Mutter kommt prompt: ein strenger (und notwendiger) Verweis. Der Nachbar aber denkt sich (denn ihm ist Maries Gesichtsausdruck und Körperhaltung eindrücklich): Dieses Kind weiss und weiss wohl zugleich auch nicht, dass Wörter eine genaue Bedeutung haben, die auf eine streng umzirkelte Sache hinweist. Es weiss und weiss zugleich auch nicht, dass man manche Wörter zu manchen Menschen nicht sagen darf. Oder genauer noch, dass

man gegen die Einfälle machtlos ist, die einem in den Sinn kommen, aber dass man seine Einfälle nicht unbedacht preisgeben darf. Marie weiss und weiss zugleich auch noch nicht, dass man aus einfachen Wörtern zusammengesetzte Wörter komponieren kann und von Reimen Faszination ausgeht, kann also auf ihre Weise schon dichten, denkt sich der Nachbar – ihm ist sein Zuruf «Gute Reise» noch deutlich im Ohr – und doch entsteht dabei noch kein Gedicht. Er bewundert diesen komplexen, autarken und experimentellen Lernprozess. Ihm kommen Fischers vier «Resonanzräume» oder «Welten» in den Sinn: Die physische Welt des Sonnenscheins, der Helligkeit und des Klangs von Wörtern, und die soziale Welt des angelegten Schwätzchens mit dem Nachbarn, die sie zur selbstbewussten Aktion veranlasst, vor den Nachbar zu treten und ihm auch etwas Eigenes zu sagen, dem sie, drittens, ausgewiesen durch Körperhaltung und Mimik ihren eigenen Sinn gegeben hat, einen Sinn allerdings, der, viertens, in der vierten Welt meist nicht goutiert wird und dessen Nicht-goutiert-Werden doch gelernt werden muss.

Auch über die Erziehungsaufgabe der Mutter denkt der Nachbar nach: überhören oder gar übergehen
– durfte (aus gesellschaftlicher Sicht),
– konnte (aus ihrer Erziehungsaufgabe heraus) und
– sollte (von Marie aus gesehen) die Mutter das Wort «Sonnenscheisse» nicht. Mit positivem Stolz auf ihr Kind, und davon unablässig zugleich mit Empörung über das Wort – also Mensch und Sache sauber getrennt – musste sie Marie zu rechtweisen. Und ich denke, das Paradox gelang ihr – unbewusst und aus einem eingeübten Reflex. Denn dass Marie sich so autark und selbstsicher vor dem Nachbarn aufbauen und ihr soziales Lernen experimentell selbst gestalten konnte, weist ja eigentlich darauf hin, dass ihr dies Unmögliche der Erziehung vorher immer wieder schon gelungen war.

Peter Buck, Heidelberg

Hans-Joachim Fischer: «Grundschule – Vermittlungsschule zwischen Kind und Welt», 2002, Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag, 230 Seiten, ca. Fr. 25.–, ISBN 3-7815-1239-8

physische und soziale Welt	physischer Resonanzraum	1. Welt
Aktionen	operationaler Resonanzraum	2. Welt
Deutungen	Resonanzraum der eigenen Theoriebildung	3. Welt
Erzieherin	Resonanzraum Erwachsenenforderungen	4. Welt

«schul-planer.ch» – jetzt für 2009/10 bestellen

Das moderne Unterrichtsplanungsinstrument «schul-planer.ch» für das Schuljahr 2009/2010 ist ab sofort erhältlich. Neu können die elektronischen PDF-Formulare in ausgewählten Bereichen mit Text versehen werden.

Der «schul-planer.ch» – eine Koproduktion des LCH und des schulverlags blmv AG – ist als stabiler 4-Loch-Ringordner gestaltet und kann für die eigenen Unterrichts- und Planungsbedürfnisse individuell angepasst werden. Er ist wahlweise mit horizontaler oder vertikaler Anordnung der Schultage erhältlich. Eigene Planungsdokumente und Datensammlungen können dank der Ringmechanik problemlos eingeordnet werden respektive entfernt werden. Mit der Möglichkeit zur eigenen kreativen Gestaltung der transparenten Ordnerhülle wird er zum persönlichen und unverwechselbaren Planungsinstrument.

Auf der Internetseite www.schul-planer.ch können weitere Planungshilfen und Formulare heruntergeladen werden. Wer seine ganz persönliche Schulwochenplanung und -einteilung interaktiv gestalten und als Druckvorlage herunterladen will, kann dies mit einer dem Planer beiliegenden Internet-Lizenz tun.

Der gedruckte Formularsatz zum «schul-planer.ch» enthält folgende Planungsinstrumente:

- Jahresplaner 2009/10 mit Wochennummerierung, offiziellen Feiertagen und Mondphasen
- 2 Stundenplanraster
- Schulwochenplaner für 55 Schulwochen in horizontaler oder vertikaler Anord-

nung, eine Woche auf einer Doppelseite mit eingedruckten Kalenderdaten

- Formulare für die Lernbegleitung und Beurteilung der Lernenden, Notizen zu Beobachtungen
- WissensWert: Nützliche Informationen des LCH für den Berufsalltag

Neu: Elektronische Weiterbearbeitung

Im «schul-planer.ch» 2009/10 sind folgende elektronische Bearbeitungen möglich:

- Im persönlichen konfigurierten Wochenplaner-PDF (erstellt auf dem Konfigurator www.schul-planer.ch) kann in-

nerhalb der einzelnen Lektionen (Zellen) Text eingefügt werden.

- Die im Downloadcenter greifbaren Formulare im PDF-Format können in ausgewählten Bereichen mit Text bearbeitet werden.

Der «schul-planer.ch» kann bestellt werden beim schulverlag blmv AG, Telefon 051 380 52 52 oder 051 380 52 00 (auf Band), Fax: 051 380 52 10, E-Mail: info@schulverlag.ch

Weitere Infos unter www.schul-planer.ch, Infos zur Software unter Tel. 051 380 52 80 dfm



schul-planer.ch stufenübergreifend

- Artikelnummer
- Preis in CHF, Preisänderungen vorbehalten

schul-planer.ch 2009/2010

Vertikale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.098.00 ■ 21.–

schul-planer.ch 2009/2010

Internet-Nutzungslizenz inkl. Blankopapier

1. Auflage 2009, Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage), 180 Blätter Blankopapier, bandiert

■ 9.487.00 ■ 13.–

schul-planer.ch, Ordner leer

Ordner A4, 4-Loch, transparent

■ 9.097.00 ■ 12.–

schul-planer.ch 2010/2011

Vertikale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.957.00 ■ ca. 21.–

schul-planer.ch 2009/2010

Horizontale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.099.00 ■ 21.–

schul-planer.ch 2010/2011

Horizontale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.958.00 ■ ca. 21.–

schul-planer.ch, zusätzliches Register

Register 6-teilig, 4-Loch, transparent

■ 8.959.00 ■ 9.–

Schönes Wetter heute?

Wenn es um aktuelle Wetterprognosen geht, übertrumpft das Internet die Printmedien. Meteorportale wissen minutengenau, wo die Sonne lacht und wo nicht. Neu können Jugendliche online eigene Wettertagebücher führen und diese mit offiziellen Messdaten vergleichen.

Statistiken lügen nie: Der meistgesuchte Begriff auf yahoo.de im Jahr 2008 war «Wetter». Und unter den zehn häufigsten Suchanfragen auf google.ch tauchen mit «Wetter» und «Meteo» gleich zwei Begriffe aus der Welt der Meteorologie auf. Das aktuelle Wetter ist eine der begehrtesten Informationen im Internet. Und wo eine starke Nachfrage besteht, lassen Angebote nicht auf sich warten – die Anzahl an Portalen, die sich mit dem Wetter beschäftigen, ist gross. Angefangen bei den Internetauftritten der Schweizer Medienhäuser, wo diejenigen der NZZ und des Schweizer Fernsehens am überzeugendsten wirken. Die NZZ führt neben der Mehrtagesprognose einen Niederschlags- sowie einen Windradar und liefert diverse Statistiken zu Wind, Sonne und Regen. Das Wetterportal des Schweizer Fernsehens (meteo.sf.tv) besticht durch viel Bildmaterial und Hintergrundwissen. In gesammelten TV-Beiträgen werden etwa Fragen der Klimaveränderung thematisiert. Und auf SF Wissen mySchool widmet sich ein Dossier mit 16 Beiträgen der Meteorologie.

Auch das Portal des Bundes, www.meteoschweiz.ch, ist reich an Infos und spezifischen Prognosen. So gibt es beispielsweise Auskunft über Ozonwerte oder Pollenbelastung. Unter «Wissenswertes» werden



Wo Jugendliche Wettereindrücke festhalten und vergleichen: www.wetternetz.ch

zudem Wetterphänomene in Wort und Bild erklärt. Genauso einen Besuch wert ist www.meteo.ch, die Site eines privaten Betreibers. Diese Site führt neben Prognosen und Statistiken die Rubriken «Meteo Wissen» und «Meteo Links», deren Inhalte sich für die Schule eignen. Mit seinem Angebot für «Spezielle Nutzer» fokussiert auch www.dwd.de konkret auf Schulen. Die Website des Deutschen Wetterdiensts präsentiert zu allen Wetterthemen jugendgerecht aufbereitetes Wissen.

Ab ins Wetternetz

Eine ganz auf den Unterricht ausgerichtete Plattform ist seit vergangem Herbst online: www.wetternetz.ch. Die von der Firma Meteotest entwickelte Website ermöglicht Schülerinnen und Schülern, eigene Wettereindrücke und Messungen in einem Wettertagebuch festzuhalten und danach mit den offiziellen Werten zu vergleichen. Ergänzend liefert [wetternetz.ch](http://www.wetternetz.ch) aktuelle Informationen zu Isobarenkarten, zu Webcams oder zum Niederschlagsradar. Inhaltlich lehnt sich [wetternetz.ch](http://www.wetternetz.ch) an das Lehrmittel «Spuren – Horizonte» des Zürcher Lehrmittelverlages und des Berner Schul-

verlags an, einzelne Arbeitsblätter davon stehen zum Download bereit. In diesem Frühjahr werden sich erste Lernmodule zum Angebot gesellen, konzipiert von der Berner LerNetz AG. Die Nutzung von wetternetz.ch ist vorerst gratis, im kommenden Schuljahr könnte eine Jahresgebühr erhoben werden.

Eine ganze Werkstatt zum Wetter holt der Edu-Server der ETH (www.educ.ethz.ch), zwar auf Gymnasial-Niveau, doch die Werkstatt liegt im Word-Format vor und kann adaptiert werden. Arbeitsblätter en masse zu Windsystemen, Wetterabläufen und Klimazonen hat der deutsche Geograf Matthias Forkel (www.m-forkel.de) zusammengestellt. Und auch für die Unter- und Mittelstufe besteht vorgefertigtes Material: Die «Ampel-Werkstatt Wetter» der Lehrmittelboutique (www.lehrmittelboutique.net) kommt als 20 Seiten starkes Dossier in drei Niveaus daher und erlaubt binnendifferenzierten Unterricht.

Dass sich das Wetter auf diverse Arten anpacken und in den Unterricht einbetten lässt, zeigt das Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften der Uni Kiel (www.snurl.com/ad7be). Das Dossier «Donner-

wetter – das Thema Wetter für die Grundschule» zeigt tolle Unterrichtsvorschläge und über 25 praktische Versuche, wie man den physikalischen Eigenheiten des Wetters auf die Schliche kommt. Prädestiniert für angehende Wetterfrösche ist das multimediale Projekt «Die Wetterfrösche» auf lehrer-online.de (www.snurl.com/ad9lm). Hier werden Kinder in einem fächerübergreifenden Ansatz zum Forschen animiert und gleichzeitig im Umgang mit neuen Medien gefördert.

Wie faszinierend der Blick in den wolkenverhangenen Himmel sein kann, beweist www.wolkenatlas.de. In neun Kategorien mit jeweils 20 und mehr Bildern sind Prachtsexemplare von Cirrus- oder Cumuluswolken vertreten. Besonderes Detail: Jedes Bild ist ausführlich und fachmännisch kommentiert. Getrübt wird der professionelle Auftritt einzig durch einen mühseligen Werbeeinblendender, der, mehr oder minder passend zu den Wolkenbildern, mit Last-Minute-Ferien an der Sonne lockt.

Ist vom Wetter die Rede, dürfen die Bauernregeln nicht fehlen. Diese scheren sich für gewöhnlich einen Deut um Detailprognosen und exakte Messwerte. So meint www.bauernregeln.net: «Viel Nebel im Februar, viel Regen im ganzen Jahr.»

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Magglingen 044 461 11 30

Zwischen den Fronten von «Rosenkriegen»

Alleinerziehende Elternteile, Patchwork-Familien, nicht verheiratete Paare mit gemeinsamen Kindern, soziologische Väter oder Mütter – solche Konstellationen verändern die traditionelle Vorstellung von Familie. Das stellt Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden vor neue Herausforderungen im Kontakt mit den Eltern.

Lehrerinnen und Lehrer sind regelrechte Nachrichtenprofis geworden. Sie informieren die Eltern regelmässig über das Kind, aber auch über die Entwicklungen in der Klasse. Nebst traditionellen Elternabenden finden Elterngespräche statt, Quartalsbriefe werden geschrieben, E-Mails versandt, Kontakthefte ausgetauscht. Zu allen möglichen als auch unmöglichen Zeiten stehen sie für Auskünfte zur Verfügung.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Grundsätzlich haben Eltern gegenüber der Schule ein Informations- und Auskunftsrecht. Verheiratete Eltern üben die elterliche Sorge gemeinsam aus. Auch wenn die Anwesenheit von Vater und Mutter oft erwünscht wäre, können sich Elternteile an Gesprächen mit der Schule gegenseitig vertreten. Es genügt aber auch seitens der Schule, jeweils einen Elternteil über den Entwicklungsstand oder einen bestimmten Vorfall zu orientieren.

Befinden sich die Eltern im «Rosenkrieg» und ein Teil ist bereits aus der Familienwohnung ausgezogen, so hat der Vater, aber auch die Mutter immer noch das Sorgerecht und somit gleichberechtigten Anspruch auf Auskünfte über die Entwicklung ihres Nachwuchses. Sie sind in gleicher Weise zu informieren.

Nicht beantwortet werden müssen Auskunftsbegehren von Anwälten über erzieherische Fragen oder die Gemütsverfassung eines Kindes im Rahmen einer Scheidung. Solche Auskünfte werden, wo nötig, vom Gericht eingeholt. Einigen sich die Eltern bei einer Scheidung, weiterhin das Sorgerecht gemeinsam wahrzunehmen, so haben sie wie bis anhin ein Stellvertretungsrecht und die Lehrperson kommt ihren Informations- und Auskunftspflichten nach, wenn jeweils ein Elternteil orientiert wird.

Nebst geschiedenen Vätern oder Müttern haben auch nicht verheiratete Väter kein Sorgerecht. Dieses müssen sie speziell für ihre Kinder bei der Vormundschaftsbehörde beantragen. Artikel 275a

ZGB gesteht aber Eltern ohne elterliche Sorge ausdrücklich ein Auskunftsrecht zu. Sie können bei Drittpersonen, die an der Betreuung beteiligt sind – namentlich Lehrpersonen, Ärztinnen und Ärzten – in gleicher Weise wie die Inhaberin oder der Inhaber der elterlichen Sorge Auskünfte über den Zustand und die Entwicklung des Kindes einholen, und zwar ohne dass der sorgeberechtigte Elternteil anwesend ist.

Lehrpersonen, Schulpsychologen und Therapiepersonen gelten als Drittpersonen, die unmittelbar an der Betreuung des Kindes beteiligt sind. Nur diese sind verpflichtet Auskünfte zu erteilen – nicht aber die Schulleitung und die Behörde.

Eltern müssen von sich aus aktiv werden

Es ist der Lehrperson nicht zuzumuten, dass sie jederzeit über die aktuelle familiäre Situation ihrer Schülerinnen und Schüler Bescheid weiss. Nicht sorgeberechtigte Elternteile müssen von sich aus aktiv werden. Ein einmaliges Begehren des Elternteils ohne Sorgerecht genügt, damit die Lehrperson ihn regelmässig orientiert. Das Gesetz hält fest, dass die Auskünfte in gleicher Art und Weise zu erfolgen haben.

Konkret: Der Informationsfluss zwischen Lehrperson und Elternteil ohne elterliche Sorge kann nicht rein schriftlich erfolgen. Er hat Anspruch darauf, ebenfalls an ein ordentliches Elterngespräch eingeladen und angehört zu werden. Da ihm aber das Sorgerecht fehlt, entscheidet der sorgeberechtigte Elternteil zusammen mit der Schule über allfällige Fördermassnahmen oder Promotionen.

Art. 275a ZGB

- 1) Eltern ohne elterliche Sorge sollen über besondere Ereignisse im Leben des Kindes benachrichtigt und vor Entscheidungen, die für die Entwicklung des Kindes wichtig sind, angehört werden.
- 2) Sie können bei Drittpersonen, die an der Betreuung des Kindes beteiligt sind, wie namentlich bei Lehrkräften, Ärztinnen und Ärzten, in gleicher Weise wie der Inhaber der elterlichen Sorge Auskünfte über den Zustand und die Entwicklung des Kindes einholen.
- 3) Die Bestimmungen über die Schranken des persönlichen Verkehrs und die Zuständigkeit gelten sinngemäss.

In der Vergangenheit kam es häufig vor, dass die sorgeberechtigte Mutter oder der Vater den Lehrpersonen untersagten, dem nicht sorgeberechtigten Elternteil Auskünfte zu erteilen. In einem solchen Fall hat der Inhaber des Sorgerechts die Lehrperson über Einschränkungen des Auskunftsrechts zu informieren. Diese Einschränkungen können nur gerichtliche oder vormundschaftliche Anordnungen sein, welche im Übrigen äusserst selten vorkommen.

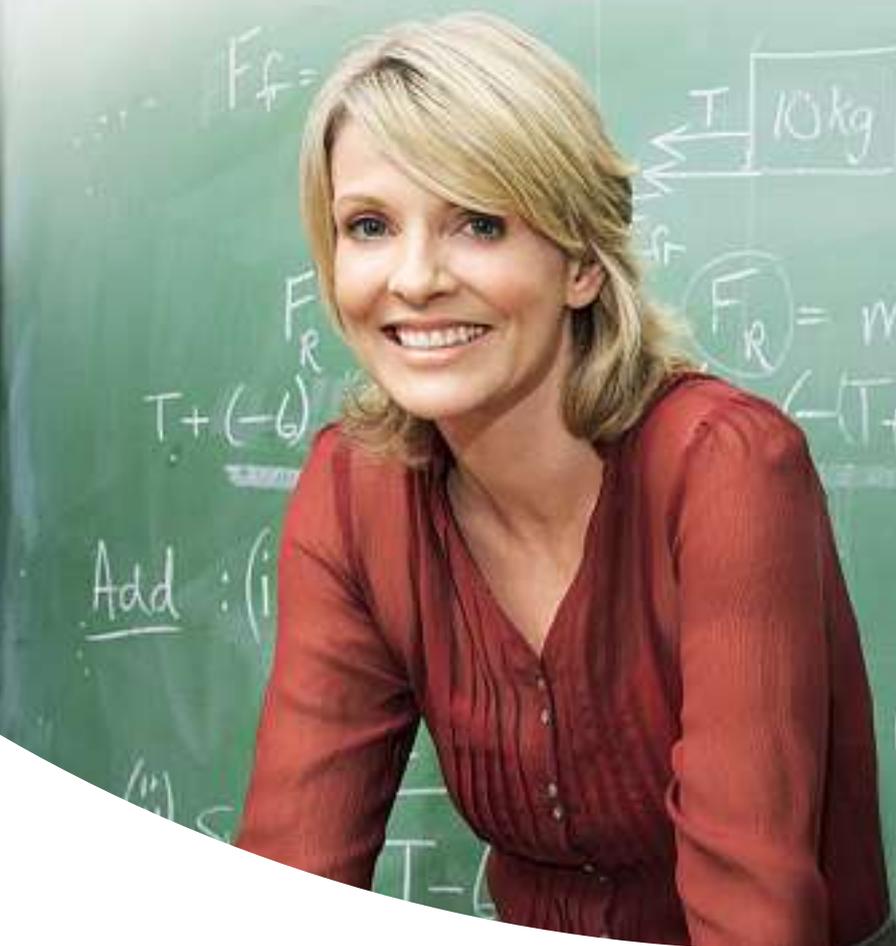
Die Lehrperson darf einen Auszug aus dem Scheidungsurteil oder der Verfügung der Vormundschaftsbehörde verlangen. Fehlt dieser Beweis oder wird er nicht ausgehändigt, sind Lehrpersonen berechtigt und verpflichtet, dem Elternteil ohne elterliche Sorge auf dessen Verlangen Auskünfte über die schulische oder therapeutische Entwicklung seines Kindes zu erteilen.

Es kommt vor, dass bei Elterngesprächen über ein Kind mit Migrationshintergrund nebst dem Vater oder der Mutter auch noch der Onkel vor der Türe steht. Verwandte haben grundsätzlich keinen Anspruch auf Teilnahme an Elterngesprächen. Fingerspitzengefühl ist hier angebracht. Wissen wir, dass der Onkel unser Schulsystem kennt und die Lehrperson bei den eigenen Kindern unterstützt hat, so kann er im Sinne eines Kulturdolmetschers wertvolle Hilfe leisten. Ist er aber in der Funktion des alles entscheidenden «Clan chiefs» anwesend, so ist ihm höflich, aber bestimmt der Zutritt zu verweigern.

Weiter im Netz

www.schulrecht.ch

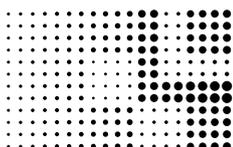
LCH-Mitglieder bezahlen hier weniger!



Jetzt vergleichen
0848 807 804
und Prämien sparen!

Bei Zurich Connect bekommen
Sie beides – günstigere Prämien
und direkt mehr Vorteile!

Vom LCH geprüft und empfohlen!

 **LCH**
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

 **ZURICH**
connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

Coupon für eine Gratis-Offerte:

Frau Herr

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ / Ort _____

Telefon / Mobile _____ Geburtsdatum _____

Sie erreichen mich tagsüber zwischen _____ und _____ Uhr (Servicezeiten: Mo - Fr, 08.00 bis 17.30 Uhr).

- Auto Hausrat Assistance
 Motorrad Privathaftpflicht Gebäude

Coupon bitte senden oder faxen: **Zurich Connect, Marketing, T411, Postfach, 8085 Zürich oder Fax 0800 857 858**

Südliches China – Land der Minoritäten

Chinas traumhaft schöne Bergprovinz Yunnan steht im Mittelpunkt dieser Reise. Die LCH-Leserreise führt dieses Jahr in den Südwesten des Landes. Erleben Sie die Hauptstadt Kunming mit dem berühmten Steinwald, die unbeschreiblichen Reisterrassen von Yuanyang und die subtropische Vegetation bei Simao. Dali ist die letzte Station, bevor Sie nach Guilin, Provinz Guangxi weiterreisen. Am Mittwoch, 22. Juli 2009 findet in Asien eine totale Sonnenfinsternis statt.



Die Kleinstadt Weishan aus der Ming-Dynastie

1. Tag: Sa, 4. Juli 2009 / Hinflug

Direktflug mit SWISS ab Zürich

2. Tag: So, 5. Juli 2009 / Shanghai

Morgens Ankunft in Shanghai und Transfer zum Hotel. Spaziergang entlang der Nanjing Road, einer der bekanntesten Einkaufsstrassen Chinas, mit anschliessender Hafenrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss.

Hotel**** (1 Nacht)

3. Tag: Mo, 6. Juli 2009 / Flug nach Kunming

Nach einem knapp dreistündigen Flug landen wir in Kunming. Die «Stadt des ewigen Frühlings» liegt über 2000 m ü. M., mitten in der Provinz Yunnan, wo das ganze Jahr über ein angenehmes, frühlingshaftes Klima herrscht. Besichtigung des Goldenen Tempels und des

faszinierenden Yuantong-Tempels.

Hotel **** (2 Nächte)

4. Tag: Di, 7. Juli 2009 / Kunming und Umgebung

Ausflug zum Westberg, am 300 Quadratkilometer grossen Dianchi-See liegend. Der Aufstieg zum Drachentor belohnt Sie mit einem herrlichen Blick auf die Stadt. Am Nachmittag schlendern Sie durch Kunmings Altstadt mit ihrem Vogel- und Blumenmarkt.

5. Tag: Mi, 8. Juli 2009 / Kunming – Steinwald – Jianshui (330 km)

120 km südöstlich von Kunming liegt der Steinwald Shilin (Shi = Stein, Lin = Wald). Die bizarren Formen der Kalksteinformationen versinnbildlichen in China die unerschöpfliche Kraft und

Kreativität der Natur. Die Fahrt nach Jianshui führt durch eine pittoreske Gegend mit vielen Dörfern. Inmitten eines herrschaftlichen Wohnsitzes erwartet uns der prächtige Garten der Familie Zhu. Geniessen Sie in diesem Hotel die Ruhe und Musse des antiken China.

Hotel *** (1 Nacht)

6. Tag: Do, 9. Juli 2009 / Jianshui – Yuanyang

Nach einem Bummel durch die Strassen des schmucken Städtchens Jianshui besuchen wir den drittgrössten Konfuziustempel Chinas. Die Fahrt nach Yuanyang führt uns durch eine subtropische, von Terrassenfeldern geprägte Landschaft. Hotel *** (2 Nächte)

7. Tag: Fr, 10. Juli 2009 / Ausflug zu den berühmten Reisterrassen

Geniessen Sie den Anblick der unzähligen, atemberaubenden Reisterrassen. Unterwegs besuchen wir Dörfer der Hani- und Yi-Volksgruppen und erfahren mehr über ihre Sitten und Bräuche.

8. Tag: Sa, 11. Juli 2009 / Yuanyang – Jiangcheng

Faszinierende Fahrt vorbei an malerischen Dörfern und durch subtropische Vegetation. Wir staunen über die kunstvoll gearbeiteten Reisterrassen. Besichtigung einer Teeplantage. Hotel *** (1 Nacht)

9. Tag: So, 12. Juli 2009 / Jiangcheng – Simao

Endlose Reisfelder, Zuckerrohr- und Teeplantagen säumen die Strecke bis zur Ankunft in der lebendigen und modernen Stadt Simao. Hotel **** (1 Nacht)

10. Tag: Mo, 13. Juli 2009 / Simao – Jinghong

Am Morgen besuchen wir das Tal der Wildelefanten und wohnen einer Elefantenshow bei. Im Elefantenreservat befördert uns eine Seilbahn in die Mitte des Urwaldes, wo noch wilde Elefanten leben. Aus luftiger Höhe können wir die Schönheit des tropischen Regenwaldes bewundern. Auf dem Weg nach Jinghong, Hauptstadt der Region Xishuangbanna, begegnen wir vielen ethnischen Minderheiten. Hotel **** (2 Nächte)

11. Tag: Di, 14. Juli 2009 / Tagesausflug entlang des Mekong

Fahrt entlang des Mekong-Flusses nach Ganlabe, Gebiet der Dai-Minorität. In Menglu werden wir über den landesweit berühmten botanischen Garten mit den verschiedensten tropischen Pflanzen staunen.

12. Tag: Mi, 15. Juli 2009 / Jinghong – Ximeng

Die heutige Etappe führt durch ein Gebiet, das kaum von Touristen besucht wird. Die Strasse ist nicht in bestem Zustand. Wir werden aber entschädigt durch wunderschöne Aussichten und herzliche Begegnungen mit Aini- und Lahu-Nationalitäten. Hotel ** (1 Nacht)

13. Tag: Do, 16. Juli 2009 / Ximeng – Lincang

Auch heute werden wir kaum Touristen antreffen. Übernachtet wird in einem einfachen, aber saubereren Hotel. Hotel ** (1 Nacht)

14. Tag: Fr, 17. Juli 2009 / Lincang – Dali

Durch pittoreske Gebirgslandschaften mit Flüssen fahren wir zurück in die Zivilisation. Kurz vor Dali treffen wir auf eine historische Kleinstadt ohne Touristenrummel. Weishan wurde im Jahre 1390 während der Ming-Zeit erbaut. Weiterfahrt nach Dali. Die Stadt liegt äusserst reizvoll auf 1900 Metern mitten in der grandiosen Bergwelt am Erhai-See. Hotel **** (2 Nächte)

15. Tag: Sa, 18. Juli 2009 / Dali

Bootsfahrt auf dem Erhai-See. Anschliessend Bummel durch den Markt und die Altstadt. Am Stadtrand steht der Tempel mit den drei Weissen Pagoden, Dalis malerisches Wahrzeichen.

16. Tag: So, 19. Juli 2009 / Flug Dali – Kunming – Guilin

Flug via Kunming nach Guilin, wo uns eine märchenhafte Gegend erwartet. Hotel **** (2 Nächte)

17. Tag: Mo, 20. Juli 2009 / Guilin

Dieser Tag ist ganz der einzigartigen Landschaft in und um Guilin gewidmet. Wir erleben die ganze Schönheit der Region und unternehmen eine längere Bootsfahrt auf einem der schönsten Flüsse der Welt. Märchenhaft ist die Karstlandschaft mit den Bambuswäldern und den vielen Wasserbüffeln. Gegen Abend steht die Schilfrohr-Höhle auf dem Programm, eine der vielen Tropfsteinhöhlen dieser Gegend.

18. Tag: Di, 21. Juli 2009 / Flug Guilin – Shanghai

Vormittags Flug nach Shanghai. Nach dem Mittagessen besuchen wir das Shanghai-Museum, eines der schönsten Museen mit einzigartigen Ausstellungsobjekten. Abends staunen wir über die atemberaubende Akrobatik-Show. Hotel **** (2 Nächte)

19. Tag: Mi, 22. Juli 2009 / Tag der Sonnenfinsternis

Die totale Sonnenfinsternis beginnt heute zirka um 09:30h Ortszeit und dauert knapp 6 Minuten, ein Ereignis, welches wir uns nicht entgehen lassen! Später besuchen wir den Jadebuddha-Tempel sowie den Yu-Garten, eine Oase abseits des Grosstadtlärms.

20. Tag: Do, 23. Juli 2009 / Rückflug

Morgens Transfer zum Flughafen und Rückflug in die Schweiz.

Am Donnerstagnachmittag Ankunft in Zürich.

Termin:

4. Juli – 23. Juli 2009 / 20 Reisetage

Spezialpreis für LCH-Mitglieder

SFr. 6150.– / Einzelzimmerzuschlag SFr. 650.–
Nichtmitglieder: SFr. 6250.– / SFr. 650.–

Teilnehmerzahl

24 Personen max. / 16 Personen min.

Im Preis enthalten

- ✓ SWISS-Linienflug, Economyklasse
- ✓ 4 Inlandflüge, Economyklasse
- ✓ 18 Übernachtungen im DZ/EZ mit Dusche/WC, Vollpension (Mahlzeiten inkl. Tee und Mineralwasser)
- ✓ sämtliche im Programm aufgeführten Ausflüge inkl. Eintrittsgelder
- ✓ Rundreise in bequemen Reisebussen mit Klimaanlage
- ✓ Betreuung und Führung der gesamten Reise durch unseren sehr kompetenten Reiseleiter Herr Cuntong Jin
- ✓ Lokale, deutschsprachige Reiseführer
- ✓ Akrobatik-Show
- ✓ Sonnenfinsternis-Brille
- ✓ Gruppentrinkgelder
- ✓ Mineralwasser im Bus
- ✓ Visagebühr
- ✓ Reiseliteratur
- ✓ Flughafen- und Sicherheitstaxen

Nicht enthalten

- ▶ Obligatorische Annullationskosten- und SOS-Schutzversicherung (SFr. 69.–)
- ▶ Persönliche Auslagen

Reiseformalitäten

Reisepass erforderlich, mindestens gültig bis 23.1.2010! Visum wird von LCH besorgt. Keine Impfungen vorgeschrieben.

Preis- und Programmänderungen sowie Treibstoffzuschläge ausdrücklich vorbehalten!

Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Anmeldeschluss: 30.4.2009

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:**LCH-Reisedienst**

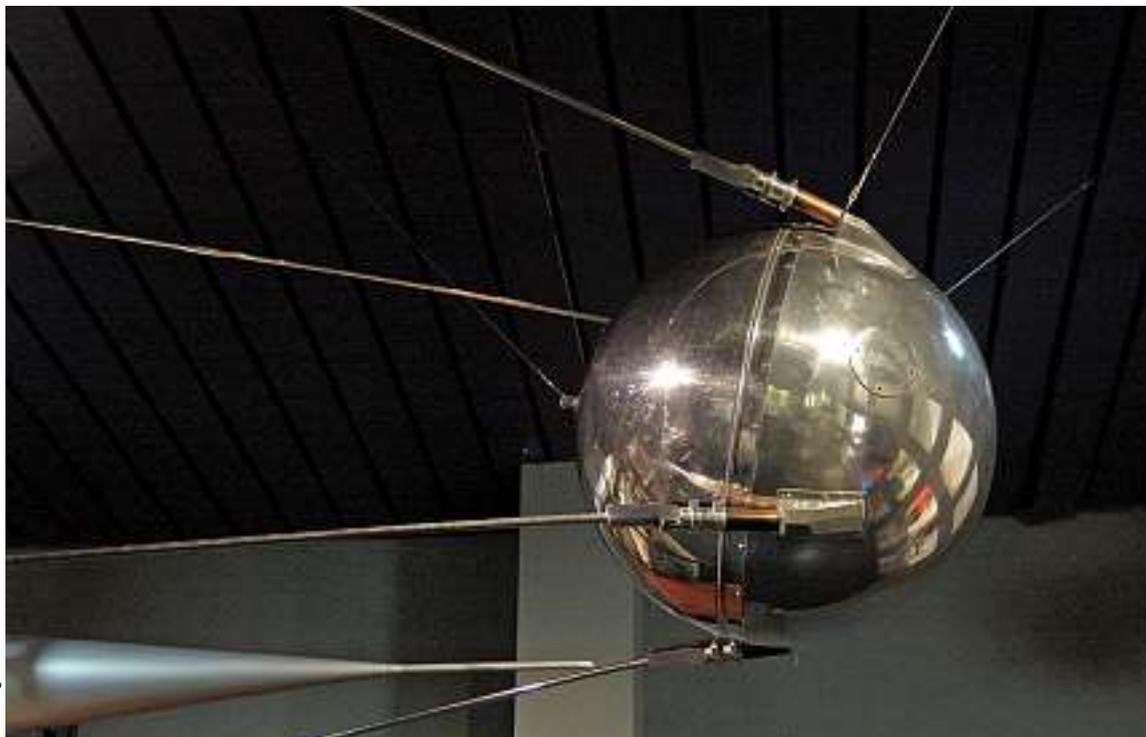
Frau Monika Grau

Tel. 044 315 54 64

E-Mail: m.grau@LCH.ch

Teacher's Day: Auf Entdeckungsreise im Weltall

Das Verkehrshaus Luzern und der LCH laden interessierte Lehrpersonen am **Mittwoch, 11. März 2009** zu einem weiteren spannenden Informations- und Erlebnistag ein. Themenkreis: Das Weltall unter verschiedenen Aspekten wie Forschung, Technik und Ökologie.



**Vielfältige Anregungen:
Nachbau des Satelliten
«Sputnik» von 1957.**

Foto: zVg.

Kulturen, welche den Weltraum in ihr Denken und Handeln einbeziehen, sind erfolgreich. Das Thema Raumfahrt und Weltraum erzeugt Spannung, Inspiration und Motivation bei Schülerinnen und Schülern. Am Teacher's Day vom Mittwoch, 11. März 2009 im Verkehrshaus der Schweiz erhalten Lehrpersonen vielfältige Anregungen und erkennen die Relevanz der Astronomie für ihren Unterricht.

Das Programm des Teacher's Day entfacht Neugier und Interesse an Wissenschaft und Technologie; es zeigt auf, wie spannend es ist, sich mit dem Universum auseinanderzusetzen.

Programm

Ab 10.00 Uhr

Empfang, Beratung, Information, Ticketbezug, Treffpunkt mit Kolleginnen und Kollegen, Start zum individuellen Besuch im Museum.

13.00/14.00/15.00/16.00 Uhr

Cosmorama, Halle Luft- und Raumfahrt

Workshop Raumfahrt

- Rundgang in der Ausstellung «Cosmorama – Leben im Weltraum» mit Bezug auf aktuelle Ereignisse in der Weltraumforschung
- Didaktische Materialien für alle Schulstufen der Europäischen Weltraumorganisation ESA kennen lernen

Alle Schulstufen

14.00 / 16.00 Uhr

Planetarium

Astronomie im Schulunterricht

- Bewegungen von bedeutenden Himmelskörpern beobachten und einfache Zusammenhänge erkennen
- Sonnenlauf und Jahreszeit, Tag und Nacht, Erdrotation, Mondphasen, Polarstern
- Relevanz der Astronomie im Unterricht an den Schulen

Alle Schulstufen

13.00/14.00/15.00/16.00 Uhr

Halle Luft- und Raumfahrt

- Klimarätsel: Unterwegs mit den beiden Klimadetectiven Emilia und Leo
- «Verkehrt die Welt verkehrt?» fragen

sich die Klimadetective Emilia und Leo und machen sich mit Hilfe von Schulklassen auf die Suche nach Antworten. Wie funktioniert ein Düsentriebwerk und wo entsteht das Treibhausgas?

- Unterrichtsmaterial für Unter-, Mittel- und Oberstufe kennen lernen

13.00/14.00/15.00/16.00 Uhr

Lidostrasse

Micro-Scooter-Praxis – Neue Mobilitätsformen

- Richtiges Verhalten auf dem Scooter im Strassenverkehr, sicheres Fahren und technische Fähigkeiten unter fachkundiger Anleitung üben
- Vorbereitung für den Kursbesuch mit der Klasse ab August 2009 im Verkehrshaus

1. bis 6. Schuljahr

17.00 Uhr

IMAX Filmtheater

«WILD OCEAN 3D»

Wild Ocean 3D macht eines der letzten grossen Naturschauspiele, die Wanderschaft riesiger Sardinenschwärme vor

der wilden Küste Südafrikas, zum bewegendem Kinoerlebnis auf der Grossleinwand.

Werfen Sie sich mit Delfinen, Haien, Walen, Basstölpeln, Robben und Millionen von Sardinen in die kühle Gischt des Indischen Ozeans und erleben Sie den Nahrungskampf der Tiere, deren Fortbestand heute mehr denn je von uns Menschen abhängt. Dort, wo Afrika und der Ozean zusammentreffen, lebt die Hoffnung: Die lokale Bevölkerung beginnt zu begreifen, dass dieses einzigartige Naturwunder zur Sicherung der eigenen Zukunft gerettet werden muss.

Organisatorische Hinweise

Anmeldungen bitte bis Montag, 2. März 2009 mit dem Talon oder per E-Mail unter www.verkehrshaus.ch/schuldienst.
 Gratis Eintritt (Museum, Planetarium und exklusiv um 17.00 Uhr «Wild Ocean 3D» im IMAX Filmtheater) für amtierende Lehrpersonen. Ticketbezug im Haupteingang am VIP Desk Teacher's Day. Übrige IMAX-Filme: CHF 16.– pro Film

Internationales Jahr der Astronomie 2009

Der Weltraum ist unendlich wie die Zukunft, er ist unsere Zukunft. Wir sind Teil des Weltraums und der Weltraum ist Teil unseres Lebens. Damit verbunden ist die faszinierende Geschichte unseres stellaren Ursprungs.

2009 ist das Jahr der Astronomie. Aktuell dazu läuft ein Lehrerweiterbildungskurs «Faszination Sternenhimmel» an fünf Abenden durchs Jahr mit 60 Teilnehmenden im Planetarium in Luzern.

Die ESA lanciert ein gemeinsames Projekt unter den Planetarien im deutschsprachigen Raum. Begleitende Aktionen, Schulprogramme und eine Ausstellung sollen das Projekt flankieren. Die Planetariumsshow soll in ca. 40 Minuten 400 Jahre Geschichte der Astronomie skizzieren und in die Zukunft der Weltraumbeobachtung blicken. Die Geschichte führt aus der Vergangenheit in die Zukunft: Galileische Beobachtungen, Astrophysik, Raumfahrt-Zeitalter und Zukunftsthemen wie Gravitation und Dunkle Materie werden aufgegriffen. Zentrale Fragen wie Urknall, Leben im All, Schwarze Löcher etc. sollen aufgenommen werden ebenso wie elementare Gesetze der Himmelsmechanik kontextuell erläutert und Ausblicke auf kommende Fragen der Astronomie gegeben werden. Mit Galileo Galilei soll zu Anfang eine solide Erzählbasis geschaffen und zur Gegenwart und Zukunft übergeleitet werden. Wissenschaftliche Raumfahrtmissionen, planetare Forschung ebenso wie der Blick auf die Sonne, Milchstrasse, ferne Sterne und Objekte im All spielen eine zentrale Rolle der Geschichte. Der Ausblick in die Zukunft soll zum Nachdenken anregen, wie es wohl in 40 Jahren aussehen wird mit unserem Wissen und Weltbild.

Anmeldung Teacher's Day – Mittwoch, 11. März 2009

Ich nehme an folgendem Programm teil:

Cosmorama 13.00 14.00 15.00 16.00
 Workshop Raumfahrt

Lidostrasse 13.00 14.00 15.00 16.00
 Micro-Scooter-Praxis

Planetarium 14.00 16.00
 Astronomie
 im Schulunterricht

IMAX Filmtheater 17.00
 «WILD OCEAN 3D»

Halle Luft- und Raumfahrt 13.00 14.00 15.00 16.00
 Klimarätsel

Datum, Unterschrift

Name Vorname

Position/Stufe Schulhaus

Strasse

PLZ Ort

E-Mail

Anmeldung bitte bis spätestens 10. März 2009 zurücksenden an:

Verkehrshaus der Schweiz, Schuldienst, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, oder Fax 041 370 61 68 oder sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

Demotivierend

«Noten gehören verboten – aber warum?» BILDUNG SCHWEIZ 1/2009

Ich bin sehr froh über die Worte von Amet Dzelili, denn ich stimme seiner Meinung zu 100% zu. Während den letzten elf Jahren arbeitete ich als Primarlehrerin auf allen Stufen. Bezüglich Noten denke ich, dass sie nur einem kleinen Teil der SchülerInnen keinen «Schaden» zufügen, extrem ausgedrückt. Die «guten» SchülerInnen kann es, so auch meine eigene Erfahrung, zu übertriebenem Perfektionismus verleiten. Denn: Eine 6 mit 2 Fehlern ist ja nicht wirklich eine 6! Die «schlechten» SchülerInnen demotiviert es zum Teil sehr.

Auf jeden Fall denke ich auch, dass Lernmotivation, Selbstkonzept und Lehrer-Schüler-Verhältnis nicht «gesund» sind mit Noten. Nebst den Noten sehe ich aber auch ein grosses Problem darin, zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt von allen gleichaltrigen dasselbe Lernziel zu verlangen. Meiner Meinung nach sollten die Jahrgangsklassen aufgehoben und Modelle, wie sie das Wiler Allee-Schulhaus (St. Gallen) praktiziert, an deren Stelle gesetzt werden.

Momentan studiere ich Musik und Bewegung und obwohl ich die Arbeit mit PrimarschülerInnen über alles liebe: Ob ich je wieder in einer «traditionellen» Primarschule mit Noten und Jahrgangsklassen als Klassenlehrerin unterrichten werde, ist, aus oben genannten Gründen, stark in Frage gestellt. Realität und persönliche Meinung klaffen zu sehr auseinander.

Patrizia Lais,
Fehren SO

Auf Realität vorbereiten

30000 Lebensstunden arbeite der Mensch für gute Noten! klagt uns der Autor. Wenn so dürftige Erkenntnisse die Kernweisheiten einer Lizenziats-Arbeit bilden dürfen, ist die Verzweiflung in der Szene allerdings nachzuempfinden. Aber auch den Kommentator in BILDUNG SCHWEIZ scheint der Lebensmut verlassen zu haben: «Intelligenzleistungen und Haltungen» liessen sich nie durchsetzen, kümmert er.

Das kann man auch fröhlicher sehen: Das Leben ist zum Glück eben immer noch keine Pädagogische Hochschule. Was macht das hochbeachtete PISA denn anders als nach richtig oder falsch gelösten Aufgaben Punkte zu verteilen? Wie

anders als durch Beurteilung wollte man das Erreichen eines dieser wunderbaren künftigen Standards messen? Soll man sich zur Autofahrprüfung seelisch in einem Portfolio verwirklichen? Sollte ein Anwärter auf Pilot oder Arzt oder Lebensmittelchemiker tatsächlich auch eine gewisse Anzahl an Fachfragen beherrschen, bevor man ihn werkeln lässt und ihm damit das Schicksal von Menschen in die Hand gibt? Wenn das aber so okay ist, warum sollten dann Schülerinnen und Schüler neben dem Unterricht auf derartige Realitäten nicht auch vorbereitet werden?

Was hilft es dem Kevin, wenn er ganz für sich mit seinem Portfolio im Reinen ist, aber an der nächstbesten tatsächlich ins Leben tretenden Aufnahmeprüfung versagt, weil er nicht weiss, wie man sowas Böses erfolgreich angeht? Dass Objektivität, Reliabilität und Validität die fachlichen Knackpunkte sind und dass damit jede Beurteilung ihr Relativitätsproblem hat, heisst ja noch nicht, dass man das Beurteilen gleich abschaffen muss. Auch wenn er nach diesen angeblich so hässlich ungerechten Kriterien beurteilt wurde, war es irgendwann eben doch irgendwie korrekt, dass ein Stéphane Lambiel sich Weltmeister nennen durfte und nicht der portfoliobestückte Dreischrittstolperer vom Eisweiher.

Max Müller, Binningen

Tote Theorien

Herr Dzelili bringt die altbekannten Einwände gegen die Notengebung (fehlende Objektivität, geringe Reliabilität, geringe Validität) ohne bessere Vorschläge zu bringen. Das ist nicht verwunderlich. So genannte Alternativen wie Lernberichte leiden an genau den gleichen Faktoren wie die traditionellen Noten, nur mit dem gewichtigen Unterschied, dass der Interpretationsspielraum weit grösser wird und das Zeugnis noch wertloser, als es – zugegeben – schon heute ist. Siehe Arbeitszeugnisse. Ist künftig ein «geselliger Sekundarschüler» einer, der sozial ist, oder einer, der seine Klassenkameradinnen sexuell belästigt? Ist der «ehrgeizige» Schüler ein asoziales Arschloch oder hat er auch menschlich etwas drauf? Ist umgekehrt der «hilfsbereite» Schüler ein erbärmlicher Trottel? Bedeutet «Sich-Mühe-Geben», dass man vollkommen inkompetent ist? Oder meint der Lehrer etwas Anderes? Kriegt der Sohn eines Juristen

hervorragende Lernberichte, weil sich die Lehrkraft einen Prozess sparen will? Bitte, bitte: Keine Diskussionen. Herr Dzelili und Herr Strittmatter sollen doch zehn Jahre irgendwo in Kleinhüningen oder im Kreis 4 ihren theoretischen Nonsens ausprobieren, und sofern sie dann nicht schon mit einem mittelschweren Burnout in der PUK gelandet sind, können sie immer noch in BILDUNG SCHWEIZ tote Theorien wälzen.

Diese Welt ist nicht perfekt, die Notengebung ist fragwürdig, aber auf ein besseres System warte ich im Leben nach dem Tode. Es gibt langsam genug Schreibtischtäter in den EDs, die die Volksschule mit ihren gescheiterten Gutmenschen-theorien bis zum Bruch belasten. Nicht noch dieser Unsinn! Oder will man bei BILDUNG SCHWEIZ indirekt Privatschulen fördern? Ich zu meinem Teil erachte die letzten 15 Jahre als goldene Jahre für die Befürworter einer privatisierten Volksbildung. Wer solche «Freunde» in den EDs und PHs hat, der braucht sich wirklich vor nichts zu fürchten.

H. Reichmuth,
ABU-Lehrer, AGS Basel

Selbstverantwortliches Lernen fördern

Ich habe mich sehr über den Artikel «Noten gehören verboten» gefreut. Seit ich unterrichte (15 Jahre) tu ich mich sehr schwer mit Noten als Beurteilungssystem. Besonders die Resignation notenschwacher Schüler, bzw. die Selbstzufriedenheit von Klassenbesten sind für mich schwerwiegende und unnötige Auswirkungen dieser Beurteilungsform. Weg vom Vergleichen der Schüler untereinander, hin zur Stärkung der einzelnen Begabungen ist meine Devise, denn jeder Mensch kann und soll – egal wo er steht – seine nächsten Schritte dazulernen. Das finde ich im GBF (ganzheitlich beurteilen und fördern). Mit dieser Beurteilungsform lernen sich die Kinder besser einschätzen, eigene Ziele formulieren und erreichen, was eine ganz andere Motivation, Stärkung und Realitätsbezug zur Folge hat. Das Portfolio ist Bestandteil des GBF, es kann die Stärken, Schwächen und Interessen der Schüler differenzierter zeigen, ein tolles Instrument! Es ist höchste Zeit selbstverantwortliches Lernen zu fördern, Noten schaffen das nicht!

Claudia Theiler, Horw

Kopfschütteln

Ich habe mit Kopfschütteln die schöngeistige Abhandlung über die Idealschule und den Idealschüler gelesen, der leider durch unser Schulsystem kaputtgemacht wird. Wäre interessant zu wissen, wieviel konkrete Lehrerfahrung Herr Dzelili hat, zum Beispiel auf der Realstufe. Vielleicht liegt es an solchen Artikeln, dass die Kluft zwischen Lehrern und Bildungswissenschaftlern immer grösser wird.

Edgar Romer, Trogen

Aus dem Herzen gesprochen

Ihre Artikel in BILDUNG SCHWEIZ zum Thema Schulnoten haben mir aus dem Herzen gesprochen. Ich finde es unglaublich, wie sehr die Noten immer noch tragende Säulen unserer Schule sind, wie sehr Eltern, SchülerInnen und Lehrpersonen von deren «Gerechtigkeit» und Nutzen überzeugt sind. Es hat mir weh getan, wie gute Ansätze des GBF (ganzheitlich beurteilen und fördern, Anmerkung der Redaktion) im Kanton Luzern zum Teil wieder verschwunden sind, z.B. mit dem traurigen Argument der Eltern, eine Zahl sage mehr über ihr Kind aus als eine ganzheitliche Beurteilung der Lehrperson und ein Elterngespräch dazu. Ich arbeite nun mit geistig behinderten Kindern, bin also vor der Notengebung geflohen. Mit bestem Dank für BILDUNG SCHWEIZ.

Madeleine Leisibach, Hohenrain LU

Lernprozesse statt Wissen bewerten

Als Lehrer für Wirtschaft und Recht, wie auch als Coach für Führungskräfte der Wirtschaft kann ich Ihnen nur zustimmen, dass extrinsische Motivationssysteme im Grunde Motivationsvernichter sind oder zumindest die Motivation in oft absurde Bahnen lenken (siehe auch Finanzkrise). Ein Lehrer, welcher in einem System, welches Noten kennt (also zwischen «falsch» und «richtig» unterscheidet), neue Wege gehen will, macht zuerst die Erfahrung, dass die Schülerschaft ohne die extrinsische Motivation ziemlich hilflos zu sein scheint. Und wo sich für die Schüler ein Freiraum auftut, besteht auch das Risiko,

dass dieser Freiraum anfänglich nicht optimal genutzt wird. Auf jeden Fall verhält sich dann die Schülerschaft unberechenbarer. Bestehende Glaubenssysteme können dann leicht bestätigt werden: Es geht nicht ohne Noten.

Sobald ich meine Aufmerksamkeit auf Lernprozesse richte, statt auf Wissen, wenn ich neue auftauchende Fragen mehr beachte als Antworten auf Fragen und wenn ich mich den Schülerinnen und Schülern auch als «Reisender» und als «Lernender» zeige, dann erwacht die intrinsische Motivation wieder und ich kann meine Reisepläne über Bord werfen und der Dynamik der Klasse folgen, was auch mich auf neues Gelände führen kann. Statt alles besser wissen zu wollen und zu müssen, könnten wir uns gemeinsam auf eine spannende Lernreise begeben! Noten können aber nicht einfach so abgeschafft werden. Es müsste sich gleichzeitig sehr vieles ändern.

Als Lehrer kann ich nicht mit allen Klassen so arbeiten, weil es zu anstrengend wäre und ich die Zeit dafür nicht zur Verfügung habe. Das bedeutet also, dass intrinsisch motiviertes selbstverantwortliches Lernen nur machbar ist, wenn Schüler und Lehrer weniger Unterricht haben. Ich darf in diesem Schulsystem in meinen Wahlkursen nicht ohne Noten arbeiten. Doch ich bewerte eher Lernprozesse statt Wissen und die Bewertungskriterien führen zu einem differenzierten auf Ressourcen aufbauenden Feedback. Manchmal partizipieren die Schüler und Schülerinnen an der Entwicklung der Kriterien und bewerten ihre Arbeiten selbst. Das führt dazu, dass die Bewertungen von innen kommen und nicht von aussen. Ich stelle hiermit also noch eine neue These auf: Noten und intrinsische Motivation schliessen sich nicht unbedingt aus! Dennoch, wenn es nach mir ginge, würde ich die Noten abschaffen.

Armin Barandun,
Wirtschaft und Recht,
Gymnasium Münchenstein

Leistungsprinzip gilt auch in der Schule

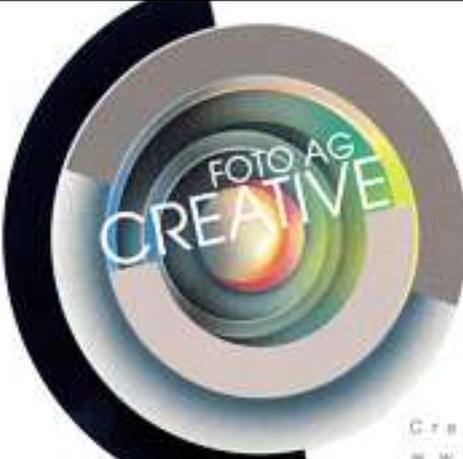
Amet Dzelili kritisiert die Argumente der Notenbefürworter als oberflächlich und unkritisch. Er selbst bedient sich aber in seinem Artikel etlicher Totschlagargumente wie «Die folgenden Befunde sind

bis heute unzählige Male repliziert und bestätigt worden» oder «Es liegt auf der Hand, dass ein derartiges Verhältnis der Zusammenarbeit [...] abträglich ist», Argumente, die ihre Wirkung daraus schöpfen, dass der Aufwand, den man betreiben müsste, um sie zu wiederlegen, zu gross ist. Ein solches Vorgehen lässt Zweifel aufkommen, ob Amet Dzelili selbst frei von ideologischen Vorurteilen ist.

An der Vorstellung, eine Gesellschaft könne gerechter und glücklicher sein, wenn ihre Leistung auf der intrinsischen Motivation ihrer Individuen aufbaut, ist bereits der Kommunismus gescheitert. Die Fähigkeit zur Selbstverwirklichung durch Bildung ist nicht die Regel, sondern eher die Ausnahme, die besonders begabten Kindern vorbehalten ist, bei denen eine Unterstützung der Lernprozesse durch die Schule nahezu überflüssig ist. Das Vermitteln von Bildung ist aber nur ein Teil der viel grösseren Aufgabe der Schule, nämlich unsere Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Wollen wir das Prinzip einer leistungsorientierten Gesellschaft nicht über Bord werfen, so müssen wir dieses Leistungsprinzip auch in der Schule aufrechterhalten. Die Schwäche unseres Beurteilungsverfahrens liegt weniger darin, dass es auf Noten aufbaut, als darin, dass wir die Beurteilung so ausschliesslich auf die in Prüfungen erbrachten Leistungen abstützen, weil wir uns von Prüfungen eine besonders grosse Objektivität versprechen (zu Unrecht, wie auch Dzelili schreibt). Wir schrecken davor zurück, Fähigkeiten wie Neugierde, Konzentrations- und Durchhaltevermögen, Verlässlichkeit usw. zu beurteilen (und schon gar nicht mittels Noten), obwohl wir den Arbeitgebern, die unsere Schülerinnen und Schüler später anstellen, damit die Auswahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten massiv erschweren und uns selbst disziplinarische Probleme schaffen. Die Frage, ob wir Noten zur Bewertung benutzen, ist neben der Frage, was wir bewerten, so nebensächlich, dass die hohe Akzeptanz der Noten als Argument für deren Beibehaltung eigentlich ausreicht.

Dr. Michael Weiss,
Gymnasium Münchenstein

Weitere Leserinnen und Leser kommen in der nächsten Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ zu Wort.



Schulfotografie

- Flexible Fototermine
- Regionale Fotografen vor Ort
- Qualitätsgarantie
- Offene Preisgestaltung
- Digitale Bildbearbeitung

Creative Foto AG, Huzibachstrasse 31, 8023 Rüschlikon
www.creative-foto.ch Tel.: 041 238 85 10



Schule Näfels

www.schule-naefels.ch

Die Schule Näfels sucht auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 eine qualifizierte Persönlichkeit als

Schulleiter/Schulleiterin im 40–50%-Pensum für die Schulanlage «Dorf»

Als Schulleiter/Schulleiterin sind Sie verantwortlich für die operative Leitung der Schule im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich. Unser gemeinsames Ziel ist die Qualitätssicherung und -steigerung der Schule. Für den administrativen Bereich steht Ihnen zudem das Sekretariat hilfreich zur Seite.

Sie sind eine vielseitige und engagierte Person mit Unterrichtserfahrung und einer (eventuell noch laufenden) Schulleitungs- oder Schulleiterausbildung. Wir erwarten von Ihnen Führungsqualitäten, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Organisationstalent sowie Geschick im Umgang mit Menschen. Sie sind offen für Neues und innovativ. Ebenfalls verfügen Sie über fundierte EDV-Kenntnisse.

Die Schule Näfels besteht aus zwei Hauptstandorten, in denen insgesamt rund 500 Lernende die Schule besuchen. Die Schulanlage Dorf umfasst die ersten vier Primarklassen, eine Basisstufe und die Kindergärten «Letz» und «Dorf».

Ein initiatives und kollegiales Lehrerteam sowie eine kooperative und aufgeschlossene Schulkommission freuen sich auf Sie.

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Sekretariat oder bei der jetzigen Stelleninhaberin:

Sekretariat:
Nadja Gattolin, 055 618 72 06 / schule@naefels.ch
Schulleitung Dorf:
Susanne Wolf, 055 612 38 24
schulleitungdorf@almas.com

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.schule-naefels.ch

Auf Verlangen senden wir Ihnen gerne Konzept, Reglement und Pflichtenheft der Schulleitung und das Leitbild der Schule Näfels zu.

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns, Sie persönlich kennen zu lernen. Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis zum **9. Februar 2009** an: Renata Müller-Marty, Schulkommissionspräsidentin, Büntgasse 9, 8752 Näfels.

Ressort Bildung
www.bezirk-schwyz.ch



Die Mittelpunktschulen (MPS) des Bezirks Schwyz sind profilierte und regional verankerte Ausbildungsinstitutionen auf der **Sekundarstufe I**. Wir führen an 7 Standorten Schulen mit rund 190 Lehrkräften und 1900 Schülerinnen und Schülern. In Oberarth und Rothenthurm wird das kooperative und an den anderen MPS das dreiteilige Schulmodell praktiziert. Auf das neue Schuljahr 2009/10 (Schulbeginn 17. August 2009) suchen wir

Lehrpersonen in schulischer Heilpädagogik

MPS Ingenbohl-Brunnen

Pensum: Vollpensum (Aufteilung auf 2 Personen möglich)
Auskunft: Hans-Werner Janser, Schulleiter, Tel. 041 820 22 59
E-Mail: schulleitung@brunnen.mps-sz.ch

MPS Rothenthurm

Pensum: 15 Lektionen
Auskunft: Philipp Hediger, Schulleiter, Tel. 041 839 80 38
E-Mail: schulleitung@rothenthurm.mps-sz.ch

Ihr Verantwortungsbereich

- Sie fördern gezielt Schulkinder mit besonderen Bedürfnissen (Lernschwierigkeiten, Teilleistungsschwächen usw.) vom 7.–9. Schuljahr
- Sie planen und führen die Förderdiagnostik durch
- Sie arbeiten mit Fachstellen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten zusammen

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine pädagogische Grundausbildung und eine Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik oder sind bereit, die berufsbegleitende heilpädagogische Zusatzausbildung zu absolvieren.
- Sie haben mindestens 2 Jahre in der Volksschule unterrichtet.
- Sie sind bereit, aktiv die Schulentwicklung mitzugestalten.
- Sie sind eine motivierte Persönlichkeit, die gewillt ist, sich in einem funktionierenden Team zu engagieren.

Wir bieten Ihnen

- eine verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe
- intensive Zusammenarbeit in einem kompetenten und kollegialen Team
- eine geleitete Schule
- moderne Infrastruktur

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto und Zeugnissen richten Sie bis **21. Februar 2009** an: Bezirk Schwyz, Geschäftsstelle Bildung, Sebastian Gwerder, Postfach 60, 6431 Schwyz.

Entmutigend

«Noten gehören verboten – aber warum?» BILDUNG SCHWEIZ 1/09

Während meiner Tätigkeit als Deutschlehrerin für Fremdsprachige (von 1991–2008) habe ich wiederholt festgestellt, wie entmutigend schlechte Noten sind. Sie vermitteln im Laufe der Zeit den tödlich wirkenden Eindruck, nichts zu können und zu nichts fähig zu sein. Meine Aufgabe sehe ich jetzt im Pensionsalter (wie auch schon vorher) darin, Schüler und Schülerinnen aus dieser fatalen Lage zu erlösen, indem ich ihnen aufzeige, was sie können, und daran arbeite, ihr Selbstvertrauen zu wecken und zu stärken. Ich bedaure, dass ich schon zu alt bin, um die andere Form der Schule zu erproben, in der davon ausgegangen wird, dass die Kinder lernen wollen und nicht müssen. Ich möchte die Lernerfolge sehen, die durch Eigeninitiative entstehen.

Margrit Frey-Ammann, Niederlenz

Unnötig

Schulnoten sind unnötig und Motivationskiller. Sie ziehen die Aufmerksamkeit des Kindes weg von: «Ich kann das, ich will das können» zu: «Ich habe ein gute / schlechte Note» – also weg von einer intrinsischen Motivation zu einer extrinsischen Motivation. Meine Schulkinder haben keine Noten (1. / 2. Klasse) und lernen trotzdem gern. Wenn sie etwas gut können, dürfen sie sich zu einer Prüfung anmelden und bekommen bei bestandener Prüfung einen Stempel in ihren Pass. Wenn sie die Prüfung versieben, melden sie sich später wieder an. (Genau so, wie ich das mit meiner Autofahrprüfung hatte.)

Es schult die Kinder, zu spüren, wann sie etwas wirklich können. Die Übungen, welche die Kinder machen, sind alle selbstkontrollierend. Die Kinder können bestens damit umgehen, sie wollen es ja können und nicht nur der Lehrperson ein Blatt hinhalten, mit richtigen Lösungen, die von irgendwo kommen. Es funktioniert so gut, dass ich mich immer wieder frage, warum man das nicht weiterziehen kann in die höheren Schuljahre. Es gibt Ansätze dazu: Montessorischulen funktionieren ohne Noten. Es gibt Ansätze in Regelschulen, mit Kompetenzrastern zu arbeiten, die zeigen, was das Kind / der Jugendliche wirklich kann.

Auch nach 30 Jahren Schuldienst träume ich noch...

Johanna Schild, Kienersrüti

Kein tauglicheres Mittel

Bis heute kenne ich kein tauglicheres Mittel, um Lernende zu motivieren, zu fördern und zu beurteilen als das System der Notengebung. Lernberichte halte ich für viel weniger aussagekräftig.

Walter Bösiger, Gommiswald

Einseitig und reisserisch

Jede Art Beurteilung dürfte ihre Vor- und Nachteile haben, und keine Beurteilung wird dem Kind vollumfänglich gerecht. Die Vorteile der Noten sind ihre praktische Durchführbarkeit, ihre allgemeine Verständlichkeit (was nicht bedeuten muss, dass sie immer gerecht und objektiv sind...) und die Tatsache, dass sich darüber ausführliche und richtungsweisende Gespräche mit Schülerinnen, Schülern und deren Eltern führen lassen. Und die Noten werden allen Unkenrufen zum Trotz respektiert – und Respekt ist etwas, was die Schule dringend benötigt. Zudem können sich Kinder und Jugendliche von einer Zahl (Note) besser distanzieren als von einem – ihnen allenfalls nicht genehmen – Kommentar oder von angekreuzten, vorgegebenen Sätzen.

Der Artikel von Herrn Dzelili ist einseitig und reisserisch – er zerfetzt die Notengebung, ohne Alternativen zu entwickeln. Und die intrinsische Motivation der Lernenden sollte nicht überschätzt werden: Viele Dinge im Leben der Jugendlichen werden von diesen als spannender empfunden als die Schule, und die Verpflichtung, viele verschiedene Fächer zu belegen und dafür lernen zu müssen, führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler eine einleuchtende extrinsische Motivation – eben die Note – brauchen können, um in Fächern, die sie nicht mögen, einen minimalen Wissensstand zu erreichen.

David Zogg,
Sekundarschule Frenkendorf BL

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor,
Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeiter

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)		Fr. 8.–

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Unterricht**Orientierungslauf**

«Orientieren» hat seinen festen Platz im Lehrplan der Mittelstufe. Für die Umsetzung dieses Themas gibt es viele lehr- und erlebnisreiche Übungen (Schulzimmerplan, Foto-OL, Schmetterling, Stempelsprint, Signaturen, OL-Memory, Schatzsuche usw.). Die Firma OMIKA ist spezialisiert auf Schüler-Ausbildung: Auf dem Programm finden sich unter anderem «Orientieren und bewegen», OL-Tag, Projektwochen (1.–6. Klasse), OL auf dem Schulareal, im Dorf oder im Wald. Stufengerechtes Programm, Vorbereitung, Material, Auswertung, Aufnahme der Schulhauskarte gehören zum Service. Die Unterlagen werden zwei Wochen vor dem Anlass abgegeben. Eine halbe Stunde vor Beginn findet jeweils ein Briefing statt. Info: www.OMIKA.ch

Weiterbildung**Achtsam erziehen**

Kurse im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn in Edlibach, befassen sich mit Achtsamkeitspraxis und ihrer Anwendung im pädagogischen Bereich. Schwerpunkt ist die Frage, wie Achtsamkeit und Achtsamkeitsübungen in das pädagogische Umfeld einbezogen werden können. Diese Frage wird durch Selbsterfahrung und praktische Übungen erforscht und mit Theorie und Fallbeispielen vertieft. Ziel ist es, Achtsamkeit im beruflichen Alltag zu integrieren und den Umgang mit Stress zu verbessern. Mit Vorträgen, Arbeit in Kleingruppen und Diskussion. Keine Vorkenntnisse erforderlich. Die Kurse werden vom 5. bis 12. Juli durchgeführt. Infos unter www.institut-fuer-achtsamkeit.de

Weiterbildung**Berufswahlvorbereitung**

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung SVB bietet die folgenden Seminare für Lehrpersonen im Bereich Berufswahlvorbereitung an: «Integration», im Fokus junge Erwachsene ausländischer Herkunft (2. April 2009, Zürich); «Werben, Bewerben, Vorstellen» (6. und 27. Mai 2009 nachmittags, Zürich). Die Teilnehmenden entwickeln Handlungsmöglichkeiten zur Aktivierung der Jugendlichen und bearbeiten aktuelle Anliegen. Zwischen den Seminarteilen wird der Praxistransfer dank Auftragsbearbeitung erlebbar. Ausserdem stellen die Verantwortlichen einen Coaching-Koffer für die Lehrstellensuche (12. Mai 2009, Zürich) vor. Infos und Anmeldung unter www.weiterbildung.sdbb.ch oder weiterbildung@sdbb.ch

Wettbewerb**Kunst mit Alu**

Für einmal werden gesammelte Aluverpackungen nicht recycelt, sondern in kleine Kunstwerke verwandelt. Bereits zum 12. Mal ruft die IGORA-Genossenschaft für Aluminium-Recycling zum Alu-Kreativ-Wettbewerb auf. Mitmachen bei der nationalen Ausschreibung können Gross und Klein: Kinder, Schulklassen, Freizeitgruppen, Einzelkünstler und Künstlergruppen. «Märchen» ist das neue Wettbewerbsthema. Dazu gibts natürlich Dutzende von zauberhaften Ideen: von der Fee bis zur Hexe und vom Prinzen bis zum tapferen Schneiderlein. Der Künstler Rolf Knie wird zusammen mit einer Jury aus den eingesandten Wettbewerbsarbeiten 49 Sieger erküren: Einsendeschluss ist der 15. Mai 2009. Weitere Informationen unter www.igora.ch

**Seminare 2009
der VVK AG**

- Neutral
- Unabhängig
- Kompetent
- Verständlich

Vom LCH empfohlen

Ihr Ansprechpartner:
Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG



Hauptstrasse 53 · Postfach 47
CH-9053 Teufen
Telefon 071 333 46 46 · Telefax 071 333 11 66
info@vvk.ch · www.vvk.ch

Sie haben Fragen zur Pensionierung?

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Habe ich mein Geld sicher angelegt?
- Kann ich meine Fondsanlagen verbessern?
- Was ist besser für mich: Rente oder Kapital?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?
- Soll ich die Hypothek zurückzahlen?



Mit Ihren Fragen sind Sie beim Schweizer Marktführer in der finanziellen Beratung von Verbandsmitgliedern richtig. Unsere Expertinnen und Experten helfen Ihnen, Ihren wohlverdienten Ruhestand finanziell sicher und sorgenfrei vorzubereiten.

Ihre Seminartermine:

Termine und Ortschaften 2009	Mo, 9. Februar	Schwyz	Mi, 1. April	Appenzell
	Di, 10. Februar	Basel	Di, 12. Mai	Solothurn
	Mi, 11. Februar	Frauenfeld	Mi, 13. Mai	Rapperswil
	Mi, 18. März	Bern	Do, 14. Mai	Aarau
	Di, 24. März	St. Gallen	Di, 16. Juni	Chur
	Mi, 25. März	Schaffhausen	Mi, 17. Juni	Stans
	Do, 26. März	Liestal BL	Do, 18. Juni	Thun

Die Seminare beginnen jeweils um 18.00 Uhr und dauern ca. 2 Stunden. Bitte melden Sie sich für das Ihnen zusagende Seminar telefonisch unter 071 333 46 46, per Fax 071 333 11 66 oder per E-Mail: info@vvk.ch an. Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!

Pädagogik

Lernstrategien

In der Schweiz können 50% bis 50% der Kinder in der Primarschule dem Unterricht nur mit Unterstützung oder gar nicht folgen. Um Kindern das Lernen und Lehrpersonen das Unterrichten zu erleichtern, wurden die Davis®-Lernstrategien für die Schule entwickelt. Ziel: die erfolgreichen Techniken von R. Davis in der Klasse anwenden, um sonderpädagogische Massnahmen zu verhindern.

Die Davis®-Methode kommt allen Kindern zugute, unabhängig von Lernstil und Lernniveau, verbessert Sprach- und Lesekompetenz, erhöht allgemein die Aufmerksamkeit. In der Schweiz werden die Davis-Lernstrategien seit 1997 erfolgreich in Klassen angewendet. Es gibt zweitägige Davis®-Lernstrategien-Workshops.

Informationen: Heidi Gander-Belz, Telefon 044 948 14 10, E-Mail: hganderbelz@gmx.ch

Internet

Energie-Snacks

Während einem halben Jahr führte Radio X Projektwochen mit Basler SchülerInnen zwischen 16 und 22 Jahren durch. In Zusammenarbeit mit Fachpersonen wurden Themen wie Recycling, Umgang mit Wasser, Mobilität oder auch Nuklearenergie behandelt. Die Jugendlichen gründeten virtuell ein Unternehmen, das mit Produkten oder Dienstleistungen zum schonenden Umgang mit unserer Umwelt beiträgt. Unter anderem entwickelten sie die Idee, Sonnenschirme mit Solarzellen auszurüsten. Ihre Firmen-Ideen präsentierten sie in der Energie-Snacks-Sendereihe, die Ende Mai 08 ausgestrahlt wurde. Als nachhaltiges Produkt schaltete Radio X die Site www.energiesnacks.ch auf. Diese sind als MP3-Files gratis abrufbar. Ebenfalls gratis zur Verfügung steht weiteres Unterrichtsmaterial.

Bücher

Integrativ wirken

«Zusammenfassend können wir (...) feststellen, dass das Geheimnis eines erfolgreichen Unterrichts hauptsächlich in der Person der Lehrkraft liegt. Ihre Persönlichkeit, Ausstrahlung und menschliche Güte und Zuneigung sind beim effizienten Unterricht die wesentlichen Faktoren.» So schreibt Mária von Kenessey-Szuhányi am Ende ihres Buches «Verhaltensstörungen in der Schule erfolgreich korrigieren». Die These klingt einfach, beruht aber auf einem in Jahrzehnten erworbenen praktischen wie theoretischen Wissen der Autorin als Psychologin, Pädagogin und Mutter. Sie hat ihr eigenes Konzept der «integrativen Pädagogik» entwickelt und bringt es in einer Vielzahl von Fällen zur Anwendung, in denen Kinder sich (scheinbar) «unmöglich» verhalten. Meist kann das Problem gelöst oder zumindest in tragbare Bahnen gelenkt werden, wobei die Autorin auch Stolpersteine und die Grenzen des Machbaren nicht verschweigt.

Mária von Kenessey-Szuhányi:
«Verhaltensstörungen in der Schule erfolgreich korrigieren»,
Eigenverlag, 328 Seiten, Fr. 51.-,
ISBN: 3837046672

Kurse

Comiczeichnen

Fumetto, das internationale Comix-Festival, bietet vom 28. März bis 5. April 2009 an der Hochschule Luzern, Design & Kunst, ein spannendes Programm für Kinder und Jugendliche, unter anderem Comic-Zeichnerkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Teilnehmenden entwerfen unter der Anleitung von Martin Frey und Julie Zimmer eine eigene Comicfigur und bauen rund um diese Figur ihren Comic-Strip auf. Anmeldung erforderlich. Informationen: www.fumetto.ch

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte
• Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Reparaturen)
Bestellungen oder detaillierte Informationen und Auskünfte bei:
AV-MEDIA & Geräte Service **www.av-media.ch** T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen (mit Online-Shop!) Email: info@av-media.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

www.LehrerOffice.ch
Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

Lehrmittel/Schulbücher

Berufswahl-Portfolio



...für den Berufswahlunterricht von A – Z
www.s-b-institut.ch > Buch-Shop

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN



Heilpädagogischer Lehrmittelverlag

Käthi Schürmiedle, Verlagsleiterin
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

PRO-LEHRSYSTEME

PHYSIK * CHEMIE * BIOLOGIE * GEOGRAFIE * AV * MOBILIAR
Worbentalstrasse 28 – 3063 Ittigen – Tel. 031/924'10'20 – Fax 031/924'10'30
Besuchen Sie uns auf www.pro-lehrsysteme.ch

Auf privater Basis erstelle

Übungsaufgaben
zu mathbu.ch

math
ÜB
www.mathueb.ch

SCHUBI Lernmedien – Für unsere Kinder!

Kopiervorlagen · Lernspiele · Praxisbücher
Bildergeschichten · Fördermaterial u.v.m.
Tel. 052 / 644 10 10 · www.schubi.ch

SCHUBI

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
 BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
 9631 Ulisbach-Waltwil Fax 071 987 00 01

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
 Tel. 031 337 37 89 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch

hunziker schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
 Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
 Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
 CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Franz Xaver Fährndrich Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen

- Beratung
- Planung
- Mobiliar
- Werkzeuge
- Maschinen
- Revisionen, Service und Reparaturen
- Aus- und Weiterbildung

Franz Xaver Fährndrich GmbH
 Spielplatzring 12, 6048 Horw
 Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
 E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch
www.werkraumeinrichtungen.ch

CH-8630 Rützi ZH
 055 251 11 11
www.embru.ch

embru

jestor

jestor ag
 5703 Seon
 ☎ 062 775 45 60
 🌐 www.jestor.ch

ZESAR.ch

SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Dout 11
 2710 Tavannes
 Tel. 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Spiel und Sport

BIMBO

Vielzijdige Spiel- & Pausenplaatje für mehr Action & Bewegung.
 Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm EN 1176/77

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach - Tel 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

berli

Spiel- und Sportgeräte AG
 Postfach, 6212 St. Erhard
 Telefon 041 925 14 00
www.berliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

GTSM_Magglingen

mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48
gtsm@bluewin.ch www.gtsm.ch



Foto: zVg.

Tanzen fördert Beweglichkeit, Konzentration, Koordination und kreativen Ausdruck.

Kind und Tanz
Nationale Tanzwoche

daCi – dance and the Child international – ist eine internationale, gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel setzt, die weltweite Entwicklung von Tanz für Kinder und Jugendliche zu fördern. daCi Schweiz setzt sich dafür ein, Kindern und Jugendlichen den Zugang zu verschiedenen Tanzstilen auf breiter Basis zu ermöglichen. Tanzen fördert Beweglichkeit, Konzentration, Koordination und kreativen Ausdruck. Es gibt den Kindern Selbstvertrauen und unterstützt das soziale Verhalten.

In den Sommerferien 2009 bietet daCi Schweiz erstmals eine Kinder- und Jugend-Tanzwoche an. Vom 12. bis 18. Juli 2009 sind alle interessierten Kinder und Jugendlichen aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen, Tanzluft zu schnuppern. Informationen: www.daci.ch, Prospekte oder Plakate für die Verteilung an Schulen können direkt bestellt werden bei: daniela_schmid@stafag.ch

reiche Multimedia-Bibliothek konsultieren, die Lehrmittel, Vorlesungen, Seminare, Podcasts und weitere akademische Ressourcen enthält, welche die Wissenschaft für die breite Öffentlichkeit zugänglich macht. Info: www.unil.ch/unicom oder www.apple.com/chde/itunes

Weiterbildung
Management-Trainer

Training und Entwicklung von Mitarbeitenden gewinnen in Unternehmen an Bedeutung. Für diese Aufgabe sind kommunikative Spezialisten gesucht, die Aufgaben als Berater, Coach, Trainer und Moderator wahrnehmen, Aus- und Weiterbildungskonzepte entwickeln und umsetzen können. Die neue Ausbildung des Instituts Predus, Oberentfelden, zum Management-Trainer deckt diesen Bereich ab und bietet eine breite Ausbildung zum anerkannten Titel «Master of Science in learning and development». Damit Interessenten sich einerseits vom Konzept der Ausbildung «Management-Trainer» überzeugen und sich andererseits in ihrer Entscheidung bestätigen können, ist das erste Kursmodul zum Thema «Lebendiges Lernen» von 1½ Tagen Dauer für jedermann offen und kann kostenlos und unverbindlich besucht werden. Datum 20./21. März 2009 in Unterentfelden, der Lehrgang selber beginnt dann am 11. Mai 2009. Info: www.predus.ch

Neue Medien
Uni auf iTunes

Als erste Schweizer Hochschule stellt die Universität Lausanne (UNIL) kostenlos Inhalte auf iTunes U zur Verfügung, dies in einem speziellen Bereich im iTunes Store, auf dem Lehrmaterial heruntergeladen werden kann. Studierende und andere Nutzer können eine umfang-

Jugend und Medien

Handy, kritisch und kreativ

pro juventute lanciert ein neues Angebot in der Deutschschweiz: pro juventute Handyprofis. Ziel des Projektes ist es, die Medienkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern zu fördern, insbesondere den kritischen und kreativen Umgang mit dem Handy. In eintägigen Workshops lernen Schülerinnen und Schüler, was juristisch und moralisch verboten und was erlaubt ist. Geleitet werden die Workshops von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen. Sie bringen Themen wie handyspezifische Formen von Gewalt (Happy Slapping oder Mobbing) ebenso zur Sprache wie finanzielle Aspekte (Umgang mit dem Taschengeld) oder die Abhängigkeit vom Handy.

Die unterschiedlichen Themen können nach Bedarf ausgewählt werden. Ein moderierter Workshop beinhaltet sechs Lektionen, Vor- und Nachbereitung sowie Materialien. Weitere Informationen unter www.pro-juventute.ch/?id=4921

Weiterbildung

Prävention sexueller Übergriffe

Für die Präventionsarbeit, die sexuelle Übergriffe an Schulen verhindern soll, können Lehrpersonen und Schulleitungen eine Kombination aus Weiterbildung und begleiteter Umsetzung in die Praxis nutzen. Beim Angebot der Pädagogischen Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk schulische Bubenarbeit steht die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und Sexualität sowie geschlechtsspezifischer Gewaltprävention im Vordergrund. Ein Informationsabend findet statt am 5. März 2009, 18 bis 19.30 Uhr, Küttigerstrasse 42 in Aarau; ein Infodossier kann bestellt werden unter Tel. 062 858 90 35.

Weiterbildung

Schulleitung als Profession

Schulleitung wird zum Beruf oder ist es schon geworden. Dieser Entwicklung in der Praxis geleiteter Schulen trägt die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz Rechnung, indem sie in Kooperation mit der aeB Schweiz einen Master of Advanced Studies in Schulmanagement anbietet. Über diesen modular aufgebauten MAS Schulmanagement wird am Mittwoch, 4. März 2009 an der PHZ Luzern informiert. Infos unter www.wbza.luzern.phz.ch

Tagungen

InfoSociety

Bern lädt zu den InfoSociety-Days 2009 vom 2. bis 6. März für ICT-Anwendungen in Bildung, Verwaltung und Gesundheitswesen. Mit den drei Foren «eEducation», «eGovernment» und «eHealth» behandeln die InfoSocietyDays als einzige Plattform drei wichtige Kernthemen für die Informationsgesellschaft Schweiz. Themenschwerpunkt am 2. März: Innovative Bildung als Herausforderung für Unternehmen, Hochschulen und Berufsbildung. Expertinnen und Experten zeigen unter anderem auf, wie vernetztes Lernen in Unternehmen und Bildungsinstitutionen Wirklichkeit werden kann, wie Lerntransfer durch eCoaching oder mobiles Lernen intensiviert oder wie virtuelle Welten zu anregenden Lernwelten umgestaltet werden können. Informationen: www.infosocietydays.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Spiel und Sport

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte

CH-8545 Rickenbach Sulz
Telefon 052 337 08 55



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Interaktive Whiteboards

ICT in Schulen

SMART Board™ DAS ORIGINAL



Novia AG, Ifangstrasse 93, CH-8153 Rümlang, Tel. +41 (0)44 817 70 30
info@novia.ch, www.schoolware.ch

mobil
www.mobilwerke.ch

Activboard von Promethean
Alleinvertreibspartner für Promethean (CH, FL)

mobil Werke AG, 9442 Berneck
071 747 81 83, info@mobilwerke.ch



Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Kurstkurse

www.fluxs.ch

Kunstwerkstatt, Malen, Zeichnen, Drucktechnik, usw. / Zürich, Berlin, Italien, Bergell, Bergün. Sie müssen nicht Können. Nur Wollen. Infos, gerne: Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch

Nabertherm Schweiz AG

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000°C

Waltstein ag
Werkstaltbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

www.gropp.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER
Hammer
MASCHINEN
MARKT

HM-SPOERRI AG
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch



Aus- und Weiterbildungen nach Mass
Kurse für den Heimgebrauch bis hin zu Berufsausbildungen

**Klassische Massage•
Fussreflexzonenmassage• manuelle Lymph-
drainage • AkuPunktMassage • Medizinische
Grundlagen u.v.m**

Berufsbegleitende Naturheilpraktiker/in- Ausbildung
Studienbeginn in Thun u. Rapperswil jeweils Januar,
Aarau im August

Zentrum Bodyfeet®
FACHSCHULE
FÜR NATURHEILKUNDE UND MANUELLE THERAPIEN

www.bodyfeet.ch

**Aarestrasse 30, 3600 Thun, 033 225 44 22
Bahnhofstrasse 94, 5000 Aarau, 062 823 83 83
Tiefenastrasse 2, 8640 Rapperswil, 055 210 36 56**

Rapperswil-Jona
Bildung, Familie
Schulrat



Infolge einer beruflichen Veränderung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir, per neues Schuljahr 2009/2010, ins Oberstufenschulhaus Kreuzstrasse (Realstufe) in Rapperswil eine positive, motivierte Persönlichkeit als

Schulleiterin/Schulleiter (ca. 45%)

Das Pensum kann mit Unterrichtstätigkeit ergänzt werden. Als Schulleiter/-in sind Sie für die pädagogische Führung der Schuleinheit verantwortlich und vertreten somit die Schuleinheit. In allen Schulhäusern der Schulen Rapperswil-Jona sind seit dem Jahr 2000 gewählte Schulleitungspersonen zusammen mit den Teams im Sinne der Teilautonomie für die Schul- und Qualitätsentwicklung verantwortlich.

Wir erwarten:

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- Grundausbildung und mehrjährige Erfahrung als Lehrperson auf der Oberstufe
- Kenntnisse in der Schul- und Qualitätsentwicklung erwünscht
- umsichtige Mitarbeiterführung und -förderung
- Kommunikations- und Organisationsfähigkeit
- überdurchschnittliches Engagement
- Belastbarkeit, Kritikfähigkeit
- Zuverlässigkeit und Weitsicht
- gute EDV-Kenntnisse (MS Office-Programme)

Wir bieten:

- weitgehende Kompetenzenregelung im Rahmen der Teilautonomie, inklusive Unterrichtsvisitation und Mitarbeitergespräche
- eine vielseitige Aufgabe
- gute Vernetzung in der Schulleitungskonferenz
- konstruktive Zusammenarbeit
- verantwortungsbewusste Lehrpersonen in einem kleinen Team
- attraktive Anstellungsbedingungen
- Anstellung als Schulleiterin/Schulleiter im Rahmen von rund 45%. In Ergänzung dazu ein Unterrichtspensum auf der Realstufe

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen Stichwort: «Schulleitung» bis 20. Februar 2009 an:
Stadt Rapperswil-Jona, Bildung, Familie, Personaldienst Schule, Postfach, 8645 Jona. Auskünfte erteilt gerne die Leiterin des Personaldienstes Schule, Frau Yvonne Indermaur, Tel. 055 225 80 05, yvonne.indermaur@rj.sg.ch.
Weitere Informationen finden Sie unter www.os.kreuzstrasse.rapperswil-jona.ch

Genug vom Lehrerberuf?

Sie sind auf der Suche nach einer Weiterbildung, die Ihre persönlichen Fähigkeiten erweitert? Sie wollen die Kompetenz erlangen, Mitarbeitende und Management in den Bereichen «Führung» und «zwischenmenschliche Beziehung» zu schulen und zu beraten?

Ausbildung zum ManagementTrainer

Kostenloser Schnupperworkshop:

20./21. März 2009

ManagementTrainer.ch



SCHWEIZERSCHULE BARCELONA
ESCUELA SUIZA DE BARCELONA

Wir sind eine Tagesschule im Zentrum von Barcelona. Unser Angebot umfasst alle Stufen vom Vorkindergarten für Dreijährige bis zum Gymnasium mit eidgenössisch anerkannter Matura. Die Schule wird gegenwärtig von rund 650 Schülerinnen und Schülern verschiedener Nationalitäten besucht. Auf den 1. September 2009 suchen wir

Die pädagogische Leitung des Vorkindergartens und des Kindergartens

60% des Pensums entfallen auf die Leitungsaufgaben (Führung der Stufe und des Bereiches der ausserschulischen Kurse) und 40% auf den Unterricht im Kindergarten. Bevorzugt werden BewerberInnen mit abgeschlossener Schulleitungsausbildung und Erfahrung mit der Grund- oder Basisstufe. Vertragsdauer unbeschränkt.

Eine Primarlehrkraft für die 1. und 2. Klasse

Das Pensum umfasst 28 Lektionen. Einzelne Stunden müssen nach Absprache auch in anderen Klassen der Primarschule erteilt werden. Erfahrungen mit der Grund- und Basisstufe erwünscht. Vertragsdauer unbeschränkt.

Eine Primarlehrkraft für die 5. und 6. Klasse

Das Pensum umfasst 28 Lektionen. Einzelne Stunden müssen nach Absprache auch in anderen Klassen der Primarschule erteilt werden. Vertragsdauer 1 Jahr.

Eine Sekundarlehrkraft (phil. II)

Das Pensum umfasst zur Hauptsache Mathematik und einige Lektionen Biologie. BewerberInnen und Bewerber mit abgeschlossenem Universitätsstudium und dem Höheren Lehramt sind ebenfalls willkommen. Vertragsdauer unbeschränkt.

Wir bieten:

- Spanischen Arbeitsvertrag
- Gehalt nach ortsüblichen Ansätzen
- Sozialversicherungen (AHV/IV//ALV, Pensionskasse) nach schweizerischer Gesetzgebung
- Übernahme der Reise- und Umzugskosten

Ihr Profil:

- Sie sind mit den aktuellen Unterrichtsformen vertraut
- Sie sind bereit, aktiv an der Schul- und Teamentwicklung mitzuarbeiten
- Sie haben Erfahrung mit Deutsch für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler
- Sie haben Spanischkenntnisse oder sind bereit, diese zu erwerben

Spricht Sie unser Stellenangebot an, verfügen Sie über die entsprechenden Diplome und haben Sie wenigstens zwei Jahre erfolgreich unterrichtet, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Schicken Sie bitte die vollständigen Unterlagen bis zum 25. Februar an die Direktion der Schweizerische Schule Barcelona, Toni Wunderlin, Alfons XII, 99-105, E-08006 Barcelona. Weitere Auskünfte erhalten Sie über Tel. 0034 93 209 65 44 oder E-Mail info@escuelasuizabcn.es. Sie finden uns auch im Internet unter www.escuelasuizabcn.es

Musik-Kurse

Im Sommer und Herbst 2009 über 100 Instrumentalkurse; Chor-, Sing- und Tanzwochen; Kammermusik; Anfänger-Kurse; Didaktikkurse: Kinderkurse.

Gratis-Prospekt bestellen!
Kulturkreis Arosa
CH-7050 Arosa
Tel: +41(0)81/353 87 47
info@kulturkreisarosa.ch

MUSIK-KURSWOCHEN
www.kulturkreisarosa.ch



Schule Urdorf

Infolge Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin suchen wir für unsere **Einschulungsklasse** auf Beginn des Schuljahres **2009/2010** (17. August 2009)

eine/n schulische/n Heilpädagogin/-en

als **Klassenlehrperson 76%**

Es erwartet Sie eine interessante Aufgabe in einem innovativen, kollegialen Schulhausteam. Wir freuen uns auf eine engagierte, teamfähige Persönlichkeit. – Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau E. Herren, Ressortleiterin IF, Tel. 044 735 17 01, E-Mail: eherren12@bluewin.ch. – Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulverwaltung, Im Embri 49, 8902 Urdorf.

**PRIVAT, BILINGUAL:
DAY CARE CENTER
GLOBEGARDEN**

(Krippe, Kindergarten, Hort 2–7 Jahre)
sucht für Eröffnung: 1.8.09 – Nähe
Paradeplatz, 8001 Zürich,

2 Kindergärtnerinnen
(100% und 50%)

1 Gruppenleiterin

1 KKE (100%)

3 Praktikanten (100%)

Info unter www.globegarden.org
Bewerbung:
E-Mail: info@thekccgroup.org



mosnang
drei en libingen mühlrüti

Die Schule Mosnang geht neue Wege. Seit 1. Januar 2009 sind wir Teil der Einheitsgemeinde Mosnang. In Dreien, Libingen, Mosnang und Mühlrüti besuchen rund 500 Schülerinnen und Schüler die Volksschule. Sie gliedert sich in 26 Klassen von Kindergarten bis Oberstufe.

Auf Beginn des Schuljahres 2009/10 bieten wir einer pädagogischen Führungspersönlichkeit eine spannende, anspruchsvolle Aufgabe als

Schulleiterin oder Schulleiter (ca. 80%)

Als operativer Leiter sind Sie verantwortlich für den Aufbau, die Gestaltung und die Weiterentwicklung der geleiteten Schule Mosnang.

Das Restpensum kann mit Unterrichtslektionen ergänzt werden.

Wir erwarten

- pädagogische Ausbildung und Unterrichtserfahrung
- grosses Interesse an Schulentwicklung
- Führungskompetenz
- nach Möglichkeit abgeschlossene Schulleiteraus- bildung
- aktive Öffentlichkeitsarbeit

Wir bieten

- eine spannende, anspruchsvolle Tätigkeit mit Gestaltungsmöglichkeiten
- sehr gute Schulen mit engagiertem Lehrerteam
- Unterstützung durch Schulrat und Sekretariat
- ländlich-gewerblich geprägtes Umfeld mit vielen aktiven Vereinen
- zeitgemässe Arbeitsbedingungen und Entlöhnung gemäss den kantonalen Vorgaben

Gerne vermitteln wir Ihnen telefonisch oder per E-Mail weitere Auskünfte: Max Gmür, Schulratspräsident, Telefon 071 980 07 13, praesident@schulemosnang.ch.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen bis **Montag, 2. März 2009** an: Schule Mosnang, Schulstrasse 2, 9607 Mosnang.



SCHULE THAL

Am Oberstufenzentrum in Thal werden gegen 250 Schüler und Schülerinnen aus den Dorfteilen Altenrhein, Staad und Thal von ca. 30 Lehrpersonen in 13

Klassen (Sekundar-, Real- und Kleinklassen) unterrichtet. Eine moderne Infrastruktur mit schulischer Sozialarbeit ermöglicht einen professionellen Schulbetrieb, der seit 1996 als geleitete Schule geführt wird. Infolge beruflicher Veränderung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir für die zukunftsorientierte Führung unserer Schuleinheit auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 eine(n)

Schulleiterin oder Schulleiter

mit einem Schulleitungspensum von ca. 60%, welches durch Unterrichtslektionen auf 100% erhöht werden kann.

Ihre Aufgaben sind:

- organisatorische, personelle und pädagogische Führung der Schuleinheit
- Weiterentwicklung der Schulqualität und der Schulhauskultur
- Bindeglied zwischen Schülern, Lehrpersonen, Schulbehörden sowie Eltern

Für diese Kaderposition suchen wir Sie als Persönlichkeit,

- die als **Schulleiterin** oder **Schulleiter** ausgebildet ist oder eine adäquate Führungsausbildung absolviert hat
- die sich als Führungspersönlichkeit auszeichnet
- die Unterrichtserfahrung nachweisen kann
- die innovative Ideen aufnimmt und erfolgreich umsetzen kann
- die sich mit bildungspolitischen Fragen auseinandersetzt
- die mit dem Kollegium einen wertschätzenden Umgang pflegt
- die auch unter Belastung die Übersicht und den Humor nicht verliert
- die Freude am Organisieren und am Planen hat

Wir bieten:

- eine vielseitige Tätigkeit mit klaren Kompetenzregelungen
- eine verantwortungsbewusste Behörde und ein motiviertes Lehrerteam
- eine gut ausgebaute Infrastruktur
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Wollen Sie gemeinsam mit einem engagierten Team und einer innovativen Schulbehörde Visionen umsetzen? Wir überzeugen Sie gerne anlässlich eines persönlichen Vorstellungsgesprächs von der Attraktivität dieser neuen Herausforderung. Unter www.schulethal.ch finden Sie weitere Informationen über unsere Schule. Persönliche Auskünfte erhalten Sie zudem durch den Schulratspräsidenten, Heinz Herzog (071 855 43 84 / 079 387 56 02).

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bis am Freitag, 27. Februar 2009 an folgende Adresse: Schule Thal, Schulverwaltung, Postfach 95, 9422 Staad.



PÄDAGOGISCHES
ZENTRUM
PESTALOZZIHAUS

Tagesschule Eschenmosen

Schulischer Heilpädagoge 80–90%

Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus (www.pestalozzihaus.ch) führt ein Internat mit interner Schule sowie Tagesschulen in Bülach (Primarschule) und Rätterschen (Oberstufe).

An der Tagesschule Eschenmosen in Bülach bieten wir einer engagierten und erfahrenen Persönlichkeit auf das Schuljahr 2009/10 eine Stelle (80–90%) als Schulischer Heilpädagoge an. Sie sind Teil eines kleinen Lehrerteams. Sie unterrichten mehrheitlich (als Klassenlehrkraft) eine Lerngruppe sowie im Teamteaching grössere Gruppen.

Teamarbeit und Mitarbeit an Schulentwicklungsprozessen sind für uns selbstverständlich. Eine abgeschlossene Ausbildung und Praxis als Primarlehrer sind unabdingbar. Zusätzlich ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung (HfH) erwünscht. Diese kann auch berufsbegleitend nachgeholt werden.

Haben Sie Lust auf Neues und planen ein längerfristiges Engagement? Sind Sie flexibel und belastbar? Dann sind Sie bei uns am richtigen Ort!

Weitere Informationen erhalten Sie vom Schulleiter, Herrn A. Hanimann: eschenmosen@swissonline.ch, Telefon 043 411 59 61 oder 044 950 20 25. Bewerbungen richten Sie bitte an: Tagesschule Eschenmosen, Herr A. Hanimann, Eschenmosen, 8180 Bülach.

Die Oberstufe Bucheggberg SO sucht ab 09/10

2 Sekundarstufen-I-Lehrpersonen

mit Erfahrung oder Interesse an individualisierten Arbeitsformen. Als KlassenlehrerIn arbeiten Sie in einer Sekundarschulklasse mit integrierten WerkklassenschülerInnen und unterrichten verschiedene Fächer. Unsere Oberstufe liegt in landschaftlich schönem Umfeld zwischen Bern, Biel und Solothurn.

Weitere Informationen unter slos@schulebucheggberg.ch

"Wer baut, baut zusammen mit Fachleuten der Bauschule"

Die
Schweizerische Bauschule Aarau
in Unterenfelden sucht

auf den Beginn des Schuljahres 2009/2010 (27. April 2009)

eine/einen initiative/n
Lehrerin/Lehrer
für das
Fach Sprache und Kultur

Pensum von 7-9 Wochenlektionen (3-4 Klassen)

Wir erwarten eine Ausbildung mit Schwerpunktfach Deutsch an einer Universität oder Fachhochschule oder eine gleichwertige Qualifikation. Sie interessieren sich zudem für Kulturelles wie Literatur, Kunst, Film, Architektur, Medien etc..

Interessierte und motivierte Studierende sowie ein dynamisches Team erwarten Sie.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bis Mitte Februar 2009 an:

Frau Erina Guzzi
Direktorin
Schweizerische Bauschule Aarau Tel. 062 737 90 20
Suhrenmattstrasse 48 Fax 062 737 90 30
5035 Unterenfelden www.bauschule.ch

baus
schule

Primarschulpflege



Die Primarschule Wädenswil sucht auf Beginn des Schuljahres 2009/10

Schulische Heilpädagoginnen / Schulische Heilpädagogen

mit einem Pensum von 60–100%

Im Rahmen der Integrativen Förderung werden Sie einer unserer Schuleinheiten fest zugeteilt. Sie sind Mitglied des Teams und arbeiten eng mit den Lehrpersonen zusammen. Aktiv und unterstützend beteiligen Sie sich an der Umsetzung unseres sonderpädagogischen Konzepts, welches mit Beginn des Schuljahres 2009/10 in Kraft tritt.

Sie sind eine flexible, teamfähige und einsatzfreudige Persönlichkeit. Idealerweise verfügen Sie über eine EDK- anerkannte Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik und Berufserfahrung als Kindergarten- oder Primarlehrperson – oder Sie beabsichtigen, diese Ausbildung in Kürze in Angriff zu nehmen. Neuen Unterrichtsformen und Schulentwicklungsprojekten stehen Sie positiv gegenüber. Sie arbeiten ressourcen- und prozessorientiert und sind an interdisziplinärer Zusammenarbeit interessiert.

Eine Herausforderung für Sie? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit Foto an das Primarschulsekretariat, Schönenbergstrasse 4a, Postfach, 8820 Wädenswil. Auskünfte erteilt gerne Maja Streuli, Leiterin Schulsekretariat, Telefon 044 789 74 41.

colégio suíço brasileiro
schweizerschule curitiba

escola suíço brasileira
schweizerschule são paulo

Die Schweizerschulen São Paulo und Curitiba (Brasilien) suchen auf den **1. Januar 2010**

São Paulo:

Sekundar- oder Reallehrer/in (phil. II)

Curitiba:

Kindergärtner/in (Basis-/Grundstufe)

Für diese Stellen erwarten wir Lehrpersonen mit Schweizer Diplom und mindestens dreijähriger Unterrichtserfahrung, möglichst auch mit fremdsprachigen Schülern. Wir freuen uns auf Kandidatinnen und Kandidaten, die belastbar sowie sprachlich und kulturell flexibel sind, sich auf ungewohnte Situationen einstellen können und Bereitschaft zu sehr hohem schulischem und ausserschulischem Einsatz zeigen.

Auf den Webseiten www.esbsp.com.br (São Paulo) und www.chpr.com.br (Curitiba) finden Sie ausführlichere Angaben über Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren. – Weitere Informationen können betr. São Paulo beim Direktor, Herrn Matthias Meier (director@esbsp.com.br), und betr. Curitiba beim Direktor, Herrn Bernhard Beutler (direktor@chpr.com.br), eingeholt werden.

Bis zum 27. Februar 2009 senden Sie bitte

- Ihre **elektronische** Kurz-Bewerbung (mit tabellarischem Lebenslauf) an director@esbsp.com.br betr. São Paulo und an direktor@chpr.com.br betr. Curitiba.
- Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen senden Sie an: Von Graffenried AG Treuhand, z.H. Herrn P. Rüttimann, Vermerk «Schweizerschule São Paulo» resp. «Schweizerschule Curitiba», Waaghausgasse 1, Postfach, 3000 Bern 7.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Der Berufswahl-Coach

Hat der Berufswahllehrer ausgedient? Wer bereitet die Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf die Berufswahl vor und welches Rüstzeug ist nötig für einen guten Start in die Berufswelt? Eine höchst anspruchsvolle Aufgabe für alle Beteiligten auf dieser Schulstufe.

Theater in der Schule

Etwas Farblicht, ein Hut, ein Holzsäbel, Schnauz und rote Nase – schon läuft das Stück um einen schwarzen Stuhl herum: Es braucht ganz wenig zum Schultheater, ein grosses Herz aber schon. Kinder und Jugendliche sind damit ausgerüstet, aber die Leistung muss abgerufen werden. Vor dem Erfolg stehen ein schlauer Text und seriöser Einsatz.

Wo Mangel herrscht

Die Sekundarstufe I und die Heilpädagogik sind zurzeit jene Bereiche, in denen akuter Mangel an Lehrpersonen herrscht. Wie gehen Schulgemeinden und Schulleitungen mit dieser Situation um? BILDUNG SCHWEIZ fragt nach.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 3. März 2009.

Kurz vor dem Kollaps

Ute Ruf

Mein Zeichenlehrer lebt noch. Trotz allem. Er war das Opfer sämtlicher Schulklassen in unserem Gymnasium. Alle freuten sich auf die Doppelstunde Zeichnen und heckten die tollsten Streiche aus, die sie Herrn Hässler spielen wollten.

Wir malten oft mit Wasserfarben und hatten damals als Behälter fürs Wasser leere Konservendosen.

Eines Tages wurden diese durch unsere Buben angebohrt und immer wieder lief einer vom Waschbecken mit der vollen Dose an seinen Platz zurück und rief:

«Herr Hässler, die Dose rinnt!»

Der schrie zurück: «Wer war das?!»

Seine Stimme überschlug sich und je röter sein Kopf wurde, desto mehr lachten alle. Zwei Stunden später kam eine andere Klasse, die sich eine weitere Gemeinheit ausgedacht hatte, um Herrn Hässler zur Weissglut zu bringen.

Mich rügte er einmal:

«Zeichnen Sie endlich und halten Sie nicht ständig den Bleistift vors Auge!»

«Man kann aber den Rheinfluss sehen! Wollen Sie auch mal?»

«Hahaha, wenn Sie glauben, dass ich auf diesen Quatsch reinfalle!»

Nun – natürlich sah man den Rheinfluss durch ein Mini-Fensterchen.

Herr Hässler jedenfalls machte das einzig Vernünftige: Er liess sich vorzeitig pensionieren.

Tatsache ist, dass die Pädagogen die weitaus grösste Berufsgruppe der Frühpensionierten bilden. Lehrer sei kein Beruf, Lehrer sei eine Diagnose, seufzen anscheinend die Psychotherapeuten. – Frechheit!

Die Psychologen bekommen natürlich mehr positives Feedback für ihr Engagement, im Gegensatz zu Lehrerinnen und Lehrern, die meist nur Rückmeldungen von Eltern und Schülern bekommen, wenn etwas nicht gut läuft, und es läuft immer wieder etwas nicht gut. Eltern achten penibel darauf, dass sowohl Stärken als auch Schwächen ihrer Kinder genügend Beachtung finden. Ob mehr oder weniger begabt, wach oder träge, langsam oder schnell: Für alle Arten von Schülern verlangen Eltern mittlerweile eine Spezialförderung, um ja nichts zu verpassen.

Dazu der grosse Zeitaufwand der Unterrichtsvor- und -nachbereitung und natürlich der Unterricht selber: Bestehen vor fünfundzwanzig Individuen, die zum Teil – vor allem in der Oberstufe – darauf warten, die Lehrperson bei einer Blösse zu erwischen, die glauben, ihr Ansehen in der Klasse zu verbessern, indem sie respektlos mit der Lehrperson umgehen.

Soll man überhaupt Lehrer werden?

Wenn man es aber bereits ist und eine schlimme Konstellation hat, z. B. eine schwierige Klasse, überkritische Eltern und keine Unterstützung durch die Kollegen und den Vorgesetzten, und wenn dieser Zustand längere Zeit andauert, dann kann es zu einem Burnout kommen.

Wie man sich daraus rettet?

Eine Auszeit nehmen und mit einer anderen Klasse neu anfangen.

Oder – wenn man zuviel gearbeitet hat – versuchen, die Arbeit zu reduzieren und zu rationalisieren.

Oder – je nach Alter: Sich frühpensionieren lassen. Wie Herr Hässler. Ihm geht's prima.

Bilder, die die Welt bewegen

16.
**Filmtage
Nord | Süd**
2009

St. Gallen (24.|25. Februar)
Zürich (3.|4. März)
Luzern (11.|12. März)
Basel (17.|18. März)
Bern (24.|25. März)
Thuisis (4. November)

Neue Filme für den Unterricht

Die Filmtage Nord/Süd stellen Dokumentar- und Kurzspielfilme vor, die zur Auseinandersetzung mit fremden Lebenswelten und Alltagsrealitäten herausfordern und die dazu anregen, ein Thema aus ganzheitlicher Perspektive zu betrachten. Es handelt sich um Filme, die speziell für die Bildungsarbeit ausgewählt wurden.

Weiterbildung

«*Bilder bewegen – mit Filmen stereotype Bilder hinterfragen*»

Zusätzlich wird von der Stiftung Bildung und Entwicklung in Kooperation mit den pädagogischen Hochschulen ein Weiterbildungsnachmittag für Lehrpersonen angeboten. Der Kurs baut auf dem Besuch der Filmtage Nord | Süd 2009 auf.

Nur auf Anmeldung:
www.globaleducation.ch
www.filmeeinewelt.ch

Das Programm: www.filmeeinewelt.ch

Gedruckt als Plakat zum Aufhängen
oder Auflegen:
mail@filmeeinewelt.ch, 031 398 20 88